

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halb. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.). Redaktion und Administration: V., Waiknerstraße Nr. 34.

## Wahlreform.

Morgen tritt die zur Besprechung der Grundzüge der beabsichtigten Wahlreform durch den Ministerpräsidenten Grafen Tisza einberufene, überwiegend parlamentarische Enquête zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Würde sich auch das Abgeordnetenhaus nicht im Zeichen der Obstruktion wie ein Thier auf dürrer Heide um einen und denselben todtten Punkt drehen, das Interesse des Publikums würde sich dennoch der „grünen Weide“ der Wahlreform mit aller Wärme zuwenden. Unser Wahlssystem beruht auf den Gesetzen vom Jahre 1874 und 1875. Die Reformbedürftigkeit jener Wahlordnung steht außer Zweifel. Auch das beste Wahlgesetz veraltet in einem Zeitraum von dreißig Jahren. Das legislatorische Werk der Siebzigerjahre hat jedoch bekanntlich durchaus keinen Anspruch darauf, zu den besten, ja nicht einmal zu den guten Gesetzen gezählt zu werden. Es war bei seinem Zustandekommen das Ergebnis eines schwer erzielten Kompromisses. Es mußte damals Rücksicht auf Forderungen von höchst problematischer Berechtigung genommen werden. Ueberreste anachronistischer Privilegien fanden im neuen Gesetz Aufnahme. Transylvanische Sonderwünsche mußten sich auf Kosten grundlegender Prinzipien Geltung zu verschaffen. Als Basis der Wahlberechtigung diente ein ebenso divergierender als schwankender Census, der zum Theil auf der fiktiven Einschätzung des Werthes der Viertelbesitzung fußte, obzwar der Grundbesitz längst nicht mehr nach jener alten urbarialen Methode bemessen wurde. Kurz, das in Kraft stehende Wahlrecht ist ein Konglomerat von Ungleichheiten und Unbilligkeiten, welche unso unhaltbarer geworden sind, als sie die Festigung des ungarischen Nationalstaates obendrein erschweren.

Die Reform des Wahlgesetzes hätte daher eine der dringendsten Aufgaben der Regierung auch in dem Falle gebildet, wenn die Inangriffnahme derselben nicht eine der Bedingungen gewesen wäre, welche die Kossuth-Partei stellte, als

sie mit dem Ministerpräsidenten die Voraussetzungen der Eitirung der Obstruktion ihrerseits vereinbarte. Dieser Umstand aber ist es eben, der mannigfache Bedenken bezüglich der Verwirklichung dieser für die Nation so wichtigen Reform erweckt. Die zwingende Nothwendigkeit harter Kompromisse hat das Reformwerk im Jahre 1874/75 zu einem höchst ungenügenden deteriorirt. Soll nun auch die gegenwärtig in Angriff zu nehmende Reform auf das Prokrustesbett der verschiedenen Parteiinteressen gespannt werden, so kann dies nur auf Kosten gesunder und einheitlicher Grundsätze geschehen, und das Resultat dieser Art von legislatorischer Arbeit ist kaum geeignet, rosigte Hoffnungen zu nähren.

Die Aufgabe der Enquête, welche morgen ihre Thätigkeit aufnimmt, ist allerdings augenblicklich nur vorbereitender Natur. Im Ministerium des Innern wurden seit Jahren systematische und höchst wichtige Vorarbeiten gemacht. Vornehmlich ist es die Rückwirkung des Wahlcensus auf die Wählerlisten, die Gegenstand eingehenden Studiums bildete. Es wurde viel schätzbare Material gesammelt. So wurden beispielsweise unter Annahme von verschiedenen Schlüsseln der Steuerleistung, also bei Berücksichtigung eines sinkenden Steuerzensus, auf Grund der Listen der Steuerzahler probeweise Wählerlisten angelegt. Diese auf faktischen Aufnahmen beruhenden Ausweise gaben ein ziemlich verlässliches Bild, wie sich bei Feststellung eines bestimmten Census die Wählerlisten künftig gestalten würden. Auch bei Arrondirung der Wahlbezirke dürften diese Vorarbeiten von großem Werthe sein und in zahlreichen Fällen eine ausschlaggebende Bedeutung erlangen.

Es liegt wohl in der Natur der Sache, daß weder die Regierung noch die aus allen politischen Parteien des Landes und vorzüglichsten administrativen Kräften ausersehenen Enquetemitglieder mit einem im Voraus feststehenden Programm an die Arbeit gehen. Eine Stellungnahme vor dem Studium des sachlichen Materials könnte ja nur

den Stempel einer vorgefaßten Meinung tragen. Wer nicht grundfänglich, wie die Sozialisten, für das allgemeine Stimmrecht eintritt, wird seine Meinung von den Einflüssen der Anforderungen der Interessen des ungarischen Nationalstaates nicht freihalten können. Wir glauben, daß nur wenige Mitglieder der Enquête sich jenen Anforderungen zu verschließen wünschen werden; wir meinen sogar voraussetzen zu dürfen, daß die Interessen des ungarischen Staatswesens selbst über die Einflüsterungen des oppositionellen Parteiinteresses das Uebergewicht erlangen werden.

Wir irren wohl nicht in der Annahme, daß somit das Schwergewicht der Reform sich nicht auf dem Gebiete des Wahlcensus, sondern auf jenem der Neueinteilung der Wahlbezirke, der Feststellung der Wahl- und Abstimmungsmodalitäten, sowie insbesondere der Garantien für die Freiheit des Wahlaktes äußern werde. Insbesondere sind es die Städte, die Centren der Intelligenz, des Kapitals, der gewerblichen Thätigkeit und vornehmlich auch der nationalen Bevölkerungszunahme, welche im alten Wahlgesetz höchst stiefmütterlich behandelt sind. Es ist allgemein bekannt, daß, während in der Hauptstadt Wahlbezirke mit einer Wählerzahl von 8- bis 12,000 Wählern nur durch einen Abgeordneten vertreten sind, andererseits kleine Städte mit einer Wählerzahl von 180 bis 400 gleichfalls das Recht haben, einen Vertreter in den Reichstag zu schicken. Die Anomalie in den großen ungarischen Städten des Uföld ist nicht viel weniger augenfällig. Städte von der Bedeutung wie Szeged, Arad, Temesvár, Szabadka, Gödmező-Báráhely und viele andere sind durch ein bis zwei Abgeordnete vertreten, während unbedeutende Flecken einen ganz unverhältnismäßigen politischen Einfluß genießen.

Dieses Mißverhältniß hat dazu beigetragen, die Zahl der sogenannten „rotten boroughs“, käuflicher Wahlbezirke mit geringer Wählerzahl, zu vermehren und die ethische Grundlage zahlreicher Mandate — selbst trotz des Gesetzes über

## Im Grabe des Tantalos.

Anatolische Reiseumomente. (Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Gleich dem Odysseus irrte ich zehn Jahre lang durch alle Länder und Meere. Und was Odysseus den Phäaken erzählte, kann ich ebenfalls sagen: „Auch den Tantalos sah ich, mit schweren Qualen belastet.“ Im Grabe des Tantalos habe ich geweiht und in das Antlitz seiner versteinerten Tochter Niobe geschaut. Das war auf der Fahrt von Sardes, der Hauptstadt des Krösos, nach Smyrna. Kurz nur ist jetzt der Weg der Eisenbahn. Man passiert erst die kleine Station Ahmedli, dann die Stadt Cassaba. Die Strecke von Cassaba nach Smyrna war die erste dieser Eisenbahn, sie wurde 1865 gebaut. Erst 1873 verlängerte man sie bis Maschehir. Der Weiterbau nach Ischaf begann 1891 und dauerte bis 1896, endlich wurde 1897 der Anschluß nach Karahissar an die anatolische Bahn in Angriff genommen und 1898 erreicht und damit ein Ueberlandweg von der asiatischen Seite Konstantinopels nach Smyrna hergestellt.

Cassaba mit seinen zahlreichen Minarets bietet ein schönes orientalisches Städtebild. Zwischen den schlanken Cypressen ragen dicke, rauchende Fabrikschloten. Der Bahnhof mit seinem Gewirr von Vertretern aller Stände der Stadt ist gleichzeitig eine Musterkarte aller asiatischen Gestalten und Trachten. Kleinhafte armenische und kurdische Hamals oder Lastträger laden die mächtigen Baumwollballen in die Frachtwaggons ein. Reichbewaffnete Tscherkesen harren der Befehle ihrer Herren. Perser bieten Teppiche feil, Juden verkaufen europäische Waaren und Türken schauen lässig zu.

Ebene. Von ihren 25,000 Einwohnern sind 21,000 Mohamedaner, die übrigen Griechen, Armenier und Juden. Die breiten, geraden Straßen sind erfüllt von regem handeltreibendem Volk. Außer den 34 Moscheen gibt es zahlreiche Schulen, 5 Bäder, Hospitäler, 1 Kaserne, 1 Synagoge, eine armenische und zwei griechische Kirchen, von denen eine zwei mächtige, kostbare Glocken besitzt, welche mit 10,000 türkischen Pfund bezahlt worden sind. Für den großen Handel der Stadt zeugen 1000 Magazine und Depots, 4 Fabriken, 27 Wassermühlen, 9 Karawanenserais für reisende Kaufleute. Für den Wagen sorgen 46 Bäckereien, 200 Garfüßen und 286 öffentliche Brunnen mit gutem Wasser. Die hauptsächlichsten Produkte sind Baumwolle, Tabak, Getreide, frische Gemüse und Früchte und besonders die sogenannten Sultansträuben und Melonen. Jährlich werden ausgeführt 15,000,000 Kilo Getreide, 850,000 Kilo Baumwolle, 500,000 Kilo Rosinen und ebensoviele Trauben und 1,000,000 Kilo andere Früchte. Cassaba versorgt die ganze Nachbarschaft und Smyrna mit vorzüglichem Geflügel, namentlich mit Truthühnern.

Nach Cassaba kommt die kleine Station Ischoba und dann Manissa, das alte Magnesia, am alten, jagenumwobenen Sipplos. Der Bahnhof von Manissa ist groß und besitzt sogar eine Gastwirtschaft mit einem kleinen Garten und ein türkisches Postamt. Die Aufschriften des Stationsnamens sind außer türkisch und französisch auch griechisch, weil ein Drittel der Bewohner Griechen sind. Rechts vom Bahnhof liegt die Vorstadt Drosö mit einer berühmten griechischen Kirche, deren merkwürdiger Glockenturm und seltsame Kuppel lange die Aufmerksamkeit fesseln. Alljährlich pilgern viele Tausende Gläubige hierher, wo vier Wochen nach Ostern ein großes Fest stattfindet. Die türkische Stadt Manissa liegt links vom Bahnhof. Sie ist heute die Hauptstadt des Sandschaks oder Gouverneurs von Sjaruchan, welches ungefähr das ganze alte Lydien um-

faßt. Die durchwegs weißen Minarets ihrer fünf Duzend Moscheen wechseln hübsch ab mit den dunklen schlanken Cypressen der Friedhöfe; dazwischen sieht man mehrere Fabrikschornsteine und auf dem Gipfel des Manissa Dagh eine Dampfmaschine. Von diesem Gipfel des Manissa Dagh oder Sipplos hat man weithin Ausblicke nach Osten und Westen. Man schaut über die äolische Ebene sogar bis nach Smyrna hin, bis zur Hauptstadt der Levante, auf ihre Berge und ihre Villen vorstädte und auf die blauen Fluthen ihres Hafens. Manissa liegt am Ufer des Gedis Ischai oder Hermus, 33 Kilometer nordöstlich von Smyrna, 100 Kilometer westlich von Maschehir, dem alten Philadelphia, und 88 Kilometer nordöstlich von Aidin. Von den 35,000 Einwohnern sind 20,000 Mohamedaner, 12,000 Griechen, 3000 Armenier und Juden. Ein großer Bazar enthält alle Handelsartikel. Ungefähr 300 Magazine sind allein dem Handel mit der einheimischen Leinwand gewidmet, welche die besten ausländischen Stoffe übertrifft. In einer Bazartage werden Leder und Felle verkauft, in einer anderen Getreide, besonders Gerste, in einer dritten Tabak, in einer vierten Baumwolle, in einer fünften Oliven und Trauben, in einer sechsten Ackerdoggan. Es gibt in Manissa bedeutende Weißgerbereien und Lohgerbereien, Dampfmaschinen, eine Dampfmaschine. Die großen Geschäftsleute sind meist Griechen. Frankreich, Italien, Griechenland und Persien unterhalten Konsularagenten.

Aus früher osmanischer Zeit — aus den Epochen der Sultane Murad II. und Murad III. — sind interessante Denkmäler zurückgeblieben. Auch der ehemalige Fürst von Sjaruchan, Ischaf Ischelebi, hat in Manissa eine Moschee gebaut, deren Reste noch bestehen. Als das seldschukische Reich von Konia in zehn selbstständige Fürstenthümer zerfiel, wurde Lydien oder Mäonien ebenfalls wieder ein eigenes Reich unter dem Namen Sjaruchan. Der Fürst von Sjaruchan verheerte mit seiner Flotte Samos, Rhodos,

die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten — bedenklich zu erschüttern. Im Interesse der ungarischen Nation, der größeren Gerechtigkeit der Verteilung des politischen Einflusses und insbesondere auch im Interesse der politischen Moral wird auf diesem Gebiete der reformatorischen Thätigkeit sich das fruchtbarste Feld eröffnen.

Die partiellen Neuerungen im Bereiche des Wahlgesetzes, wie sie in den jüngsten Jahren vorgenommen wurden, haben leider kein erfreuliches Resultat geliefert. Das Gesetz über die Kurialgerichtsbarkeit hat trotz seiner eklatanten Mängel wesentlich zur erhöhten Reinheit der Wahlen beigetragen. Vielen, und zwar in die Augen springenden Mißbräuchen vermochte aber auch die Kurie nicht beizukommen, weil, wo kein Kläger, auch kein Richter ist, und weil die zurückgezogenen Petitionen mehr als ein solches Mandat in Geltung ließen, das notorisch durch Mißbräuche arg besetzt war. So wichtig aber auch die Reinheit der Wahlen ist, so ist diese weder das alleinige noch das wichtigste Ziel einer Reform. Was dem Lande noth thut, wäre die Erhöhung des Niveaus des Parlaments. In dieser Richtung haben die Reformen unter Széll durchaus keinen Erfolg, vielleicht eher einen entschiedenen Mißerfolg zu verzeichnen. Von der geplanten Reform müssen wir aber eben die Verbesserung der Qualität des Parlaments fordern. Vielleicht wird die Verlegung des Hauptgewichts in die Vertretung der Hauptstadt und der größeren Provinzstädte dem Parlament jenen Zufluß an Wissen, Intelligenz, politischer Reife und fachmännischer Erfahrung zuführen, dessen es so sehr bedürftig ist. Wir wollen nicht daran zweifeln, daß nicht nur die Regierung, sondern auch die parlamentarischen Elemente der Enquête das nöthige Verständnis für dieses eminente Nationalinteresse in die Enquête mitbringen werden.

Budapest, 19. Januar.

\* Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Debatte über die Vorlage betreffend die Dotierung des Rekrutentontingents fortgesetzt wird.

\* Die parlamentarische Lage ist unverändert mißlich. Im liberalen Klub, wo heute Abends Graf Tisza und Finanzminister Lukács eine Zeit lang weilten, wurde sehr wenig über die aktuelle politische Situation gesprochen; sehr freundlich beurtheilt man hier die Lage nicht. Im Kreise der Dissidenten macht man Anstrengungen, um das Nagykiskütaer Mandat zu erhalten. Diese Gruppe hat den Grafen Vladimir Zichy aufgestellt und hofft mit ihm den Sieg zu erzielen. In den oppositionellen Klubs wird die Situation nach wie vor je nach den Wünschen und Hoffnungen beurtheilt. Mehrere Mitglieder der Volkspartei schwören

auf den Sturz Tisza's, während die Kossuth-Partei sich noch immer sehr reservirt benimmt.

\* Den mit dem Citat des „Ang. Tel.-Korr.-Bureaus“ auch von uns veröffentlichten Nachrichten betreffend die Besetzung der erledigten Bisthümer gegenüber wird die „Bud. Korr.“ von kompetenter Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachrichten bloß auf Kombinationen beruhen. Bezüglich der Besetzung der fraglichen Bisthümer ist bisher noch keine Entscheidung getroffen, doch dürften die betreffenden Vorschläge binnen Kurzem erstattet werden.

\* Das „M. S.“ meldete heute, die Gesetzesvorlage über die Gehaltsregulirung der Komitatsbeamten sei auf Grund der von den Municipien einverlangten Daten bereits fertiggestellt. Im Sinne der Vorlage sollen die Vizeregisane in die VI. Gehaltsklasse (Sektionsrathsrang), die Komitats-Obernotäre und Waisenamts-Präsidenten, ferner die im gleichen Range befindlichen Komitatsbeamten (Fiskal, Komitatsphysikus) in die VII. Gehaltsklasse, die Waisenamtsbeisitzer und Oberstuhlrichter in die VIII. Gehaltsklasse, die Vizenotäre und die Stuhlrichter in die IX. Gehaltsklasse und schließlich alle übrigen Komitatsbeamten nach Maßgabe ihrer derzeitigen Bezüge, gleich den Staatsbeamten, in die X. und XI. Gehaltsklasse eingereiht werden. Bezüglich der Gemeinotenotäre verfügt der Gesetzentwurf die Ergänzung des Stammgehalts auf 1600 Kronen unter Belassung der Nebenemolumente. Naturalienbezüge werden in Geldwerth umgerechnet und zum Stammgehalt zugeschlagen. — Wie der offiziöse „M. N.“ demgegenüber erfährt, entspricht die Meldung in der Form, wie sie veröffentlicht worden, nicht den Thatsachen. Die Frage befindet sich vorerst noch im Stadium des Entwurfs, deren Details allerdings mit den in der erwähnten Zeitungsmeldung enthaltenen Daten übereinstimmen.

Die Wahlreform-Enquete.

Die für morgen, Mittwoch, 5 Uhr Nachmittags einberufene Enquete in Angelegenheit der Wahlreform wird sich zunächst bloß auf die Beschaffung des erforderlichen Datenmaterials beschränken. Die Enquete wird ihre Sitzungen im Ministerium des Innern halten. — Aus der Liste jener Abgeordneten, welche zur Enquete geladen wurden, ist der Name des gewesenen Staatssekretärs Edmund Miklóss irrtümlich weggeblieben. Heute sprach unter Führung Wilhelm Mezöffy's eine Deputation der neuorganisirten sozialdemokratischen Partei bei dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza vor und ersuchte ihn, auch einen Vertreter dieser Partei zur Wahl-Enquete zu laden. Der Ministerpräsident sagte dies im Hinblick darauf, daß er allseitig über die in Rede stehende Frage der Wahlreform informirt sein will, bereitwilligst zu.

Zu dieser Frage wird uns geschrieben: Das Interesse der politischen Kreise ist jetzt hauptsächlich auf die Wahlreform-Enquete gerichtet. Zu dieser Fachberatung hat, wie wir bereits gemeldet, der Minister die Vertreter aller parlamentarischen Parteien, einige hervorragende Universitätsprofessoren und die Dele-

gationen der zwei sozialdemokratischen Organisationen Ungarns geladen. In der morgigen Eröffnungssitzung der Enquete wird Ministerpräsident Graf Tisza den Zweck der Berathung darlegen, und wie dies auch sein Vorgänger betont hatte, erklären, daß es sich bei der durchzuführenden Wahlreform keinesfalls um die Einführung des allgemeinen, geheimen Wahlrechts handeln könne, denn für dasselbe sind die Verhältnisse Ungarns noch nicht reif genug. Wohl aber soll den schreiendsten Mängeln des gegenwärtigen Wahlgesetzes abgeholfen werden, insofern nicht schon durch das Gesetz über die Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen gewisse Mißstände behoben wurden. Jedenfalls dürfte eine Ausdehnung des Wählerkreises, eine gerechtere Eintheilung der Wahlbezirke und eine entsprechende Bemessung des Wahlcensus durchgeführt werden, und zwar in der Weise, daß durch die Reform die Geltendmachung des nationalen Willens erleichtert, respektive gefördert werden könne. Ob die dann auf Grund des Resultats der Enquete zu verwirklichenden Neuerungen reich Gesetzkraft erhalten können, hängt einzig und allein vom gegenwärtigen Parlament selbst ab, wenn dasselbe durch die Herstellung regulärer Verhältnisse die Verhandlung der zu unterbreitenden Vorlage möglich machen wird. Jedenfalls dürfte die morgige Enquete sehr interessante politische Emnziationen bringen, denn die meisten Teilnehmer gehen mit werthvollen Anregungen zu derselben.

Aus den Delegationen.

Die Geschüfrage.

Wien, 19. Januar.

In der heute unter Vorsitz des Obmannes Dr. Baernreither abgehaltenen Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation wurde zunächst die Verhandlung über das Extraordinarium des Heeres fortgesetzt.

Obmann Baernreither erklärt, daß er noch einige Fragen an den gemeinsamen Kriegsminister stellen wolle. Diese Fragen lauten: 1. Haben Komparativversuche zwischen Stahl und Bronze stattgefunden unter gleichen Verhältnissen, mit der gleichen Munition und bis zur gleichen Leistungsfähigkeit? — 2. Wie ist die Preisberechnung für Stahl und Bronze im Einzelnen? — 3. Ist es richtig, daß in Betreff des Patents Erhardt (Rohrviduaufsetze) ein Patentprozeß zwischen Krupp und Erhardt schwebt? Gedenkt die Kriegsverwaltung bei der Lafettenerzeugung die Privatindustrie zu berücksichtigen? — 4. Ist die Kriegsverwaltung geneigt, dem Ausschusse den Truppenbericht über die Versuche mit Stahl und Bronze mitzutheilen?

Kriegsminister Pittreich war der Meinung, daß es ihm erspart sein werde, über die Nothwendigkeit einer Neubewaffung der Feldartillerie zu sprechen, weil ja die Angelegenheit seit Jahren in allen Staaten in Diskussion steht. Nun müsse er aber doch den Ausichuß bitten, die Nothwendigkeit kurz darlegen zu dürfen. Der Minister bepricht, wie durch die Einführung der weittragenden, präzise schießenden kleinkalibrigen Repetirgewehre das Gleichgewicht in der Bewaffung der Artillerie und Infanterie zu Ungunsten der Artillerie in hohem Maße gestört und dadurch die

Lemnos, Mytilene, Randia, Malta, und drang selbst bis vor Konstantinopel, bis zu den Reingeniseln im Marmarameer. Nach Sulaiman Pascha, dem Enkel Osman's, welcher zuerst nach Europa drang, waren diese Türken die Zweiten, welche Europas Boden betraten. Der osmanische Sultan Murad der Zweite hatte eine außerordentliche Vorliebe für Manissa. Er erbaute sich hier einen Palast und schuf dazu einen feenhaften Tulpengarten. Zweimal entsagte er dem Thron, um im Paradies von Manissa der Ruhe zu leben. Von diesem Paradies ist nur ein Stückchen inschriftloser Mauer zurückgeblieben. Die Mauer wird von den Cypressen eines sultanischen Friedhofs beschattet. Auf demselben sind zweiundzwanzig Frauen und Kinder Murad's des Zweiten und Murad's des Dritten begraben worden. Denn wie der zweite liebte es auch der dritte Murad, in Manissa von den Kriegen auszurufen und in dem Tulpengarten die Wonnen des Harems zu genießen. Seine liebste Favoritin, die Chassiki, die Sultanin-Günstlingin, wohnte in Manissa. Er schmückte ihr die Stadt mit geschmackvollen Bauten. Der Palast und die Moschee mit ihren reizenden Kuppeln und Thürmen zeugen dafür. Da die Favoritin in großem Stil Wohlthaten übte, sorgte der Sultan in ihrem Namen für die Armen aller Art. Er stiftete: für die Armen des Körpers ein Krankenhaus, für die Armen und Kranken ein Badehaus, für die Armen des Beutels ein Zmarer oder Speisehaus, für die Armen ohne Obdach ein Wohnhaus, für die Armen auf Reisen eine Karawanenerei, für die Armen der Kirche ein Deswischkloster, sogar für die Armen des Geistes ein Narrenhaus.

In der Ebene von Manissa schlugen im Jahre 190 die Römer den Antiochos. Denn in dieser Ebene stand an Stelle des heutigen Manissa einst die welt-historische Stadt Magnesia, welche von Gyges erobert wurde und als eine der wichtigsten Städte von Lydien alle Leiden mitmachte, die in den folgenden Jahrtausenden die nahe Hauptstadt Sardes trafen. Und

an der Stelle des alten Magnesia stand in noch früheren Zeiten, in mythenverschleierten, die Stadt Tantalos, und der Manissa Dagh ist der alte Götterberg Sipplos, die Wohn- und Leidensstätte des Königs Tantalos. Tantalos wird bald König von Argos, bald von Phrygien, bald von Lydien, auch von Korinth genannt. Er war der Sohn des Imolos oder Zeus und der Pluto. Er war der Vater des Pelops, Proteus und der Niobe, der Großvater des Atrous und Thyestes. Zeus hatte ihn lieb und lud ihn zu Tische. Tantalos scheint ein großer Rächer gewesen zu sein, denn er stahl von der göttlichen Tafel Nektar und Ambrosia. Auch sonst belohnte er die göttliche Gastfreundschaft schlecht; er verrieth den Sterblichen die erlauchten Rathschlüsse der Unsterblichen. Er wurde dafür zu einer grausamen ewigen Strafe in der Unterwelt verurtheilt. Eingegraben im Sipplosberge mußte er Hunger und Durst leiden. Hunger und Durst inmitten einer Ueberfülle von Speise und Trank: „Fruchtbare Bäume neigten um seinen Scheitel die Zweige, voll balsamischer Birnen, Granaten und grüner Oliven oder voll süßer Feigen und röhlich geprenkelter Aepfel.“ Aber was er hafchen wollte, entschiedwand, ihn verhöhne. Von seiner Stadt sind winzige Spuren zurückgeblieben, von seinem Geschlecht keine vertieinerte Tochter. Auf einem Gipfel des Götterberges Sipplos liegt als Nest des alten Tantalos ein Grabmal. Das Grabmal eines Königs — man nennt es das Grab des Königs Tantalos. Fast tausend Fuß über der Erde ist ein wirrer uralter Steinhaußen. Just in der Mitte des Steinlabrynthos ist ein tiefes Loch, von hohen Mauern eingefaßt. Im Loch steht ein steinernes Grabgebäude mit dicken Steinwänden aus großen Blöcken und einem spitzen steinernen Dach. Daß es ein Bauwerk aus früherer griechischer Epoche, erklären die Kenner als zweifellos deshalb, weil die Steinplatten des Daches nach innen zu über die Wandmauern übereinander vorgehoben sind; solche Art der Bedachung, welche gleichzeitig die Ueberwölbung zu erzeugen hatte, ist beispielsweise

auch im uralten Tempel der Hera auf Cubda angewendet worden. Das Grabgewölbe ist weit und hoch; mehrere Personen können darin stehen und gehen. Eine steinerne Treppe führte in die Tiefe, und noch sind einige Stufen derselben erhalten.

Und das ist Alles. Sonst kein Atom der Vergangenheit. Und unweit vom Grabe des Vaters, des ewig in der Unterwelt Leidenden, steht das Bild der Tochter, der ewig in der Oberwelt Leidenden, das Bild der versteinerten Niobe, der Tochter des Tantalos und der Dione. Sie hatte von ihrem Vater das schlechte Blut und den Uebermuth. Als sie Gemahlin des Königs Amphion von Theben geworden war, bequabete der Himmel sie mit einer reichen Kinderdchar. Da wagte sie es, die Göttin Leto oder Latona zu verspotten, welche nur zwei Kinder, Apollon und Artemis, geboren hatte. Sie höhnte diese Gottheiten, hielt sich für göttlicher. Da traf sie die göttliche Strafe. Da wurden alle ihre Kinder von den verhöhnten Gottheiten erschlagen. Da war sie über Nacht kinderlos geworden. Ihr Gemahl Amphion tödtete sich selbst vor Gram. Sie aber, die übermüthige Niobe, die unselige Mutter, wurde starr vor Entsetzen, starr wie ein Stein. Und als starres Steinbild wurde sie von den Göttern nach ihrer Heimathstadt Tantalos am Sipplos zurückberjekt.

Und das starre Steinbild blieb hier, immer und ewig, auch als Steinbild, Thränen vergießend, bis auf unsere Tage. Dieses Steinbild, welches die Türken einfach Tash-Suret — Steinfigur — nennen, ist eines der ältesten auf Erden, das älteste bekannte in Asien, schon Homer nannte es in der Ilias „alt, uralt“. Die Sage hat hundert verschiedene Schleiern um Niobe gewoben, Plastik und Dichtkunst haben ihr Leid vertausendfacht, Jahrtausende sind an ihr vorübergezogen, die Nationen und Religionen wechselten, aber sie ist geblieben, die schmerzreiche Mutter, die trostlose Frau, ein düsteres Zeichen himmlischer Rache für menschliche Vermeßenheit.

Bernhard Stern.

Artillerietechniker als eine ganz natürliche Ursache hervorgerufen worden sei. Wir konnten uns damit begnügen, an dem bestehenden Feldmaterial Hemm-

Es trat nun an die Heeresleitung die Frage heran, ob die neue Munition für das alte Kanonenmaterial beschafft werden sollte. Diese Frage konnte nur mit Nein beantwortet werden; denn circa zwölf Millionen Gulden für Geschütze zu verwenden, die an 25 Jahre im Gebrauche stehen und keinesfalls in Bezug auf Beweglichkeit und Kampfwert den heutigen Anforderungen zu entsprechen vermögen — dies hätte sich doch umso weniger rechtfertigen lassen, als über die Notwendigkeit, früher oder später, das heißt, sobald ein entsprechendes Modell gefunden sei, dieses einzuführen kein Zweifel bestehen konnte. Die Erprobung ergab unabweislich ein vollkommenes Entsprechen der Rohrkonstruktion und der Munition, der Lafetten aber insofern nicht, als auf hartem, gefrorenem Boden, in den der Sporn nicht genügend eindringen konnte, nicht nur ein zu heftiges Springen der Geschütze, sondern in einzelnen besonders ungünstigen Bodenverhältnissen ein förmliches Zerbrechen der Geschütze stattfand. Gegenüber diesen Erscheinungen zeigte sich ein Rohrrücklaufgeschütz, welches unter dem Namen „Erhardt-Geschütz“ zum Versuche angetragen und demselben beigezogen wurde, fast unempfindlich.

Hiemit trat die Frage Sporn- oder Rohrrücklaufgeschütz in die entschiedene Wendung zu Gunsten der letzteren. Das Kriegsministerium ordnete daher die Erzeugung von Geschützen mit verschiedener konstruierter Unterlafette an. Dieselben werden in einer Batterie vereinigt der Truppe zur Erprobung übergeben werden und eine militärische Kommission wird diese Erprobung leiten und dann ihr Urteil abgeben. So steht heute die Angelegenheit, und ich kann nur versichern, daß sie bis auf die Wahl der Unterlafette vollkommen spruchreif ist.

Was nun die Bitte der Heeresleitung anlangt, für den Beginn der Erzeugung neuer Feldgeschütze den Betrag von 15 Millionen zu bewilligen, welcher der Summe entspricht, die 1904 verarbeitet werden könnte, so glaube ich, nur darauf hinweisen zu sollen, daß die Angelegenheit geradezu einen Lebensnerv der Wehrhaftigkeit der Monarchie trifft.

Ich komme nun zur Frage von Bronze- oder Stahlrohren, die die Öffentlichkeit in so hohem Maße interessiert. Der Generalartillerieinspektor ist in der Frage Bronze und Stahl nicht Partei. Er ist bis zum Chef der Waffe aufgestiegen, der er sein Leben und Streben — ich kann sagen — in glühender Weise gewidmet hat und will nun nichts Anderes, als daß die Artillerie die bestmögliche Schnellfeuerkanone erhalte. Er ist nicht von vornherein für die Bronze eingetreten, sondern erst dann, als er sich eine vollkommen sichere Ueberzeugung gebildet hatte, und diese gewann er erst auf Grund der schärfsten Versuche und seiner auch betreffs der Stahlindustrie eingeholten genauen Informationen. Im September 1896 wurde ein großes Festungsmanöver in Preßburg abgehalten, bei dem Angreifer und Verteidiger scharf schossen. Zur Verwertung der hierbei gemachten höchst nützlichen Erfahrungen bestimmte das Kriegsministerium eine Kommission.

Ein sehr großer Theil der damaligen Kommissionsmitglieder — und zu diesem Theile gehörte auch meine Bemühtigkeit — ist mit der Anschauung in die Berathung getreten, daß das Rohr der zukünftigen Feldkanonen ein Stahlrohr sein müsse. In der Kommission selbst kam die Frage Stahl oder Bronze nur akademisch zur Behandlung; denn so weit waren — insbesondere mangels entsprechender Einrichtungen — die Versuche des Arsenaldirektors noch nicht gediehen, daß ein abschließendes Urteil hätte gefaßt werden können. Wie dies nun bei solchen akademischen Verhandlungen der Fall und mit Recht geboten ist, stießen die Meinungen über Stahl und Bronze sehr hart aufeinander und es ergaben sich einige Male recht hitzige Debatten. Nun konnte das für und Wider um so leichter in die Öffentlichkeit und in die interessirten Kreise dringen, als die akademische Verhandlung doch kein Dienstgeheimniß involvirte. Ich kann aber, als ein damals wirklich ganz unparteiischer Zuhörer, bezeugen, daß der Widerstreit sich absolut nicht auf die Entscheidung zwischen Bronze und Stahl bezog, sondern lediglich darauf, daß es geboten erscheine, trotzdem, daß über Stahl kein Zweifel bestand, die Zeit dränge und die Kosten in Betracht zu ziehen waren, die Parallelversuche mit der Bronze fortzusetzen und zwar auf einer umfassenden Grundlage, welche alle Gewähr gibt für eine absolut sichere Entscheidung dieser nicht nur für die Artillerie, sondern auch für die finanzielle Inanspruchnahme der Monarchie so wichtigen Frage.

Wenn nun die Heeresleitung zur Ueberzeugung gelangt sei, daß die Kanonenrohre allen zu stellenden Anforderungen entsprechen, so ist es zwar leider nicht zu vermeiden, daß dadurch die Stahlrohrfabriken, die unabweislich vorzügliche Produkte liefern können, sehr unangenehm berührt werden; doch mögen dieselben erwägen, daß die Heeresleitung die Rücksichten auf die Allgemeinheit den Interessen einzelner Kreise voranzustellen müsse.

Was den Antrag des Delegirten Stranšký anbelangt, ein Schiedsgericht einzusetzen, so wurde diese Angelegenheit schon durch sehr viele Herren unter das ganz richtige Licht gestellt, insbesondere die Rolle des Präsidenten, auf den dann allein die Verantwortung fallen würde. In einer Beziehung — sie ist aber eine rein persönliche — findet der Antrag des Dr. Stranšký bei mir wirklich Anklang, der nämlich, daß im Falle, als der Präsident des Schiedsgerichts, der — wie erwähnt — dann allein die Verantwortung zu

tragen hätte, für Stahlrohre stimmen würde, er damit auch Kriegsminister werden müßte.

Ich glaube übrigens betreffs dieser Angelegenheit auf einen ganz analogen Fall hinweisen zu dürfen, der sich in der schon erwähnten Delegation im Herbst 1886 in Budapest abspielte. Es handelte sich um den Kredit zur Beschaffung der 11 Millimeter-Männlicher-Gewehre. Es hatte sich seitens des Herrn Kruta und seiner Anhänger eine ungemein scharfe Agitation contra Mannlicher und Genossen erhoben, welche sich für die Desfentlichkeit ebenso zu einer höchst interessanten Sache gestellte, wie heute die Frage: Stahl oder Bronze? Ich wohnte der Ausschüßsitzung bei und erinnere mich genau an den Vorgang. Ein Delegirter, ich glaube nicht zu irren, Dr. Sturm, stellte den Antrag, es sei eine Enquête zu bilden aus Mitgliedern der Delegation, aus Militärs und aus sonstigen Fachmännern, deren Botum dann für entscheidend zu gelten habe. Der Kriegsminister Graf Bylandt antwortete hierauf: „Es siehe selbst; aber weder er noch einer seiner Untergebenen können daran theilnehmen“. Damit war damals die Sache abgethan, und der Berichterstatter für das Extraordinarium, Hofrath Czervakawski, gab dem Ausschüßberichte zufolge nachfolgende Erklärung ab: „Was die technische Seite der Frage betrifft, so vertritt der Budgetauschüß den Standpunkt, daß die Verantwortung für die Wahl des Systems gänzlich der Kriegsverwaltung überlassen bleiben muß; die Delegation hat weder die Mittel noch die Mühe dazu, um diese Verantwortung auf sich nehmen zu können, und außerdem würde eine solche Theilung der Verantwortlichkeit den Standpunkt, welchen die Exekutiv- und gesetzgebenden Körpern gegenüber nach den Gesetzen einnimmt, gänzlich verriiden.“

Ich habe mir erlaubt, diesen Präzedenzfall vorzubringen, weil ich zu meinem größten Leidwesen nicht in der Lage wäre, gegenüber dem Antrage des Delegirten Dr. Stranšký einen anderen Standpunkt einzunehmen, als Graf Bylandt gegenüber dem Antrage des Dr. Sturm. Und ich kann nur den Berichterstatter des Extraordinariums bitten, analog vorzugehen, wie 1886 Hofrath v. Czervakawski.

Generalmajor Krobatin gibt in viereinhalbstündiger Rede detaillierte Auskünfte über die Geschüßfrage. Auf die Frage „Bronze oder Stahl“ übergehend, betont Krobater, daß vor dreißig Jahren die Entscheidung zu Gunsten der Bronze fiel, und daß die seither verstrichene Zeit uns Recht gegeben hat, weil weder die Briangranaten noch das rauchschwache Pulver einen Wechsel in unseren Rohren nothwendig bedingte. Er könne überhaupt nicht begreifen, daß der Wahl des Rohrmaterials, ganz objektiv betrachtet, so hohe Bedeutung beigegeben wird. Der Regierungsvertreter tritt an der Hand von Beispielen der Ansicht entgegen, daß Bronzerohre nur mit 1800 Atmosphären beinflußt werden dürfen, und kommt zum Schluß, daß man es durch die Wahl des Schießapparats, durch dessen Zusammensetzung und Form vollkommen in der Hand hat, eine gewisse Gaspannung nicht zu überschreiten. Der Regierungsvertreter erörtert weiter die technische Frage des Einstusses größerer Anfangsgeschwindigkeit auf die Konstruktion und betont, daß bei größerem Gewichte des Rohres die Lafettenkonstruktion leichter ist, als bei kleinerem Rohrgewicht. Die Rohre bei Spornlafetten sind alle überschwer konstruirt, um die Lafetten zu schonen. Der Regierungsvertreter bespricht ferner die Ausbrennungen, betont, daß sich die Kriegsverwaltung nicht geschert habe, bei unseren Bronzerohren ein Nitroglyzerinpulver einzuführen, welche eine bedeutend höhere Verbrennungstemperatur ergibt als ein Nitrocellulosepulver, was nicht der Fall gewesen wäre, wenn wir die Erfahrung des Ausschmelzens des Zinnes gemacht hätten. Die Behauptung, daß kein Preisangebot für die Lieferung auf die gesammelten Geschütze mit Stahlrohren eingeholt wurde, sei formell richtig, aber der Regierungsvertreter wisse aus seinen langjährigen Erfahrungen, welche Preise ihm genannt worden wären. Die Nothwendigkeit des Erlasses der Bronze durch Stahlrohre ist in absehbarer Zeit wohl eine Prophezeiung, welche vom Standpunkte der Feldartilleristen ganz unbedenklich sei. Der Regierungsvertreter schließt seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Erläuterungen mit der Bemerkung, daß die Heeresverwaltung der Ueberzeugung sei, daß sie das Rechte thue. Ein Theil der Ausführungen des Generalmajors v. Krobatin wird für vertraulich erklärt.

Der Delegirte Dr. Stranšký zieht angeichts der lichtvollen Ausführungen des Regierungsvertreters seinen Berathungsantrag zurück, worauf sämmtliche Titel des Extraordinariums einschließlich des 15 Millionen-Kredits für die neuen Feldgeschütze angenommen werden. Nächste Sitzung morgen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 19. Januar.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: die erste: Aus dem Abgeordnetenhaus, Lokal-Anzeiger (Städtische Neuigkeiten), Gerichtshalle, Wiener Effektenbörse, die Feuilleton-Zeitung („Seltene Urtheilsprüche“, „Ein Märtyrer der Berufslehre“, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Weltentrüdt“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und „Inferate“; die zweite: Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte, Budapest-er Waaren- und Effektenbörse und den Wasserstand.

\* Wetterbericht. Heute hatten wir hier bei schwachem Nordwest Thauwetter, der Schneeregen hat Abends wieder begonnen, die Morgentemperatur betrug 0,8 Gr. C., Mittags zählten wir 1,8 Gr. C. In Europa ist die Temperatur ein wenig gesunken

und es kamen in vielen Gegenden mehr-minder erhebliche Niederschläge vor. An der Adria herrscht Bora. In Ungarn gab es mit wenigen Ausnahmen überall Niederschläge, und zwar in der Form von Schnee oder Regen, die größten Mengen fielen im mittleren Theile des Landes. Nur im Westen blieb es trocken. Die Temperatur hat sich kaum geändert und ihre Vertheilung ist ziemlich gleichförmig; dieselbe bewegt sich um den Gefrierpunkt. Das gestrige Maximum varirte zwischen — 1 Gr. C. und 6 Gr. C., das Minimum zwischen — 9 Gr. C. und 2 Gr. C., Ruine hatte ein Maximum von 6 Gr. C. und ein Minimum von 2 Gr. C., Erbenica von 6 Gr. C. und ein Minimum von 5 Gr. C., das größte Maximum mit 6 Gr. C. hatten Erbenica und Ruine, das tiefste Minimum mit — 9 Gr. C. Bojonez, dann folgten Selmeczbánya mit — 5 Gr. C., D-Gyalla, Herem, Csákonnya und Kecskemet mit — 3 Gr. C. Wien hatte gestern ein Maximum von 3 Gr. C. und ein Minimum von — 1 Gr. C., Prag von 3 Gr. C. und — 3 Gr. C., Bregenz 1 Gr. C. und — 6 Gr. C., Nizza von 9 Gr. C. und 0 Gr. C. Die gestrige Morgentemperatur betrug in Berlin — 27 Gr. C., in Petersburg — 14 Gr. C., in Moskau — 54 Gr. C., in Serajewo — 43 Gr. C., in Belgrad — 12 Gr. C., in Bukarest — 2 Gr., in Sophia 0,7 Gr. C., in Konstantinopel 9,3 Gr. C., in Korfu 10 Gr. C., in Athen 11,4 Gr. C., in Rom 4 Gr. C. und in Neapel 3,7 Gr. C. Es ist kälteres Wetter und sporadisch, insbesondere aber im Süden Schneefall zu erwarten.

\* Prinzessin Gisella von Baiern trifft mit Gefolge morgen Nachmittags um 1/2 Uhr zum Besuche ihrer Tochter, der Erzherzogin Auguste, in Budapest ein. Die Prinzessin wird laut den bisherigen Dispositionen mehrere Tage in der Hauptstadt verweilen und die für sie eingerichteten Appartements der Kön. Burg beziehen.

\* Personalnachrichten. Kultusminister Dr. Albert Berzeviczy hat in einem in warmem Tone gehaltenen Telegramm den neugewählten Bischof des erzbischof. Donau-Archidiözeses, Alexander Bakfay, beglückwünscht. — Der ehemalige Honvédminister Desider v. Kolojváry wurde zum Kommandanten der Kavalleriebrigade in Páezow ernannt und wird demnächst seinen neuen Posten antreten. — Durch allerhöchste Entschliesung wurde dem Gemeindevorstand von Maja Adolf Kiss und seinen gesetzlichen Nachkommen, unter Aufrechterhaltung seines alten ungarischen Adels, das Prädikat „de Nemesvid“ verliehen. — Aus Wien telegraphirt man: Dem Eisenbahnminister v. Wittke und dem Finanzminister Böhm-Bawerk wurde das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen.

\* Interessante Avancements. Ministerpräsident Graf Stephan Tisza wurde — wie „Hirc.“ meldet — zum Honvédhufaren-Rittmeister in der Reserve ernannt. Der Ministerpräsident war bisher bekanntlich Honvédhufaren-Oberlieutenant außer Dienst. — Gleichzeitig wurde der Gouverneur des Franz Joseph-Instituts Dr. Michael Demeczky zum kön. ung. Honvédmajor a. D. ernannt. Eine ähnliche Auszeichnung wurde bisher nur dem militärischen Referenten des Abgeordnetenhauses und der Delegation, Aurel Münnich, zutheil.

\* Zum Budapest-er serbischen Generalkonsul wurde, wie man uns aus Belgrad telegraphirt, Dragoman Popovic, bisheriger Gesandtschaftssekretär in Wien, ernannt.

\* Auflösung des Triester Gemeinderaths. Wie die Grazer „Lagespost“ aus Triest meldet, wurde auf Grund des §. 32 G.-St. die Auflösung des Triester Gemeinderaths angeordnet. Nach §. 32 kann der Kaiser die Auflösung jederzeit verfügen.

\* Die Kray-Feier. Aus Eperjes wird telegraphirt: In solenner Weise wurde heute Vormittags die 100. Jahreswende des Ablebens des Feldzeugmeisters Baron Paul Kray gefeiert.

Um 9 Uhr Vormittags fand in der Pfarrkirche ein feierliches Requiem statt, dem außer dem Urneffen des Feldzeugmeisters, dem Pozsonyer Oberstaatsanwalt Stephan Kray, sämmtliche Offiziere der Garnison, mit dem Kaiser Korpskommandanten Baron Mertens an der Spitze, beiwohnten. Die Messe celebrierte der frühere Regimentspater Stephan Leskó. Nach dem Gottesdienst inspizirte der Korpskommandant das en pleine parade ausgerückte Regiment. Mittags fand in der Offiziersmesse ein Festdiner statt, bei welchem Korpskommandant Mertens den ersten Toast auf den König ausbrachte. Sodann hielt Oberst Ritter v. Mikulics eine schöne Rede, in welcher er den Heldenmuth und die seltenen militärischen Tugenden des Regiments-Inhabers schilderte. Schließlich verlas er die Stiftungsurkunde der Urnenkammer des Helden, der Grafen Johann Zichy, die anlässlich der hundertsten Jahreswende des Ablebens des Barons Paul Kray für das Regiment eine Stiftung von 20,000 Kronen errichtet hat. Nachmittags fand ein Mannschafsfest statt. Das Offizierskorps des 67. Infanterie-Regiments hat auf das in der Budapest-er Innerstädter Pfarrkirche befindliche Grabmal des Feldzeugmeisters Kray einen Kranz legen lassen.

\* Ein Hirtenbrief des Fürstprimas. Kardinal Fürstprimas Bafary hat dieser Tage seinen ersten Hirtenbrief in diesem Jahre herausgegeben, in welchem er der Geistlichkeit für die Glückwünsche anlässlich des Neujahrs dankt und den Dank und den Segen des Papstes für die Neujahrsgratulationen verdolmetst. Sodann zählt er die Liste der durch die Ceremonienkongregation mit Verbot belegten Bücher auf. Zum Schluß werden mehrere Ministerialverordnungen mitgetheilt.

\* Landesverband der Frauenvereine. Der Ausschüß des Landes-Frauenbildungs-Vereins beschloß

in seiner letzten Sitzung, die Konstituierung des Verbandes der ungarländischen Frauenvereine nunmehr zu beginnen. Es werden alle Frauenvereine des Landes in einem Circular zum Anschluß aufgefordert.

**Radfahrer beim Erzherzog Joseph August.** Eine Deputation des ungarischen Radfahrerverbandes, bestehend aus dem Präsidenten Johann G. Kiss, Vizepräsidenten Dr. Balthasar Kóncs, Anwalt Franz Dósa und Sekretär Elemér Tarján sprach am 16. d. beim Erzherzog Joseph August vor, um ihm für die Uebernahme des Protektorats zu danken. Verbandspräsident Johann G. Kiss überreichte dem Erzherzog in Begleitung einer Kede ein Exemplar der Statuten in prächtigem Lederuit, ferner ein in Gold ausgeführtes Verbandsabzeichen. Erzherzog Joseph August antwortete mit freundlichen Worten und versprach, dem Verbandspräsidenten ein eifriger Förderer zu sein.

**Unterhaltungen.** Der Künstlerklub „Fészek“ eröffnete heute die Saison mit einer musikalischen Soirée. Die festlich beleuchteten Säle des freundlichen Klubhauses waren bereits um die zehnte Abendstunde vom dichten Gewoge der zu Hunderten erschienenen Gäste gefüllt, die vorerst im Weißen Saale Platz nahmen, wo ein überaus reichhaltiges und interessantes Konzert seinen Anfang nahm. Das Auditorium rekrutierte sich vornehmlich aus den Mitgliedern unserer Kunstwelt; aber auch Vertreter unseres politischen Lebens, der Diplomatie und der Armee fehlten nicht. Auf der kleinen Hausbühne des Festsaales erschien als Erster und lebhaft applaudiert unser poeta laureatus Joseph Kiss und trug unter stürmlichem Beifall mehrere seiner neuesten Dichtungen vor. Es folgten Cellovorträge Prof. Adolf Schiffer's, die lebhaft gefielen, dann Lieder Frau Hlona K. Durig's, deren prächtig klingender Alt Alles bezauberte. Weitere Lieder trug unter lautem Applaus Herr Géza Vecsey vom Königstheater vor, worauf nach einer Pause die pièces de résistance des Abends: ein Lustspiel in Acten folgte, den Herr Hegedüs und Fr. Barján mit altgewohnter Berve und vielem Humor zur Darstellung brachten. Heitere Vorträge Michael Kovács' und einige Gesangsstücke Fr. Elsa Szamosi's beschloßen das interessante Programm. Das Publikum zerstreute sich sodann zum Theil in den Spiel-, Buffet- und Restaurationsräumen, während in den Saal der Zigeuner einzog und die Jugend zum Tanze rief. Der Verband der gewesenen Schulgenossinnen der Mädchenbürgerschule und des Handelslehrturns des V. Bezirks veranstaltete heute Abends im Theresienstädter Kasino ein Wohlthätigkeitskonzert, welches sich eines großen Besuchs erfreute und in jeder Hinsicht bestens gelang. Eine Reihe genußvoller künstlerischer Darbietungen fand den ungetheilten Beifall des Publikums. Besonders gefeiert wurde Fr. Bianca Malczki, die vortheilhafter bekannte junge Sängerin, welche mit der exakten Interpretation einiger Variationen von Proch das Auditorium entzückte. Professor Köhlegi spielte auf der Violine die Mazurka von Wieniawski, Hubay's „Csárdajelenet“ und ein Wiegenlied Merker's, der Pianist Arnold Székely exekutirte Bach's „Gavotte“ und die „Carmen“-Phantasie von Bizet, während die jungen Sängerinnen Fr. Kelli Frieß und Fr. Anna Medes das Duett aus der „Jüdin“ zum Vortrag brachten. Fr. Erzsi Paulay vom Nationaltheater declamirte wirkungsvoll das Gedicht „Szent Miklós legendája“. Herr Mikolajus Balla sprach einige Gedichte eigener Faktur. Große Heiterkeit erzielte Herr Joltán Szeremi mit dem Vortrage einiger Dialektverse, sowie der Solofolien „Eine Stunde in der Schauspiel-Akademie“, wobei er einzelne Mitglieder des Nationaltheaters, Ujházi, Gyenes u., trefflich parodirte. Am Flügel saß Herr Géza Fesler, der sich als feinfühligster Begleiter erwies.

**Jubiläum.** Der der hauptstädtischen Finanzdirektion unterstehende Beamtenkörper wie auch zahlreiche Lehrer des hauptstädtischen Finanzdirektors Kon. Rath's Karl Wolf um b feierten heute das dreißigjährige Dienstjubiläum dieses verdienstvollen Beamten.

Karl Wolftrumb steht wohl erst seit zwei Jahren an der Spitze der hauptstädtischen Finanzdirektion, doch hat er sich schon in dieser kurzen Zeit durch sein freundliches Wesen, durch seinen hingebungsvollen Eifer und durch seine hervorragende Sachkenntnis die Werthschätzung des Beamtenkörpers und des hauptstädtischen Publikums erworben. Der Geehrte hat die erste Hälfte seiner Laufbahn in der Provinz zugebracht, worauf er als Sekretär ins Finanzministerium berufen wurde, wo er Oberinspektor der Finanzwache wurde. Im Ministerium arbeitete er besonders im Verzehrungssteuerfache und hat er auf diesem Gebiete mehrere dankenswerthe Vereinfachungen vorgenommen, welche die Erleichterung bei Abhaltung der Verzehrungssteuergelder in der Hauptstadt durch Vereinfachung der Registrierung und durch Einführung von überall erhältlichen Werthzeichen bezweckten. Der der Finanzdirektion unterstehende Beamtenkörper, in dessen Schosse er das Gefühl der Kollegialität aufs eifrigste pflegt, machte heute Vormittags seine Aufmerksamkeit bei dem geliebten Chef und überreichte ihm ein werthvolles Souvenir; heute Abends fand zu Ehren des Jubilars ein Banket statt, an welchem auch Kon. Rath Gyulavilberth und Finanzrath Victor Markovich die Verdienste des Jubilars in zündenden Reden feierten.

**Rettung der vermissten Touristen.** Aus Leoben wird telegraphirt: Heute Mittags liefen hier Depeschen ein, daß die beiden vermissten Touristen gerettet sind. Das offizielle Telegramm lautet: „Dr. Nabel und Dr. Lebzelter kommen heute unverfehrt zurück.“ Eine weitere Depesche meldet, daß aus dem Schornstein der Schutzhütte auf dem Reichenstein Rauch aufgestiegen ist. Bei herrlichem Wetter ist es nämlich der Rettungsexpedition gelungen, bis zur Schutzhütte zu gelangen. Dort sollen die beiden vermissten Touristen angetroffen worden sein.

**Flüchtige Offiziere.** Zwei junge Offiziere der Budapest Garnison werden seitens des Militärgerichts stechbrieflich verfolgt. Die Offiziere sind Schulden halber flüchtig geworden und befinden sich bereits in Mazedonien, um in das Heer der Aufständischen einzutreten.

Die Offiziere sind der dreißigjährigen Lieutenant im Divisions-Artillerie-Regiment Nr. 10 Adolf Kropfch und der einundzwanzigjährigen Kadet-Offiziersstellvertreter deselben Regiments Koloman Erbler. Sie waren intim befreundet, machten gemeinsam Schulden und waren in den Nachtlokalen stets beisammen zu sehen. In einem der Nachtlokale machten sie die Bekanntschaft von zwei Mädchen, für welche sie seit Monaten fast allnächtlich größere Geldsummen opferten. Die Ausgaben standen nicht im Einklang mit den Gagen und den vom Elternhause erhaltenen Geldzuschüssen und die Folge war, daß die Schulden eine beträchtliche Höhe erlangten. In letzterer Zeit wurden sie von den Geldverleihern — als Hauptgläubiger fungirt der Zahlkellner eines Kaffeehauses auf der Andrássystraße — hart bedrängt, und da sie auch zahlreiche schmutzige Schulden hatten, welche den Verlust des Portepécs zur Folge haben konnte, faßten sie den Entschluß, zu entfliehen. Am 8. d. verlangten sie von ihrem Regimentskommandanten einen fünfjährigen Urlaub, welcher ihnen auch bewilligt wurde. Zwei Tage nach Antritt des Urlaubs wurden die Manipulationen der Offiziere bekannt. Eine Hausdurchsuchung in der gemeinschaftlichen Wohnung (Andrássystraße Nr. 54) ergab, daß die Offiziere ihre sämtlichen Uniformen und andere Gegenstände zu Geld gemacht haben. Die Schulden, welche die Offiziere hier unbeglichen ließen, betragen 32,000 Kronen. Die Offiziere sind erwiefermaßen nach Bulgarien entflohen. Vor einigen Tagen erhielten ihre einseitigen Geliebten Briefe, in welchen die Flüchtigen mittheilten, daß sie in Sophia eingetroffen sind und demnächst nach dem mazedonischen Aufstandsgebiete weiterreisen, um sich in die Insurgentenarmee einreihen zu lassen.

**Eisenbahnunglück in Folge Vorkaschneesturmes.** In Folge orkanartigen Vorkaschneesturmes sind gestern auf der Linie Sinj—Spalato von dem gemischten Zuge Nr. 251, der von Sinj um 1/43 Uhr Nachmittags abgegangen war, nächst der Haltestelle Marovince die Lokomotive und die dazugehörigen nächstfolgenden vier Wagen, darunter drei besetzte Personenzüge, entgleist und die Wagen über die rechtsseitige Dammböschung durchschnitten 20 Meter tief abgestürzt. Hierbei blieb ein Reisender todt, zwölf wurden verletzt. Die Verunglückten wurden mit Hilfe der politischen Behörde geborgen. Der Betrieb der Strecke Spalato—Sinj ist eingestellt. — Aus Trieft wird von Heutigem telegraphirt: Die k. k. Staatsbahndirektion meldet: Auf der schmalspurigen Strecke Sinj—Spalato wurde am 18. d. der um 2 Uhr 40 Minuten Nachmittags von Sinj abgegangene Zug Nr. 251 durch einen orkanartigen Vorkaschneesturm zur Entgleisung gebracht. Drei besetzte Personenzüge sind von dem circa 20 Meter hohen Damm herabgestürzt. Ein Passagier ist todt, neun Passagiere und drei Bahndienstleute wurden verletzt. Die Verletzten wurden geborgen.

**Verlobung.** Herr Julius Tegye de Tegye, Sohn des k. k. k. Notars Ludwig v. Tegye, hat sich mit Fr. Alice Emmerling, Tochter des Ministerialraths Wilhelm Emmerling, verlobt.

**Populäre Vorträge im Kunstgewerbemuseum.** Das Landes-Kunstgewerbemuseum veranstaltet auch in diesem Jahre populärwissenschaftliche Vorträge für das gebildete Publikum.

Der erste Vortrag findet am 22. d., Nachmittags 5 Uhr, im großen Saale des Museums statt; dann werden fortsetzungsweise jeden Freitag Nachmittags bis 4. März Vorlesungen gehalten. Die Reihenfolge derselben ist die nachstehende: Am 22. und 29. Januar Karl Csányi: „Der Gynäsechirurg Dom“; am 5. und 12. Februar Elemér Székely: „Die ungarischen Bildhauer aus dem XIV. Jahrhundert Martin und Georg Kolozsári“; am 19. Februar Madár Kriesch: „Die moderne Kunst“; am 26. Februar Robert Nadel: „Die künstlerische Erziehung der Kinder“; am 4. März Madár Kriesch: „Die Kunst Kalotapegs“. Der Besuch der Vorträge ist unentgeltlich.

**Vortragsabend.** Die israelitisch-ungarische literarische Gesellschaft hielt heute unter dem Vorsitze Dr. Joseph Bánoczi's einen Vortragsabend, welchem ein großes Auditorium beiwohnte. Als Erster erschien der Jäger Professor Dr. Gavro Schwarz, am Vorleserisch und hielt einen Vortrag über den Ursprung der Trauergeänge und Todtenreden. Er stellte den biblischen Ursprung des modernen Nekrologs fest und bezeichnete als Urbild desselben die Trauerrede Rabbi Aliba's auf seinen Sohn und die Klagen des Propheten Jeremias. Der zweite Vortragende war Eugen Fehér, der einige hübsche Gedichte vortrug. Besondere Wirkung erzielte er mit dem Gedichte „Ein kleines Gotteshaus“. Sodann las Professor Heinrich Lenke eine gelungene Betti Bailli-Ueberrtragung Dr. Alexander Feketi's. Schließ-

lich trug Andor Rohor eine Novelle unter dem Titel „Samuka“ vor. Sämtliche Vorträge fanden den lebhaftesten Beifall.

**Das Ende des Krimmischauer Strikes.** Eine Dresdener Depesche meldet: Der Krimmischauer Strike hat nach 21wöchentlicher Dauer mit dem Siege der Fabrikanten geendet. Auf Anrathen der Strikleitung haben die Textilarbeiter heute die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

**Ein Duell in Paris.** Aus Paris telegraphirt man: Jean Stern, der bekannte Dantier und Sportsman, schlug sich gestern in Neuilly mit dem Dichter Grafen Robert de Montesquiou-Fezensac, welcher in dem bonapartistisch gewordenen „Cri de Paris“ einen beleidigenden Artikel gegen die Mutter des Herrn Jean Stern, Madame Louis Stern, veröffentlicht hatte. Bei dem Zweikampf, welcher auf Stokbecken geführt wurde, intervenirten als Zeugen für Montesquiou André Marell und Marquis Clermont-Donnerre, für Stern die Herren André Lebeny und de Vleste-Gana. Nach drei erbittert geführten Kampfgängen erlitt Montesquiou mehrere nicht allzu schwere Stiche wunden an der Brust. Montesquiou ist ein Nachkomme eines der „drei Musketiere“, kann aber nicht schießen. Er war so aufgeregt, daß er, als er bereits verwundet war, in stinktisch nach dem Arzte, welcher sich ihm näherte, einen Stich führte, der das Bein des Doktors durchdrang und dessen Bein leicht verletzte.

**Gratisbrot.** Im Brodvertheilungsalokal in der Podmanickygasse wurden Sonntag 6825 Portionen Brod vertheilt.

**Vortrag Behring's über die Tuberkulose.** Aus Berlin meldet man: In einer Festigung des Vereins für innere Medizin im großen Saal des Langenbechauses unter dem Vorsitze von Ernst v. Leyden, des Ehrenpräsidenten des Vereins, sprach Montag Abends Erzellenz v. Behring über Tuberkulose. Anwesend waren Kultusminister Studt, Ministerialdirektor Althoff, die Generalärzte Leuthold und Schaper, Graf Bülow hatte einen Vertreter geschickt. Von bekannten Hochschullehrern waren Bergmann, Senator Rubner, Heubner u. v. A. gekommen.

Nach der Begrüßung durch Leyden nahm Behring das Wort. Er wendete sich gegen die moderne Anschauung, daß Tuberkulose durch Inhalation von infizierten Tröpfchen beim Husten schwindsüchtiger Menschen verbreitet würde, und hält für die einzige in Betracht kommende Infektionsquelle die tuberkulöse infizierte Kuhmilch, welche die Säuglinge aufnehmen. Infektion mit Tuberkelbacillen im späteren Alter komme zwar unterstehend in Betracht, sei aber nicht ausschlaggebend. Die sogenannte Disposition zur Tuberkulose ist nichts weiter als eine im frühesten Kindesalter stattgefundenen Infektion. Es ist ihm gelungen, zum ersten Male Lungentuberkulose bei Thieren, besonders Meerchweinechen, zu erzeugen, und zwar durch Beschaffenheit schwachen Tuberkelbacillen. Es tritt dann eine der Strupulose vergleichbare Drüsenentzündung, nach Monaten cavernöse Lungenschwunducht ein, bei Kindern und Ziegen nach Jahren. Zur Verhütung der menschlichen Tuberkulose empfiehlt er die Verwendung ungekochter Milch für den Säugling, um die bakterientödtenden Kräfte der Milch zu erhalten, zur Konservierung einen schwachen Formalinzuß. Am Rindvieh hat er diese Methode schon im Großen bewährt gefunden. In der Diskussion hielt Bernhard Fraenkel durchaus an der bisherigen Annahme der Infektion durch Einathmung fest und fand großen Beifall. Adolf Bajinsky stimmte ihm bei.

**Hundesperre.** Die III. Bezirksvorstehung hat eine vom 11. Januar beginnende 40tägige Hundesperre angeordnet.

**Eine Kontrolversammlung der Dienstmänner.** Alljährlich läßt die hauptstädtische Polizei sämtliche Dienstmänner versammeln, um unter ihnen „fürchterliche Musterung“ zu halten. Heute früh mußten die wackeren Hordare in der Polizeikaserne in der Masongasse zum Hauptrapport erscheinen, wo ihre Adjustierung genau visirt wurde. Circa 500 Männer meldeten sich bei der Monturvisite und der Chef der Dienstmännersektion Polizeikonzipist Dr. Julius Bermes besichtigte das in Reich und Glied ausgerückte Hordarenbataillon. Natürlich gab es Anstände sonder Zahl und wird ein großer Theil der Erschienenen mit Fleckenpußer und Fliedhneider in nähere Berührung treten müssen. Die beim Rapport erschienenen Hordare wurden in einer Liste aufgenommen, die Ferngebliebenen werden aber aufgefordert, sich je eher zu melden.

**Ein Zeitungsroman und seine Folgen.** Aus Wien wird uns telegraphirt: Der 19jährige Hilfsarbeiter Franz Kovak suchte heute Mittags auf dem großen Platz vor der Heumarktkaserne nach einer Kapsel, die tausend Kronen enthalten und einem Zeitungsroman zufolge an dieser Stelle vergraben liegen sollte. Kovak fand mehrere aus Messing gearbeitete Kapseln. Fünf Stück nahm er in seine Wohnung. Beim Öffnen derselben explodirte eine mit furchtbarer Detonation, wobei Kovak der linke Arm weggerissen wurde. Die Verletzungen Kovak's sind sehr gefährlich.

**Jör. Gottesdienst.** Im isr. Kultustempel beginnt, sowie auch in der Synagoge Rombachgasse, der

Freitagabend-Gottesdienst bis auf weitere Verfügung um halb 5 Uhr.

Die Bileter Affaire. Aus Serajewo wird berichtet, daß die Schlußverhandlung gegen Oberst v. Grünzweig und die mitangeklagten Offiziere im Laufe der vorigen Woche fortgesetzt und beendet worden ist. Die Akten wurden nach den Vorschriften der Militär-Prozessordnung dem Militär-Obergerichte vorgelegt, welches sie an den obersten Militärgerichtshof weiterleiten wird. Dieser hat über das Urtheil zu erkennen, und nach Einholung der allerhöchsten Willensmeinung die Kundmachung durch das Gericht der ersten Instanz zu veranlassen. Diese Publikation dürfte ungefähr nach Ablauf eines Monats erfolgen.

Ein vermischter Dampfer. Aus Fiume telegraphirt man uns: In Folge der auf der Adria herrschenden heftigen Bora ist der Adriadampfer „Mattekonits“, welcher Sonntag Früh mit einer Kohlenladung aus Newcastle in Venedig eintraf und für Sonntag Abends hier erwartet wurde, noch aussteht. Selbst die Direktion der „Adria“, welche telegraphisch recherchierte, ist im Dunkeln über den Verbleib des Dampfers. Man befürchtet einen Unfall.

Leprakranke in Pozsony. Aus Pozsony telegraphirt man uns: Vor etwa einem Jahre ist der 18jährige aus Budapest gebürtige Photographengehilfe Karl Wiltner mit seiner Mutter und drei Geschwistern aus Brasilien über Fiume in seine Vaterstadt zurückgekehrt. Die Budapest Polizei wurde seitens der Fiumaner Hafenbehörde von der Ankunft der Familie mit dem Hinzufügen verständigt, daß die Mitglieder derselben aller Wahrscheinlichkeit nach leprakrank seien. Auf Grund dieser Meldung ließ die Polizei die Familie Wiltner in die Klinik auf der Neulandstraße überführen, wo auch konstatiert wurde, daß alle vier Mitglieder der Familie leprakrank sind. Sie wurden sofort nach Pozsony transportiert und im dortigen staatlichen Spital untergebracht. In einem Pavillon streng isolirt, standen die Unglücklichen seit dieser Zeit unter ärztlicher Behandlung. Sonntag ist nun Karl Wiltner aus dem Spital entsprungen. Am selben Tage verhaftete die Polizei wegen Bettelrei einen jungen Mann, den sie als Baganten zu drei Tagen Arrest verurtheilte. Als heute Mittags die Berichterstatter der Blätter sich bei der Polizei nach dem entsprungenen Leprakranken erkundigten, stellte es sich heraus, daß der Sonntag verhaftete Bettler, der seitdem im Polizeiarrest seine Strafe abbüßte, mit dem gesuchten Karl Wiltner identisch sei. Die Polizei hatte von der Flucht aus dem Lepraspital keine Kenntniss, da seitens der Spitaldirektion keine Anzeige erstattet wurde. Wiltner wurde sofort einem Verhöre unterzogen, und er sagte aus, daß er nach Brasilien zurückkehren wollte, da die Spitalsärzte ihn nicht heilen könnten. Er wurde sofort ins Spital überführt. Polizeiarzt Dr. Georg Kováts erklärte, daß eine Infektionsgefahr durch bloße Berührung als ausgeschlossen erscheine.

Versteuerte Eindreher. In das Neulandstraße 52 befindliche Juwelengeschäft der Witwe Karl Glaser geb. Marie Mey wurden in den letzten drei Jahren sechs Einbruchsdiebstähle verübt. Erst vor einigen Wochen ereignete es sich, daß unbekannte Thäter die eisernen Kasse des Geschäftes sprengten, bei ihrer Arbeit jedoch von Polizisten überrascht und versteuert wurden. Gestern versuchten nun abermals drei Baganten, in das Juwelengeschäft einzudringen, und ist es bloß einem Zufall zuzuschreiben, daß die Gesellen abermals versteuert werden konnten.

Frau Glaser, welche in dem an das Verkaufslokal angrenzenden Zimmer schlief, erwachte in Folge eines Geräusches. Beim Schein der Nachtlampe gewahrte Frau Glaser, daß die Zwischenwand, welche den Juwelierladen von dem angrenzenden Gasthause des Bernhard Haan trennt, durchbrochen ist, auch hörte sie Schritte mehrerer Personen. Frau Glaser nahm ihren unter dem Bettkissen befindlichen Revolver und gab in der Richtung der Maueröffnung mehrere Schüsse ab. Erst wurde der dumpfe Schall eines niederfallenden Körpers und gleich darauf eilende Schritte von flüchtenden Personen vernommen. Die Schüsse hatten die Hausbewohner alarmirt. Man machte sich auf die Suche nach den Eindrechern, die jedoch bereits das Weite gesucht hatten. Der behördliche Lokalausschuss ergab, daß die Thäter vom Hofe aus in das Haan'sche Gasthaus eingedrungen waren, nachdem sie drei Thüren aufgesprengt hatten. Auf dem Thortorte fand man ein großes Küchenmesser, ein Stenmeißel und einen Bund Nachschlüssel. Ihre ganze Beute bestand aus einer silbernen Taschenuhr und einer Baarschaft von 23 Kronen. Des Einbruches verdächtig erschienen die Baganten Géza und Stephan Wipf und ein dritter unbekannter Genosse.

Selbstmord. Aus Szeged wird telegraphirt: Die Gattin des hiesigen Eisenhändlers Guard Bruckner, eine 24jährige junge Frau, jagte sich heute mittelst eines Revolvers eine Kugel in die Schläfe und starb auf der Stelle. Sie war Mutter von drei Kindern.

Demonstration gegen das „Gott erhalte“. Wie dem „Rel. Ort.“ aus Kološvár telegraphirt wird, fand dort heute vor der Kirche des Minoriten Ordens eine von der Universitätsjugend veranstaltete Kundgebung gegen das „Gott erhalte“ statt. Die Gläubigen der griechisch-katholischen Kirche feierten nämlich heute das Fest der heiligen drei Könige, aus welchem Anlasse eine Ehrenkompanie mit der Militärkapelle ausrückte.

Als diese die Hymne intonirte, brachen die Universitäts-Hörer in Abzug aus. Die Polizei schritt ein und verzeichnete die Namen der Demonstranten.

Bauernezzeffe. Aus Agram telegraphirt man uns: In Kapela bei Belovar fanden Bauernezzeffe gegen die Gemeindebeamten statt. Zwanzig Gendarmen mit einem Offizier an der Spitze sind dorthin abgegangen.

Aus dem Vereinsleben. Die sozialwissenschaftliche Gesellschaft veranstaltet am 24. d., Vormittags 11 Uhr, im Prunksaale der Budapest Handels- und Gewerbekammer (V. Semeregasse 5) eine Herbert Spencer-Gedenkfeier mit folgendem Programm: 1. Vortrag Lorand Hegedüs „Ueber Spencer als Soziologen“. 2. Felix Somló „Ueber Spencer als Ethiker“. — Im Heim der Privatbeamten hält Adolf Celléri am 23. d., Abends 7/9 Uhr, einen Vortrag unter dem Titel „Neue Daten zur Monographie des Neclammeiens“. — Die ungarische ethnographische Gesellschaft hält am 20. d., Mittwoch, 5 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale der Akademie einen Vortrags- und Ausdehnungs-Vortrag, in welcher Franz Gönczi und Joseph Grunpei Vorträge halten werden. — Der Selbstbildungsverein der Zalaegerberger Kaufmännischen Jugend veranstaltet am 6. Februar ein Konzert zu wohltätigem Zwecke.

Selbstmord eines Oberlieutenant-Auditors. Aus Miskolcz wird telegraphirt: Der Oberlieutenant-Auditor Ludwig Illé hat sich heute hier in seiner Wohnung erschossen. Das Motiv der That ist unbekannt, da der Selbstmörder in geregelten Verhältnissen gelebt hat. Man glaubt, daß er den Selbstmord in einem Anfall von Melancholie begangen habe.

Ueberefahren. Der 69jährige Hausfrierer Armin Schifflatt wurde heute Abends vor dem Hause Kerepeserstraße Nr. 70 von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und lebensgefährlich verletzt.

Pracht-Ball-Aufnahmen bei elektr. Lichte. R. u. F. Hofphotograph Mertens és Tsa. Nachfolger Daffovits J., Erzsébet-ter 7. (Auch bei trübem Wetter.)

Die besten russischen, chinesischen und Ceylon-Thees erhalten Sie in Schnitzers Theehandlung, Váci-körut 9, Ecke Szerecsen-utca.

### Erzherzog Ferdinand Karl.

— Eine neue Mesalliance? —

Seit mehreren Tagen schon laufen in Wien wie auch in Prag Gerüchte um, daß der gegenwärtig im 36. Lebensjahre stehende Erzherzog Ferdinand Karl, der dritte Sohn des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig, sich mit der Absicht trage, ein Mädchen aus bürgerlicher Familie zu heirathen. Das Mädchen ist die Tochter eines Wiener Hochschulpfessors und steht im 23. Lebensjahre. Der Erzherzog lernte die Dame vor einiger Zeit in Prag kennen, wo er als Brigadier stationirt ist. Die Gerüchte, die von Prag ausgingen, beruhen — so wird versichert — auf Wahrheit, doch wurden in den letzten Tagen von den Angehörigen sowohl des Erzherzogs als auch des von ihm erwählten Mädchens Anstrengungen gemacht, um den Erzherzog von seiner folgenreichen Absicht abzubringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Bemühungen Erfolg haben werden. Freilich ist Erzherzog Ferdinand Karl ein Mann von energischem Temperament, den es schwer fallen dürfte, von einem einmal gefaßten Entschlusse durch reifliche Erwägung abgelenkt zu werden.

Erzherzog Ferdinand Karl gilt als sehr gebildet, für Kunst und Wissenschaft sich interessirender Prinz. Er ist selbst in den im Hause des Erzherzogs Karl Ludwig veranstalteten Theateraufführungen in größeren Rollen mit Erfolg aufgetreten und hat auch einmal im Hause des Erzherzogs Friedrich in Preßburg den Wallenstein gespielt. Erzherzog Ferdinand Karl, Generalmajor und Kommandant der 18. Infanteriebrigade in Prag, Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 48 und Chef des königlich preussischen Jäger-Bataillons Nr. 5, ist geboren zu Wien am 27. Dezember 1868 als Sohn des verstorbenen Erzherzogs Karl Ludwig und dessen ebenfalls bereits verstorbenen zweiten Gattin, der Frau Erzherzogin Maria Annunziata. Der Erzherzog war anfänglich in der ehemaligen Geniewaffe, absolvirte die Kriegsschule mit vorzüglichem Erfolg und diente sodann vom Hauptmann an bis zu seiner Ernennung zum Generalmajor bei den Kaiserjägern. Von 1899 bis 1902 war der Erzherzog Regimentskommandant des 3. Tiroler Kaiserjäger-Regiments in Wien. Seinen Dienst verließ der Erzherzog, als er in Wien stationirt war, wie jeder andere Offizier; er führte oft schon um 5 Uhr Morgens sein Regiment persönlich zu den Übungen in den Prater und um 6 Uhr Abends sah er noch in der Regimentskanzlei und erledigte Dienststücke. Streng im Dienst, fordert er gleiche Pflichttreue von Anderen wie von sich selbst. Im November 1901 wurde er zum Generalmajor und Kommandanten der 18. Infanteriebrigade ernannt und überfiedelte nach Prag.

Uns wird aus Wien telegraphirt: Jene junge Dame, mit welcher der Name des Erzherzogs Ferdinand Karl in Verbindung gebracht

wird, ist Fräulein Bertha Czuber, die älteste Tochter des Professors an der Wiener Technik, Hofraths Emanuel Czuber, früher Dozent an der Prager deutschen Technik. Er hat die Tochter Professor Willig's zur Frau. Ein Bruder der Frau Czuber ist Direktor der Dynamitfabrik Nobel in Rostok bei Prag. Rostok ist ein beliebter Ausflugsort der Prager. Es gibt dort auch eine Menge Villen. Bei Direktor Willig hat die Familie Czuber den Sommer über gewohnt und hatte dort den ersten Stock inne. In der Wohnung des Direktors Willig hat Erzherzog Ferdinand Karl mit der Familie Czuber, die er in Wien kennen lernte, verkehrt. Fräulein Czuber ist eine außerordentlich elegante, schöne Erscheinung. Man behauptet, daß auch sie dem Erzherzog sehr zugethan ist.

Aus Prag wird uns berichtet: Hier nimmt man an, daß in dieser Angelegenheit der Oberst des Ruhestandes Sahola vom Kaiser-Jäger-Regiment der Berather des Erzherzogs gewesen sei. Er hat in Innsbruck mit dem Erzherzog zusammen gedient und war intim mit ihm befreundet. In der vorigen Woche kam Sahola nach Prag und wurde häufig in der Gesellschaft des Erzherzogs gesehen. Samstag Früh fuhr er mit ihm nach Wien. Man behauptet hier, daß Professor Czuber die Heirath selbst nicht wünscht, weil er befürchtet, seine Tochter könnte sich in der ihr ungewohnten hohen Sphäre nicht glücklich fühlen. Hofrath Czuber, der große Reserve beobachtet, gibt dennoch zu, von der Angelegenheit Kenntniss zu haben. In der That hat Erzherzog Ferdinand Karl am 27. Dezember, d. i. am Sonntag nach Weihnachten formell um die Hand seiner Tochter angehalten. Der Gelehrte erklärte, sich jeden bestimmenden Einflusses in dieser Sache begeben zu haben, da er auch die Stimmung der hohen und höchsten Kreise gegenüber dem Heirathsprojekt nicht kennt. Er hat den Erzherzog als einen im Grunde seines Wesens willensstarken und rechtlich denkenden Mann kennen gelernt.

Erzherzog Ferdinand Karl lebte, während er in Wien das dritte Tiroler Kaiser-Jäger-Regiment kommandirte, mit den Offizieren des Regiments in der allerbesten Kameradschaft. Zwei- bis dreimal in der Woche speiste er in der Offiziersmensage in der Kaserne, wobei er sich zur Bedingung gemacht hatte, daß seine Anwesenheit in keiner Weise die Speisegewohnheiten der Offiziere ändere. Man ersahen daher, trotz der Anwesenheit des Erzherzogs, gewöhnlich in der Blouse bei Tisch und kam und ging nach Belieben. Das Kaiser-Jäger-Regiment sah den Erzherzog nur ungern scheiden und bereitete ihm, als er zum Kommandanten der 18. Infanterie-Brigade in Prag ernannt wurde, stürmische Ovationen.

Bemerkenswerth ist, daß Erzherzog Ferdinand Karl ein politisches Glaubensbekenntniss hat, das Offizieren von seinem hohen Range sonst zu fehlen pflegt. Er ist ausgesprochen deutschliberal. Seine Umgebung nannte ihn früher scherzhaft Schönerianer, weil er aus seiner deutschen Gesinnung kein Hehl zu machen pflegt. Da er nie Gelegenheit hatte, politisch hervorzutreten, erregte seine Gesinnung keinen Anstoß, trotzdem soll zwischen ihm und seinem ältesten Bruder Erzherzog Franz Ferdinand deshalb eine gewisse Spannung bestanden haben. In Prag war Erzherzog Ferdinand Karl sowohl als Brigadier als auch in der dortigen Gesellschaft sehr beliebt. Als er nach Prag kam, verbat er sich eine polizeiliche Ueberwachung bei seinen Spaziergängen. Häufig kam es vor, daß er um Mitternacht das Hotel verließ und sich zu Fuß allein nach dem Gradschin begab.

Die Bekanntschaft mit der Familie Czuber erfolgte vor mehreren Jahren in Wien, als der Erzherzog Oberst im dritten Kaiser-Jäger-Regiment war. Er lernte die durch Anmuth und Schönheit ausgezeichnete Dame kennen, und die Neigung des Erzherzogs vertiefte sich bald so sehr, daß schon zu jener Zeit in Wien und Prag erzählt wurde, er trage sich mit Heirathsgedanken. Auch die Reise des Fräulein Czuber nach Prag soll dem Wunsch der Liebenden, sich zu sehen, entspringen sein. In Prag drängte der Erzherzog seine Neigung so wenig zurück, daß seine Beziehungen zur schönen Hofrathstochter bald allgemein bekannt waren. Man nahm diese Neigung im Publikum gar nicht übel. Der Erzherzog war in Prag im Gegensatz zum Fürsten Windischgrätz, mit dem er nur wenig verkehrte, außerordentlich beliebt. Durch seine lebenswürdigen Umgangsformen gewann er die Herzen Aller.

Der Neigung des Erzherzogs zu Fräulein Czuber mag es zum guten Theil zuzuschreiben sein, daß sich mehrere Heirathprojekte des Erzherzogs zerstreut haben. Vor einigen Jahren mußte er nach Spanien reisen, um die älteste Tochter der Königin Christine, die Prinzessin von Asturien, kennen zu lernen, die er auf Wunsch seiner Angehörigen hätte heirathen sollen. Aus der Heirath wurde nichts, und zwar war der Erzherzog von der Heirath zurückgetreten, weil er sich in Spanien naturalisiren und dort dauernden Wohnsitz hätte nehmen müssen. Das wäre nothwendig gewesen, weil die erbberichtigte Prinzessin so lange verpflichtet ist, in Spanien zu leben, bis der junge König einen Thronfolger erhält. Auch das Projekt mit der russischen Großfürstin Helena, der jetzigen Gemahlin des Kronprinzen Nikolaus von Griechenland, scheiterte an dem Widerstande des

Erzherzog Ferdinand Karl, und auch die Reise der Königin-Mutter von Spanien mit ihrer zweiten Tochter, der Infantin Maria Theresia nach Wien im vorigen Jahre, blieb ergebnislos. Erzherzog Ferdinand Karl soll schon vor längerer Zeit in Innsbruck eine Liebslei mit einem Bürgermädchen gehabt haben, doch ist diese, wie es scheint, flüchtige Liaison anlässlich seiner Verfertigung nach Wien gelöst worden.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ bestätigt im Wesentlichen die Richtigkeit dieser Angaben, meldet aber auf Grund von an kompetentester Stelle eingezogenen Erkundigungen, daß sich dem Heirathsprakt des Erzherzogs Ferdinand Karl seitens der Faktoren, die in dieser Frage ein gewichtiges Wort mitzureden haben, derartige Schwierigkeiten entgegenstellten, daß das Projekt nicht realisierbar erscheint. Nach einer Version soll der Erzherzog sogar schon das Heirathsprakt definitiv fallen gelassen haben.

Theater, Kunst und Literatur.

(Luftspieltheater.) Zum ersten Male: „Lulu“, Schauspiel in drei Akten von Carlo Bertolazzi. Der ein wenig süßliche Rosenname, mit dem der bislang unbekannt Autor sein Stück betitelt, ist im Grunde nur die zufällige Bezeichnung für jene uralte und uralte männermordende Macht des weiblichen Dämons, die sich im Mythos zu den Gestalten der Astarte, Circe, Salome u. verdichtet und in den Literaturen aller Zeiten, von Prévost's „Manon Lescaut“ bis zu Wedekind's „Erdgeist“, vielgestaltig ihre lüsterne Vampyrspiele treibt. Da der Vorhang aufgeht, streift eben Mario's Vorgänger, Farnesi, die letzte Maske von Lulus Reigen ab. Er hat keine Illusionen und mit einer ruhigen Selbstverständlichkeit, deren Egnismus diabolische Fronte birgt, übergibt er dem blutigen Springinsfeld alle Schlüssel des von ihm eingerichteten Liebesnestes. Mit den fünf Lire aber, die Mario's Taschengeld ausmachen, läßt sich der Haushalt schwer weiterführen. Aber selbst im ärmlichen Fliedhüterladen von Lulu's Vater, in der Atmosphäre von Schmutz und Branntwein, glaubt Mario sein Liebesglück gefunden zu haben. Daß Lulu ihn stündlich betrügt, ahnt er nicht. Wüßte er's, so wäre der Bruch mit seiner Familie, die ihn vergeblich zu retten sucht, vielleicht noch aufzuhalten. So aber zieht Lulu die Schlinge an seinem Hals, die er für Liebesfesseln hält, immer enger und enger. Und als sie ihn vollends glauben macht, sie werde Mutter seines Kindes, führt er sie — das mütterliche Erbtheil macht es möglich — als sein ehelich Weib heim. Der dritte Akt findet Lulu wieder in Sammt und Seide. Im Salon leert der Vater mit einem Herrn, den wir flüchtig schon früher gesehen, ein Glas um das andere auf das geeinte Italien und seine militärische Vergangenheit. Und als Mario, vom Sterbebette seines Vaters kommend, spät Nachts unvermuthet heimkehrt, überfällt er Lulu und jenen Herrn — genau wie Farnesi einst ihn überraschte. Noch läßt ihn der Gedanke an das erwartete Kind einen letzten Rest von Fassungsvermögen behalten. Erst als ihm Lulu mit der Heuchlermiene der reuigen Sünderin eingesteht, daß auch dies nur Lüge war, fällt der letzte Schleier von seinen Augen. Er zieht den Revolver und ruhig, mit voller Ueberlegung schießt er sie nieder. — Die Titelrolle gab als neuengagirtes Mitglied Frau Halmitana. Mit überaus feiner Sprech- und Charakterisirkungskunst — ohne aber die Verführungsmacht Lulu's recht glaubhaft zu machen. Als ihr Partner entwickelte Herr Tanay überraschende dramatische Kraft. Neben ihm und Herrn Hegedüs, der die Episodenrolle des Schusters mit den ergößlichsten Einfällen bereicherte, hielten sich die Herren Fenyei, Balassa und Frau Nikóso tadellos wie zumeist.

Die Affaire des Baritonisten Takáts bildet gegenwärtig in allen kunstfreundlichen Kreisen den Gegenstand lebhafter Diskussion. Allgemein wird das Vorgehen des Sängers, dem Jahre hindurch seitens der Theaterleitung, des Publikums und der Presse das größte Wohlwollen entgegengebracht wurde, als ein Akt von Undankbarkeit und als Beweis mangelnder künstlerischer Gewissenhaftigkeit auf das schärfste verurtheilt. — Zu dem letzten Absatz in unserem heutigen Bericht über die unliebbare Affaire, um dessen Veröffentlichung uns in später Nachtstunde Herr Takáts persönlich ersuchte, wird uns übrigens von zuständiger Seite mitgetheilt, daß diese Darstellung, namentlich in dem Schlussteile, wo von einer angeblichen Lärmzene gesprochen wird, keineswegs in Allem der Wahrheit entspreche. Thatsache ist allerdings, daß um vier Uhr Nachmittags eine ärztliche Untersuchung des sich krank gemeldeten Sängers nicht erfolgen konnte, weil Herr Takáts, der strikten Vorschrift des Theatergesetzes entgegen, sich um die genannte Zeit nicht in seiner Wohnung, sondern in einer Restauration aufgehalten hat. Und daß er die Absicht hatte, sich der theaterärztlichen Untersuchung zu entziehen, geht schon daraus hervor, daß er gegen halb vier Uhr, nachdem er also brieflich um den Be-

such des Theaterarztes gebeten hatte, einem höheren Funktionär des Theaters gegenüber die Aeußerung that: In einer halben Stunde werdet Ihr mich finden, werdet mich aber nicht finden. Als dann gegen 6 Uhr die Herren Alpeghy und Professor Jzai bei dem Sänger wieder erschienen, erklärte Herr Takáts auf eine diesbezügliche Anfrage kurz angebunden, daß er nicht krank noch heiser, sondern müde sei. Professor Jzai untersuchte gleichwohl pflichtgemäß die Achse des Herrn Takáts und fand thatsächlich nicht das geringste Symptom, das auf eine Erkrankung hindeuten hätte. Ein letzter Versuch, den Künstler unter Hinweis auf die Folgen seiner Weigerung zum Singen zu veranlassen, mißlang. Auf die Bemerkung des Herrn Takáts hin, daß man ihm für seine Opferwilligkeit keinen Dank wissen werde und daß er durch eine eventuelle Erkrankung nur sich selbst materiellen Schaden zufüge, hielt ihm der Oberregisseur in begreiflicher Entrüstung vor, daß gerade Herr Takáts am wenigsten das Recht habe, durch derlei Ausflüchte sich seiner Pflichterfüllung zu entziehen, er, dem im Vorjahre mitten in der Saison ein nahezu fünf-wöchentlicher Krankheitsurlaub ohne jeden Gagenabzug gewährt, ja auf Kosten der Oper ein Reisezuschuß zugewiesen worden war. Wenn also überhaupt ein Anlaß geboten wurde, über die Affaire einen etwas lauterer Meinungsaustrausch zu pflegen, so ist dieser Anlaß von Herrn Takáts geschaffen worden. — In den Kreisen der Theaterleitung herrscht übrigens die Tendenz, dem Künstler gegenüber, der sich gegen mehrere Vorschriften des Theaterstatuts schwere Verstöße hat zuschulden kommen lassen, mit voller Energie vorzugehen. Man weiß die seltenen künstlerischen Fähigkeiten des Herrn Takáts gewiß nach Gebühr, vielleicht über Gebühr zu schätzen, und weiß recht gut, einen wie schätzenswerthen Faktor der Sänger in unserem Kunstleben bedeutet. Aber auch Herr Takáts hat allen Grund, zu bedenken, daß diese Werthschätzung nur eine relative ist, und daß er jenseits der Landesgrenze, in dem Kunstreiche eines Vertraut, von Roy, Perron, Scheidemantel, Demuth u. A. sich sehr bald nach der engeren Heimath zurücksehnen würde, die ihm so reichlich und so willig Ruhm und Gold gewährt.

Morgen, Mittwoch, Nachmittags 5 Uhr gelangt im kön. Opernhause als Kindervorstellung zu ermäßigten Preisen „Janosi és Juliska“ mit den Damen Margit Baradi, Margit Papert, Wilma Barant, Mimi Berts und dem Herrn A. Baradi zur Ausführung. Die nächste Novität des Volkstheaters ist die Operette „Katinka grófnó“ von Eugen Faragó und Ivan Hüvös. Die Titelrolle wird Fr. Klara Kürz freieren.

Die Winterausstellung im Künstlerhause wurde am 15. d. geschlossen. Ihr moralischer Erfolg ist ebenso zufriedenstellend wie ihr materielles Resultat. Die Ausstellung wurde von 55,862 Personen besucht und die Bilderankäufe betragen 121,121 Kronen, was ein Plus von 25,000 Kronen gegen das Vorjahr bedeutet. Hieron entfallen 67,855 Kronen auf die Einkäufe des Königs und der Regierung. Erwähnt mag sein, daß sich unter den übrigen Käufern bloß vier aristokratische Namen befinden: die der Grafen Siegfried Papenheim und Eugen Zichy, des Barons Ladislaus Bohus und der Gräfin Tibor Teleki. Die Kollektivausstellung von Werken Julius Tornay's ist im Künstlerhause bereits untergebracht und wird am 22. d. von den Vertretern der Presse besichtigt. Die Eröffnung findet in Anwesenheit des Ministers Berzeviczy am 23. d., 5 Uhr Nachmittags, statt.

Auf der Klinik des Professors Macey ist gestern der auch in der Hauptstadt bekannte Schauspieler Joseph Juredi, Mitglied der Krecsányi'schen Truppe, gestorben. Er litt seit längerer Zeit an Lungenkrebs, verheimlichte jedoch seinen Zustand, solange es eben angeht. Seine Kollegen veranstalteten für ihn eine Sammlung, damit er sich in die Klinik aufnehmen lassen könne, allein es war bereits zu spät.

Neun der ersten Kräfte der Pariser „Boite à Fursy“ sind gestern mit dem Expresszuge aus Brüssel hier eingetroffen und werden morgen, Mittwoch, im Royalkaale ihre einzige Operetten- und Chanfonsortee absolvieren. Die Mitglieder der originellen Truppe sind: die Damen Mily Meyer, Croix-Meyer, Dehane und die Herren Fursy, Blasco, Robert Casa, Rouvière, Debrenne und Desreze. Nur ein kleiner Rest von 4 und 6 Kronen-Sigen ist noch zu haben bei Béla Méry.

Aus Madrid, 18. Januar, wird gemeldet: Die Aufführung des Dramas „Vampyre des Volkes“, das gegen die Jesuiten gerichtet ist und das gestern bei der ersten Aufführung härmliche Demonstrationen veranlaßte, wurde behördlich verboten.

Offener Sprechsaal.\*) 1860er Staatslos-Promessen Ganze á R. 32, Fünftel á R. 14 mit portofreier Zusendung der Promessen und Ziehungsliste zu haben bei der Mercurbank Váci-utca 37 u. Wechselstuben-A.-G. Budapest (IV., Mercurpalais) GEGRÜNDET 1876.

VAPORIN hat von allen Reuchhusten-Mitteln den großen Vorzug, daß es nicht eingenommen, sondern eingeathmet wird. \* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Berta Reich, Turzófalva, Sidor Blasenstein, Teschen, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 35250

Weiner Berta, Bikszárd (Pozsony-megye), Szidon Adolf, Szomolány, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 33249

Winter-Kurort Sct. Margarethen-Insel. Verschiedene Medizinalbäder, Kaltwasser-Kur, elektrische Bäder, schwed. Heilturmsaal, vorzügliche Verpflegung.

Servus Kasseler Hafer-Kakao ist das bekömmlichste Kinder-Getränk. Nur echt in blauen Kartons á R. 1.60 u. R. —.80, niemals los.

Külön értesítés helyett. Dezsényi Gyula és neje szül. Simon Ella egy saját, valamint Gyuszi és Pali fiaik és az egész rokonság nevében mély fájdalommal jelentik, hogy drága ANDOR fiuk életének 3-ik évében rövid szenvedés után jobblétre szenderült. A drága halott hült tetemei szerdán, folyó hó 20-án, délután 3 óraker a Fördő-utca 10. sz. a lakásból a korepesi-uti izraelita sirkertbe fognak örök nyugalomra helyeztetni. Áldás és béke hamval felett.

ALBOFERIN Nähr- und Kräftigungsmittel. Blutbildend. Nervenstärkend. Appetitanregend. Klinisch erprobt; bei Blutarmuth, Refraktaleszenten, schwächlichen Kindern von hervorragenden Aerzten empfohlen. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien, als Pulver 100 Gr. R. 5, Tabletten 100 St. R. 1.50 Chokolade-Tabletten 100 St. R. 1.80. 33498. Bestere speziell für Kinder. — Man frage seinen Arzt.

BRAUEREI zahlt hohe Provision an Acquisiteure in Budapest und Provinz. Gest. Anträge unter „Hohe Provision 226“ an die Exped. d. Bl. 35226

Eüchtiger Buchhalter aus der Papierbranche, der beim Militär gedient hat, wird sofort aufgenommen. Adresse in der Expedition. 35222

THE MUTUAL Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York. Die grösste u. reichste Versicherungs-Gesellschaft der Welt. Rein gegenseitig. — Ohne Nachzahlungs-Verbindlichkeit. — Keine Aktionäre. Gesamtvermögen am 31. Dezember 1902 1,981,516,483.42 Francs. Versicherungsstand am 31. Dezember 1902 6,958,093.587.09 Francs. General-Direktion für Ungarn: Budapest, VI., Andrassy-ut 20.

**Cognac**  
**CZUBA-DUROZIER & Cie.**  
 DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.  
 Ueberall zu haben.  
 Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest—Wien.

**Telegramme.**

**Russische Spitzel in Deutschland.**

**Berlin, 19. Januar.** (Privat-Telegramm.) Der Reichstag befahte sich heute vorwiegend mit der auf die Anwesenheit von russischen Spitzeln in Deutschland bezüglichen Interpellation.

Abgeordneter **Saase** führt aus, eine große Anzahl russischer Polizeibeamten hält sich in Deutschland auf, welche russische und auch deutsche Unterthanen in schamlosester Weise überwachern. Redner schildert die vom „Vorwärts“ veröffentlichten Fälle von Übergriffen russischer Spitzeln gegen hier wohnende Russen. Die Spitzel, sagt Redner, versuchten sogar Postbeamte zur Auslieferung der Korrespondenz zu bewegen. Preussische und deutsche Polizei mache den russischen Behörden Mittheilungen über die in Deutschland lebenden Russen. In Stettin habe ein russischer Polizeibeamter versucht, durch Fälschung einer Unterschrift des sozialdemokratischen Abgeordneten Herbert Einblid in die für Herbert eingegangenen Postsendungen zu gelangen.

Staatssekretär **Freiherr v. Richthofen** führt aus: Dem Reichskanzler ist bekannt, daß ein zur hiesigen russischen Botschaft gehöriger Beamter von seiner Regierung damit betraut sei, das Verhalten russischer Anarchisten in Deutschland zu beobachten. Dem Reichskanzler ist dagegen nicht bekannt, woraus hervorginge, daß dieser russische Beamte seine Thätigkeit auch auf Reichsangehörige erstreckt habe, oder daß er oder Hilfspersonen in Deutschland Verbrechen verübt oder versucht hätten, andere Personen zur Begehung von Verbrechen zu bestimmen. Die Beiseitigung des bestehenden Zustandes erscheint dem Reichskanzler nicht angezeigt, da es auch im Reichsinteresse liegt, wenn das Treiben fremder Anarchisten in Deutschland durch Organe ihrer Heimathstaaten beobachtet wird. Die preussische Regierung thut lediglich ihre Pflicht und wird sich darin durch Zurufe einzelner Abgeordneten nicht hindern lassen. Die russische Regierung stellte darauf durch die hiesige Botschaft einen Strafantrag auf Grund des Strafgesetzbuches. Dieser Antrag ist vom auswärtigen Amt dem preussischen Justizminister übermittelt worden.

Der Staatssekretär weist sodann darauf hin, daß sich auch in Paris ein Bureau mit russischen Beamten zur Überwachung russischer Anarchisten befindet und daß auch in London italienische Polizeibeamte zu ähnlichen Zwecken fungiren. Der Staatssekretär fährt hierauf fort: Im gemeinsamen Interesse sämtlicher Regierungen liegt es, den Anarchismus zu überwachen. Der Reichskanzler könnte in diese Frage eingreifen, wenn ein Antrag oder eine Beschwerde des betreffenden Reiches vorliege. Der Abgeordnete **Saase** ist kein legitimer Vertreter Russlands. Auch sind weder Staatsverträge noch ist ein Reichsgesetz in der Behandlung eines Fremden verlest worden. Die leitende Presse hat sich ja zum offiziellen Sprachrohr der russischen Anarchisten gemacht. (Protestrufe bei den Sozialdemokraten.) Die Anarchisten können nicht verlangen, daß sie mit Sammelhandbüchern angefaßt werden. Deshalb besteht die Verbindung zwischen den Polizeibehörden der benachbarten Staaten. Wir liefern solche Leute der russischen Regierung aus. Glauben Sie, daß es den anderen Staaten ein Vergnügen macht, wenn wir ihnen solche Anarchisten zuschicken. Andere Staaten machen es mit uns auch so, aber eine Auslieferung ist das eigentlich schon deshalb nicht, weil kein Antrag der russischen Regierung vorliegt. Es ist unser Interesse. (Großer Lärm bei den Sozialdemokraten, weshalb die weiteren Worte Richthofen's verloren gehen.)

Vizepräsident **Graf Stolberg** bemerkt, er habe soeben den Ruf Psiui! gehört. Das sei unzulässig. Staatssekretär **Richthofen** (fortfahrend): Die Anarchistenfrage ist so wichtig, daß Sentimentalität absolut nicht am Platze ist. Wir halten diese Leute an, wo sie uns un bequem werden, und schaffen sie über die Grenze. Wollen sie hier bleiben, so müssen sie sich ruhig verhalten. Kein Mensch zwingt sie dazu, Anarchisten zu sein, sind sie es aber, so müssen sie auch die Konsequenzen tragen. Wir haben kein Interesse, zuzulassen, daß sich diese Leute eine Märtyrerkrone aufsetzen. (Erneute Psiui!-Rufe bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident **Graf Stolberg** protestirt dagegen abermals.

Auf Antrag des Abgeordneten **Singer** beschließt das Haus mit Besprechung der Interpellation gegen die Stimmen der Rechten.

Abgeordneter **Veber** sagt, in vielen Fällen handelt es sich gar nicht um Anarchisten, sondern um ganz harmlose russische Staatsbürger. Die preussische Polizei hat sich bis auf die Knochen blamirt. Je entgegenkommender sich das deutsche Reich gegen Rußland verhalte, desto frecher und unverschämter würde dies, so daß es glaube, das deutsche Reich sei sein Stiefelpuder.

Präsident **Vallestrom** ruft den Redner zur Ordnung.

Abgeordneter **Schrauer** (freisinnige Vereinigung) spricht im Sinne der Interpellation.

Abgeordneter **Müller** (freisinnige Volkspartei) erklärt, die Konserватiven möchten rui-

rische Zustände auch bei uns einführen. Nach der Antwort des Staatssekretärs zu schließen, sind wir auf dem besten Wege dazu. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

**Der russisch-japanische Konflikt.**

**Paris, 19. Januar.** Der Petersburger Privatkorrespondent des „Matin“ theilt seinem Blatte mit, daß die Worte, welche Kaiser Nikolaus beim Neujahrsempfange an den japanischen Gesandten richtete, ungefähr folgendermaßen lauteten: Ich freue mich, daß Ihr Souverän dieselben friedlichen Absichten hegt, wie ich selbst. Ich bin immer der Ansicht gewesen, daß Rußland und Japan mehr dazu bestimmt sind, Freunde zu sein, als Gegner.

**Newyork, 19. Januar.** Einem Telegramme aus Petersburg zufolge hat der dortige japanische Gesandte erklärt, er sei der Ansicht, daß es nicht der Mühe werth sei, wegen der noch in Schwebeliege befindlichen Fragen einen Krieg zu beginnen.

**Paris, 19. Januar.** Die Ausgabe des „Newyork Herald“ meldet aus Petersburg: Die japanfreundliche Politik Englands lenkte die Aufmerksamkeit der diplomatischen Kreise in sehr ernstem Maße auf sich. Man hat das leidige Gefühl, daß Rußland weniger mit Japan als mit England zu kämpfen habe, daß das englisch-japanische Bündniß die Ursache des ganzen Streites sei. Gegen England herrscht in den hohen Kreisen eine Gereiztheit, die sich gegenwärtig auch gegen die Vereinigten Staaten richtet.

**Paris, 19. Januar.** Der Minister des Neujahrs Delcassé hatte gestern eine längere Besprechung mit dem russischen Botschafter Fürsten **Nelidoff**. Dem „Matin“ wird aus diplomatischen Kreisen mitgetheilt, diese wiederholten Unterredungen seien noch kein Anzeichen dafür, daß die russisch-japanischen Beziehungen sich geändert hätten. Der Stand dieser Beziehungen sei seit 10—12 Tagen der gleiche geblieben. Sie seien auch niemals so gespannt gewesen, wie gewisse Depeschen glauben machen wollten.

**Port-Arthur, 19. Januar.** Der „Russischen Telegraphen-Agentur“ wird aus Souli gemeldet, daß dort eine heunruhigende Stimmung herrscht. Man befürchtet den Ausbruch einer antieuropäischen Bewegung. Zur Verstärkung des Schutzes der diplomatischen Missionen ist ein russisches, amerikanisches und ein italienisches Detachement eingetroffen. Ein deutsches und ein französisches Detachement werden erwartet. Die Japaner sollen über 600 Soldaten in den Kasernen und über 3000 in den Dörfern vertheilte verkleidete Soldaten verfügen. Eine bedeutende Zahl hochgestellter Koreaner gehört der antieuropäischen Partei an und steht unter dem Einflusse Japans.

**London, 19. Januar.** Aus Shanghai wird telegraphirt: Der Vizekönig von Maneking bereitet die Entsendung von 10,000 Mann chinesischer Truppen nach dem Norden vor; die ersten 5000 sollen im Februar abgehen. Der Vizekönig hat ferner von Japan um eine Million Laëls Gewehre gekauft. Auch die Vizekönige und Gouverneure anderer Küstenprovinzen machen in Japan große Bestellungen von Gewehren und Schießmaterial.

**London, 19. Januar.** Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Manila: Das asiatische Schiffschiffgeschwader der Vereinigten Staaten ist hier eingetroffen. Die durchschnittliche Geschwindigkeit auf der Fahrt betrug über zwölf Knoten. Wenn alle Schiffe eingetroffen sein werden, sollen sie Befehl erhalten, nach **Yongamp** abzugehen.

**Die Affaire Dreyfus.**

**Paris, 19. Januar.** Der Generalprokurator **Baudoin** wird heute der Kammern des Kassationshofes seinen Antrag bezüglich des Revisionsbegehrens **Dreyfus'** übermitteln.

Der Bericht ist sehr umfangreich. Es verlautet, die Strafkammer wolle wie im Jahre 1899 selbst eine Untersuchung einleiten. Die Schlussverhandlung vor dem Kassationshofe dürfte in diesem Falle nicht vor dem Monat Juni stattfinden.

**Paris, 19. Januar.** (Privat-Telegramm.) Der Generalprokurator am Kassationshof hat ein umfangreiches Laborat betreffend das Revisionsbegehren **Dreyfus'** beendet und Nachmittags dem Kriminalsenat des obersten Gerichtshofs übermittelt. Letzterer wird nun einen Referenten ernennen und denselben beauftragen, einen Bericht zu erstatten, um dann eventuell eine Enquete einzuleiten.

**Aus Serbien.**

**Belgrad, 18. Januar.** Neuerliche Gerüchte von Abankungsabsichten des Königs

sind ganz unbegründet. Augenblicklich sind in Belgrad nur der türkische und griechische Gesandte verblieben, deren Haltung aber sehr reservirt ist.

In ihrem nachträglichen Budgetexposé gibt die Regierung ein Defizit von drei Millionen an, welches sie durch erhöhte Steuern und andere neue Einnahmsquellen zu decken verspricht, worüber sie erst später Vorschläge unterbreiten wird. Die schwebenden Schulden betragen trotz der 1902er Anleihe 31 Millionen.

**Belgrad, 19. Januar.** Der gewesene Ordonnanzoffizier des Königs, **Kostics**, wurde zum Kommandanten der königlichen Garde ernannt.

**Agram, 19. Januar.** Der Fünfer-Ausschuß, welchem der Antrag des Abgeordneten **Dr. Frank** auf Einsetzung einer parlamentarischen Kommission in seiner angeblichen Bestechungsaffäre zugewiesen wurde, beschloß, die Einsetzung dieser Kommission nicht zu beantragen.

**Berlin, 19. Januar.** In dem dem Abgeordneten Hause heute zugegangenen Entwurf des preussischen Staatshaushaltsetats für 1904 werden die Einnahmen auf 2,800,805,050 Mark, die ordentlichen Ausgaben auf 26,260,668 Mark und die außerordentlichen auf 174,544,332 Mark veranschlagt.

**Paris, 19. Januar.** Die Freimaurer-Vereinigung hielt gestern eine Versammlung ab, in welcher gegen die Ausweisung des deutschen Reichstagsabgeordneten **Deljor** Einsprache erhoben wurde. Die Patriotenliga, die ebenfalls eine Versammlung abhalten wollte, beschloß auf telegraphische Anweisung **Déroulède's**, dieselbe bis nach der Debatte in der Kammer zu verschieben.

**Madrid, 19. Januar.** Aus Saragozza werden Ruhestörungen wegen der Einhebung der Konsumsteuern gemeldet. Der Pöbel setzte das Verzehrungssteueramt in Brand.

**Berlin, 19. Januar.** (Privat-Telegramm.) Die in zahlreichen reichsdeutschen Garnisonen verfügten Verbote des Besuchs von **Bayerlein's** „Zapfenstreich“ sind auf die scharfe Mißbilligung des Kaisers zurückzuführen, was umso bemerkenswerther ist, daß der Besuch des Stückes durch die Offiziere in Berlin, wo der Premier auch der Kronprinz bewohnte, bisher nicht unterjagt wurde. Ein Gerücht behauptet, der Kaiser habe kürzlich den Kronprinzen disziplinarisch zur Rechenschaft gezogen, doch liegt bisher eine Bestätigung der Meldung nicht vor.

**Wien, 19. Januar.** Unter dem Vorjohr des Altgrafen **Erich Salim** bildete sich eine Vereinigung von Abgeordneten, sowie Persönlichkeiten aus der gesellschaftlichen und industriellen Welt unter dem Titel „Oesterreichischer Orientverein“. Sie bezwecken, die Handelsinteressen Oesterreichs am Balkan wirksam zu fördern. Die Propaganda, welche bereits begonnen hat, soll durch die Herausgabe geeigneter Schriften, durch Orientreisen, Ausstellungen und Vorträge geschehen.

**Newyork, 19. Januar.** (Schlußkurse.) Baumwolle: in Newyork Ioko 14.50 (14.10), per Januar 14.— (13.78), per April 14.28 (14.05), in New-Orleans Ioko 13 1/16 (13 1/16); Petroleum: Stand White in Newyork 9.10 (9.10), Stand White in Philadelphia 9.05 (9.05), Refined in Cases 11.80 (11.80), Credit Balances at Oil City 185 (185); Schmalz: Western Steam 7.35 (7.20), Rohe u. Brothers 7.20 (7.20). Mais per Januar — (55.50), per März — (—), per Mai 55.75 (55.50), rothe Winterweizen Ioko 95.50 (95.50); Weizen per Januar — (—), per März — (—), per Mai 92.25 (91 1/2), per Juli — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1 1/8 (1 1/8); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 8.— (7 1/16); per Januar 7.20 (7.20), per April 7.50 (7.50); Mehl: Spring Wheat clears 3.85 (3.85); Zucker 3 1/2 bis — (2 1/2 bis —), Zinn 28.50 bis 29.— (28.50 bis 28.75), Kupfer 12.75 bis 13.— (12.75 bis 13.—). — Weizen und Mais fest.

**Chicago, 19. Januar.** (Schlußkurse.) Weizen: per Januar — (—); per Mai 89 1/2 (88 1/2); Mais per Januar 45.75 (45.50); Schmalz: per Januar 6.92 (6.85), per Mai 7.17 (7.10), Speck short clear 6.68 (6.68); Pork per Mai 14.20 (14.17). — Weizen und Mais fest.

\*) Die eingeklammerten Ziffern sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Für die Redaktion verantwortlich: **Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.**

Druckerei: „**Hungaria**“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft

A tudomány-egyetem klinikája gyógyezelokra elfogadta és használja

# A Kolozsvári (Heinrich. J.) Ásvány-és Gyógyszappangyár B. T. gyártmányait

**Kiváló gyártmányaink:** Kénszappan, Kénkátrány-, Kátrány-, Borax-, Benzoe-, Creolin-, Lano-  
tral-gyermekszappan a bőr mindennemű rendellenességei ellen a legnagyobb sikerrel használhatók.

**Különlegességünk a Szt.-László-szappan** az egyedül tényleg **desinficiáló** és egyuttal a **leg-  
ideálisabb toletteszappan.**

**Egyedüli gyártói** a szab. Ásvány-, Hygiea-, Irodaszappanoknak, melyek festéket, zsirt, olajat vagy bár-  
minemű foltot hideg vízben is azonnal eltávolítanak a kézről.

Kapható minden gyógytárban, drogériában, illatszere-, pipere- és minden jobb fűszerüzletben.  
Budapesti vezérképviselő: **LISZER LIPÓT**, Budapest, V., Béla-utca 5.



## J. PSERHOFER'S Blutreinigungspillen

sind seit vielen Jahrzehnten allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen dieses vorzügliche Hausmittel fehlen würde. Von vielen Aerzten werden diese Pillen ganz insbesondere gegen solche Uebel empfohlen, welche durch schlechte Verdauung und Verstopfung entstehen, wie z. B. Störung der Gallencirkulation, Leberleiden, Windkolik, Goldader u. dgl. Durch ihre blutreinigenden Eigenschaften sind sie auch ganz besonders von guter Wirkung bei Blutmuth und den davon herrührenden Krankheiten, als nervösen Kopfschmerzen, Bleichsucht etc. Diese Pillen haben den Vortheil, dass sie gelinde wirken, keinen Schmerz verursachen, und daher von schwächlichen Personen und selbst von Kindern ohne Bedenken genommen werden können.  
**Gebrauchsanweisung beige geschlossen.**  
Alleiniger Verkäufer u. **J. PSERHOFER'S Apotheke**  
Hauptversand-Depot: **Wien, I., Singerstrasse 15.**  
Hauptdepot in Bpest: Apotheke Josef v. Török, Königsgasse 12.

**Preise:**

1 Schachtel mit 15 Pillen = 21 Kreuzer.
1 Rolle = 6 Schachteln kostet fl. 1.05.
Bei Voreinsendung des Betrages sammt portofreier Zustellung:
1 Rolle . . . = fl. 1.25
2 Rollen . . . = 2.30
3 . . . . . = 3.25
10 . . . . . = 9.20

Jede Schrift wird schön mit Patent-Buchführung Comtoir Praxis **F. SIMON** Gerichtssachverständiger. BERLIN, O. 27

### Suifenleidender

nehme die längst bewährten hufteuillenden und wohlschmeckenden

### Kaiser's Brust-Caramellen.

Bonbons  
2740 not. begl. Zeugnisse beweisen wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück. Man hüte sich vor Täuschung Nur echt mit Schutzmarke „drei Thannen“ Paket 20 u. 40 Heller. Niederlage in Budapest bei Josef v. Török, Apotheke, Dr. Leo & Egger, Apotheke.

### LICHTPAUSEN,

negativ in 3, positiv in 5 Minuten, verfertigt bei trübster Bitterung und in Abendstunden mittelst pat. elektr. Apparat die chemische Papierfabrik. Budapest, V., Kálmán-utca 12.

Zur Befestigung dieses Apparates laden wir Interessenten ergebenst ein.

Wohlgeboren Herr **J. FRIEDRICH, Apotheker** in Malaczka.

Ersuche höflich um gefl. Zusendung zweier Rollen

### Malaczkaer Gesundheitspillen

und nehmen Sie gleichzeitig meine volle Anerkennung für die Vorzüglichkeit der Pillen, die ich auch schon weiterhin rekommandirt habe.

**Isidor Braun,** Am 18. Mai 1903. in Felső-Czöppöny bei Szered.

Preis einer Rolle, enthaltend 6 Schachteln, 2 Kr. 10 Hell. = 1 fl. 5 fr., eine Schachtel 42 Hell. = 21 fr.

## Erstklassige Werkzeugmaschinen

(Drehbänke, Hobel-, Bohr-, Schleif- und Fräsmaschinen etc.) erzeugt die

**Waffen- u. Maschinenfabriks-Aktiengesellschaft in Budapest.**

### Lüchtige Maschinenschlosser

und Dreher sucht Maschinenfabrik u. Eisengießerei **E. Bredt & Co., Ottynia, Galizien.**

### Unsere Kofosnuckbutter „Buttera“

ist ohne Wasser u. ohne Salz, Monate lang haltbar, schmeckt, bratet, backt wie gute Butter.

**Kilo 118 Heller** in Blechbüchsen à 5 kg (Brutto für Netto) franko nach jedem Orte in Oesterreich-Ungarn gegen Postnachnahme, außerdem per Kilo 2 Heller österr.-ung. Zoll. Nicht konvenirende Qualitäten nehmen, auch im abgebrochenen Zustande, unter Nachnahme zurück. 35183 Kiel. Mohr & Co., G. m. b. H.

**Eingesandt!** Nicht überall ist ein gutes Gläschen Liqueur zu haben u. wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch nicht bekannt ist, mit Leichtigkeit u. von Jedermann die feinsten Tafelliqueure wie Chartreuse, Benedictine, Curacao etc. selbst bereiten, u. zwar auf einfachste u. billigste Weise u. in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit Jul. Schrader's Liqueur-Patronen, welche für ca. 9 Eorten Liqueure von der Firma Julius Schrader in Feuerbach b. Stuttgart bereit werden. Jede Patrone gibt 2 1/2 Liter des betreffenden Liqueurs und kostet je nach Sorte nur 40-60 Kr. Man lasse sich von untenstehender Firma gratis und franko Prospekte kommen. **Generaldepot für Oesterreich-Ungarn bei W. Maager in Wien III/3 am Heumarkt 3.**  
Budapest: Noruda Nándor, droguistá-nál IV., Kossuth-Lajos-utca 7, Molnár és Mósornál, IV., Koronaherczeg-utca 9.

## Grosser Möbelverkauf

gegen Kassa oder auf Ratenzahlung **Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-ut 28, Halbstock.** Preiscurant gratis und franko.

### Neueste Heilmethode! Billigstes Heilverfahren! Geheime Krankheiten

Neuerst schnelle gewissenhafte Behandlung der frischen und ganz veralteten Unterleibs-Geschlechtsleiden bei Männern und Frauen. Vollständig neues geruchsfreies, höchst angenehmes Heilverfahren. Schnellste Heilung bei Syphilis, Harnröhrenfluss, Hautkrankheiten, Geschwüren, Blasen-, Nierenleiden, Gicht, Rheuma, Nervenleiden.

**Eigenes patent Verfahren!** **Chefarzt Dr. HARTMAN.**

Ordinirt täglich von 9-1 Uhr Mittags, von 3-7 Uhr Nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 9-1 Vorm. Auswärts brieflich! In geeigneten Fällen Medicamente besorgt. **Ordinations-Anstalt: Budapest, VI., Nagymező-utca 12, I. Stock.**

## Gummi

**Original Pariser Gummi und Fischblasen,** den höchsten Anforderungen entsprechend, per Duzend Kr. 4, 5, 6, 8, 10. **Capots amer.** (kurz) Kr. 4, 6. feinste **Suspensorien** etc. — Ausführliche Preiscurante gratis und franko in verschlossenem Couvert. Versandt diskret.

**Ludwig Fischer** Gummanufaktur, **Teplitz-Schönau** (Böhmen).

Die seit 26 Jahren bestehende und bestbekannte Ordinations-Anstalt wird wärmstens empfohlen.

### Geheime Krankheiten,

die vernachlässigtesten und veralteten Gonorrhoeen, Hämorrhoiden, Syphilitische Geschwüre, die unter Folgen der Syphilis, Blanneschwäche durch Elektro-Massage oder Witzschrober, Fluss bei Frauen ohne Einbringung, Nerven- und Rückenmarksleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufsstörung.

### Dr. Kajdacsy

g. k. u. k. Regiments- u. Spitals-Chefarzt. **Ordinations-Anstalt: Budapest, IV., Kigyó-utca 5, I. Stock (Klotild-Palais).**

Ordination von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Briefe werden beantwortet. Sicherer Gelingen auch auf brieflichem Wege. Medicamente besorgt.

### Eine angenehme Ueberraschung!!

für Leidende sowie ältere Personen ist **Guttman's Orig. Patent-Zimmerkloset**



dessen Eigenschaften einfache Handhabung, Bequemlichkeit, Unkennbarkeit und vollkommene Geruchlosigkeit von keinem anderen Fabrikat erreicht werden. **12 verschiedene Ausführungen von 8 Kronen aufwärts.** — Nur echt mit Schutzmarke auf dem Verschlussdeckel.

Grösstes Lager von Bidets, hygien. Spucknapfen, Klosettpapieren.

Illustr. Preislisten gratis und franko.

### L. Guttman BUDAPEST

General-Depot und Allein-Verkauf der Fabrikate der öst.-ung. Thermophoren-Unternehmung.

## Gummi

und Fischblasen, echt französisches u. amerikanisches Fabrikat in Original-Packung! Aertzlich empfohlen, garantiert sicher und unschädlich! Preise per Duzend: 2, 4, 6, 8, 10, 12 Kronen.

**Neu! Auto Vaginal Spray! Neu!** Sicherste u. bequemste Spezialität für Damen! Preis 15 Kronen. — Neueste, ausführliche Preiscurante versendet gratis und diskret die Fabrik

**J. KELETI** Gegründet im Jahre 1878 Budapest, IV., Koronaherczeg-utca 17.

# Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Technische Obstruktion. Geheime Sitzung. —

Die Obstruktionisten griffen heute zu der ebenso bequemen wie bedenklichen Waffe der sogenannten „technischen“ Mittel, d. h. der mißbräuchlichen Anwendung der durch die Hausordnung gestatteten formellen Rechte der Abgeordneten. Bei der Authentifikation des Protokolls der letzten Sitzung wurde eine anderthalbstündige Debatte über die Beschwerde inszeniert, derzufolge ein gestern nicht rechtzeitig eingebrachter Beschlußantrag des Barons Kaas angeblich widerrechtlich vom Vorsitzenden Baron Feilitzsch zurückgewiesen worden wäre. Nun forderte Baron Kaas heute, sein Beschlußantrag möge nachträglich ins Protokoll aufgenommen werden, da er denselben in seiner Rede ohnehin verlesen habe. Dies wurde sowohl von Baron Feilitzsch wie vom Ministerpräsidenten Grafen Tisza wiederholt bestritten, aber die klerikalen Obstruktionisten Szederkényi, Holló, Jhoran, Ugron und Rakovszky nahmen sich mit gemachter Entrüstung ihres Kollegen an. Bei der Abstimmung wurde schließlich das Protokoll unverändert authentifiziert.

Damit gab sich aber die Obstruktion nicht zufrieden, die Ugronisten und die Mitglieder der klerikalen Volkspartei überreichten einen mit den vorchriftsmäßigen zwanzig Unterschriften versehenen Antrag auf Abhaltung einer gesonderten Sitzung, welche auch anberaumt werden mußte. In dieser geschlossenen Sitzung wurde der Streit um den Kaas'schen Antrag, respektive über das Vorgehen des Vizepräsidenten Baron Feilitzsch mit noch größerer Behemung fortgesetzt. Derselben Redner wie früher brachten dieselben Dinge nochmals vor und fanden durch den Grafen Albert Apponyi Unterstützung. Das Resultat war bloß die Erfahrung, daß Baron Feilitzsch sich durch sein energisches Vorgehen die höchste Ungnade der Herren Obstruktionisten zugezogen hat.

Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung konnte nur noch ein Redner, Franz Udravay von der klerikalen Volkspartei, in Fortsetzung der Debatte über die zweite Rekrutenvorlage absolvieren. Die Volkspartei steht nun offen im Bunde mit den Obstruktionisten. Der kleine Lengyel beneidet sie darum, und da er noch nicht aus der Kossuth-Partei ausgetreten ist, so machte er sich heute wenigstens den Jur, daß er sich während der Berathung in den rothen Saalteil des abwesenden kroatischen Ministers setzte, wo er die Eintragung einer Interpellation in das Anmeldebuch besorgte, um auf solche Weise die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Mit diesen erhebenden Vorgängen wurde die lange fünfstündige Sitzung ausgefüllt.

Präsident Desider Perczel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird verlesen.

## Der Beschlußantrag Baron Kaas'.

Baron Ivor Kaas bemängelt das Protokoll mit dem Hinweis darauf, daß dasselbe von seinem gestern eingereichten Beschlußantrage keine Notiz nimmt. Er beruft sich auf das stenographische Protokoll, aus welchem hervorgeht, daß er seinen Beschlußantrag eingereicht, verlesen und motiviert hat. Er verlangt, daß sein Beschlußantrag nochmals verlesen werde, damit Jeder beurtheilen könne, daß der Text des eingereichten Beschlußantrages identisch mit demselben ist. Es habe keinen Sinn gehabt, ihn in dieser Weise des Schlüsselwortes berauben zu wollen, da er doch noch des öfteren Anlaß haben werde, das Wort zu ergreifen. Vizepräsident Baron Feilitzsch hätte gestern dem Redner nur unangenehm sein wollen. (Lärm rechts.)

Emerich Jakabffy, der gestern in jener Zeit präsidiert hat, als Baron Kaas von seinem Beschlußantrag gesprochen, erklärt, er habe nichts davon gemerkt, daß Baron Kaas einen Beschlußantrag verlesen hätte. Baron Kaas pflegt so oft in seine Notizen zu blicken, daß man es wirklich nicht feststellen könne, ob er einen Beschlußantrag oder sonst etwas verliest.

Ministerpräsident Graf Tisza erklärt, in dieser Frage könne nur der einzige Gesichtspunkt maßgebend sein, daß die Hausordnung eingehalten werde. Von diesem Gesichtspunkte müsse die Frage nüchtern geprüft werden. Baron Kaas habe am Schlusse seiner Rede verlesen, seinen Beschlußantrag einzureichen; allerdings habe er im Verlaufe seiner Rede den Antrag berührt, doch habe davon Keiner etwas gewußt. Die Nothwendigkeit einer weiteren Maßnahme liege also nicht vor. (Zustimmung rechts.)

Baron Arthur Feilitzsch erklärt, daß Baron Kaas gestern einfach verlesen habe, seinen Beschlußantrag einzureichen. Daß Baron Kaas seinen Beschlußantrag verlesen hätte, entspreche nicht der Wahrheit; auch das stenographische Protokoll erwähne nichts davon. Den Vorwurf, daß er Jemandem unangenehm sein wollte, weise er zurück. Er werde die Bestimmungen der Hausordnung auch in Zukunft energisch handhaben. Wenn also, wie es Thatsache ist, Baron Kaas aus Vergeßlichkeit gefehlt hat, so wäre es schädlicher, wenn er jenen

Irthum einsehen würde, anstatt hier par force eine Verletzung der Hausordnung konstatiren zu wollen. (Zustimmung rechts.)

Ferdinand Szederkényi verübelt es dem Ministerpräsidenten, daß er zu gewissen advokatorischen Kniffen seine Zuflucht nimmt. Als Augenzeuge könne er versichern, daß es der fragliche Beschlußantrag gewesen, den Baron Kaas gestern zur Verlesung gebracht hat. Er verlangt, daß das Protokoll in diesem Sinne berichtigt werde.

Präsident Perczel: Auch dieser Antrag muß schriftlich eingebracht werden. (Weiterkeit rechts.)

Ministerpräsident Graf Tisza stellt fest, daß von dem, was Baron Kaas verlesen hat, kein Wort im Beschlußantrage stehe. Szederkényi gegenüber bemerkt er, daß es zwei Arten von Advokaten gibt, die eine stellt sich in den Dienst von Recht und Wahrheit, von diesen trachte auch er zu lernen. Die andere sucht das Recht in ihrem Interesse zu beugen; auf dieses Gebiet werde er Szederkényi niemals folgen. (Beifall rechts.)

Ludwig Holló schießt mit Besorgniß, daß das Präsidium sich von Parteigebietspunkten leiten lasse. Baron Feilitzsch höre zu sehr auf die Einflüsterungen seiner parteipolitischen Leidenshaften.

Baron Arthur Feilitzsch vermahnt sich in persönlicher Frage dagegen, als ob ihn im Präsidium parteipolitische Leidenschaften leiten würden. Dies sei eine Verächtlichkeit.

Paul Kovács: Wir kennen Dich, schöne Maske! Baron Arthur Feilitzsch betont, er habe so viel Bildung, um seine Leidenschaften und seine Erbitterung bemeistern zu können. Von einem Hasse sei in ihm keine Spur; wohl aber fühle er Verachtung gegenüber Denjenigen, die sich in der Rolle Carlos gefallen, ohne hier zu die Eignung zu besitzen. (Zustimmung rechts.)

Gabriel Ugron meint, es sei gar nicht notwendig, Beschlußanträge dem Präsidium zu überreichen; der Präsident habe gar nicht das Recht, dieselben entgegenzunehmen oder zurückzuweisen. Redner könne sich noch an die Zeit erinnern, wo die Beschlußanträge auf den Tisch des Hauses gelegt wurden. Der Präsident habe nicht darüber zu klügeln, wie die Rechte der Abgeordneten eingeschränkt werden könnten, sondern dafür zu sorgen, daß dieselben ihre Redefreiheit in je größerem Maße ausüben können.

Stephan Rakovszky verlangt gleichfalls zur Hausordnung das Wort. Die Abgeordneten haben wann immer das Recht, Beschlußanträge oder Gegenanträge einzureichen. Dieses ihr Recht könne durch die Hausordnung nicht eingeschränkt werden. Baron Feilitzsch habe sich daher gegen die Hausordnung vergangen.

Präsident Perczel bemerkt Rakovszky gegenüber, daß Gegenanträge immer nur im Verlaufe der Debatte eingereicht werden können. Solche Abgeordnete, die an der betreffenden Debatte nicht theilnehmen, können überhaupt keine Anträge einreichen. Die Einreichung der Beschlußanträge erfolgt entweder in der Weise, daß man sie auf den Tisch des Hauses niederlegt, oder indem man sie dem Präsidium übermitteln läßt.

Nikolaus Jhoran meint, die Abgeordneten seien nicht verpflichtet, ihre Anträge auf die Präsidententribüne hinauszutragen; es genüge, wenn sie die Einreichung anmelden. Dem Präsidium obliege es dann, die Anträge durch den Saalkommissär abholen zu lassen.

Präsident Perczel schreitet nun zur Abstimmung. Die Majorität lehnt den Antrag Szederkényi's ab und authentifizirt das Protokoll.

Präsident Perczel meldet, daß mehr als 20 Abgeordnete die Anordnung einer geschlossenen Sitzung verlangen haben. Derselbe wird angeordnet; die Galerien werden geräumt.

## Die geschlossene Sitzung.

In der geschlossenen Sitzung, welcher Desider Perczel präsidirte, nahm zunächst

Ferdinand Szederkényi das Wort. Er sprach von den getrigen Gewaltthätigkeiten des Vizepräsidenten Baron Feilitzsch. Dieser habe sogar Simonyi-Semadam zur Ordnung gerufen, der ja ein ganz süßes Mitglied des Hauses ist, und Baron Kaas in seiner Rede wiederholt unterbrochen, so daß Kaas in seiner Gereiztheit seine Rede abbrechen mußte. Dann kam der Kulminationspunkt: die Zurückweisung des Kaas'schen Beschlußantrages. Redner und seine Partei werden Mittel und Wege suchen, damit dem Hause das Präsidium des Baron Feilitzsch eripart bleibe.

Ludwig Holló: Vizepräsident Baron Feilitzsch befinde der Oppotion gegenüber ein herausforderndes Benehmen; seine getrige That habe den Becher der Erbitterung zum Ueberfließen gebracht. Die früheren Präsidenten haben der Obstruktion gegenüber niemals ein solches Benehmen beobachtet. Das Vorgehen in Betreff des Kaas'schen Beschlußantrages ist in der Hausordnung nicht begründet.

Paul Kovács: Es wird dem Feilitzsch ergehen wie dem Gremits!

Präsident: Wegen solcher Drohung muß ich den Herrn Abgeordneten Kovács zur Ordnung rufen. Ludwig Holló: Baron Kaas habe seinen Beschlußantrag verlesen. Dies genüge in der Regel. Kaas könne nicht dafür, daß der Saalkommissär nicht gekommen sei, den Antrag abzuholen.

Präsident erklärt, er habe bei beiden Vizepräsidenten Informationen eingeholt; diese erinnern sich nicht, daß Kaas seinen Beschlußantrag vorgelesen hätte. Dies sei übrigens nebensächlich, da es ja Kaas freistehende, seinen Antrag auch jetzt einzureichen. Es habe sich darum gehandelt, daß kein Präsidens geschaffen werde für die spätere Einschmuggelung von Beschlußanträgen.

Peter Ferubach will gesehen haben, wie Baron Kaas im Laufe seiner Rede seinen Beschlußantrag verlas. Alexander Simonyi-Semadam: Der Präsident ist geradezu verpflichtet, den Abgeordneten, der einen Beschlußantrag verlesen hat, aufzufordern, daß er den Antrag schriftlich einreiche. Der Präsident maß in der Anwendung der Hausordnung mit zweierlei Maß. Auf diesem Wege wird man keinen Frieden machen können.

Graf Albert Apponyi: In diesem Falle handelt

es sich nicht um eine politische Frage. Worauf es ankommt, ist, ob die Hausordnung nicht verletzt wurde. Seiner Ansicht nach sei das Vorgehen des Präsidiums ein unrichtiges gewesen, wiewohl er die bona fides der Vizepräsidenten nicht bezweifeln könne. Die im Verlaufe der Debatte erfolgte Einreichung von Beschlußanträgen ist an keine Formalität gebunden. Wenn Jemand in seiner Rede sagt, er reiche einen Beschlußantrag ein, so sei dieser rechtlich als eingereicht zu betrachten. Auf das Resultat könne es nun keinen Einfluß üben, wenn wir konstatiren, ob eine Verletzung der Hausordnung geschehen ist oder nicht. Der Fehler des Präsidiums läßt sich nicht mehr gut machen, weil das Protokoll schon authentifizirt ist. In dieser Weise können solche Fragen nicht behandelt werden; in fünf Minuten hätte die ganze Frage erledigt werden können. Die Hausordnung muß in erweiterndem, nicht in beschränkendem Sinne gehandhabt werden. (Zustimmung auf der äußersten Linken.)

Stephan Rakovszky erklärt, daß der Vizepräsident böswillig und ungeschickt sei; wenn er dieses System der kämpfenden Opposition gegenüber befolgen werde, dann wird ihm diese in unzweideutiger Weise zur Kenntniß bringen, daß sie unter seinem Vorhine nicht berathen will, denn sie wird fortwährend geschlossene Sitzungen verlangen. Wenn der Vizepräsident Feilitzsch Mängel hat, so kann die Opposition nichts dafür, sondern die Schuld trägt jene Partei, welche ihn gewählt hat. Die begangenen Fehler dürfen nicht zugespitzt, sondern müssen reparirt werden; es werde aber am besten sein, wenn Baron Feilitzsch jenen Posten, den er nicht auszufüllen vermag und welcher ihm keine Vorben bringen wird, verlassen wird. Redner erwähnt, daß neulich der Vizepräsident Baron Feilitzsch zu dem Präsidenten Perczel hinaufgeeilt wäre, um dielem eine Instruktion zu geben. Ein solches Vorgehen sei eines Vizepräsidenten unwürdig.

Präsident: Der Herr Abgeordnete muß sich in einem subjektiven Irthum befinden; zu mir ist Baron Feilitzsch nie gekommen, um mir eine Instruktion zu geben.

Gabriel Ugron: Das Abgeordnetenhaus ist eine Versammlung von Gentlemen, Baron Feilitzsch aber hält sich da für einen Offizier, der in rohem Tone Befehle austheilt. Er will offenbar zeigen, daß er hier Ordnung machen wird. Der Ungar vertritt aber eine solche Art nicht. Baron Feilitzsch weiß den Ton nicht zu treffen, wie man das Präsidium führen muß. Redner bittet ihn hier in der geschlossenen Sitzung, nicht mehr scheinen zu wollen, als er ist.

Paul Kovács bemerkt im Hinblick auf den Ordnungsruf, der ihm erteilt worden, daß er den Hinweis auf Gremits nur im moralischen Sinne gemeint hat, denn es will ja Niemand gegen die Abgeordnetenkollegen losgehen.

Präsident konstatirt, daß zu einer geschlossenen Sitzung kein Anlaß vorliegt und schließt dieselbe.

## Wiederoeffnung der Sitzung.

Vizepräsident Jakabffy eröffnet neuerdings die Sitzung.

Folgt die Tagesordnung. Auf derselben steht die Fortsetzung der Debatte über die Vorlage betreffend die Fortierung des Rekrutenkontingents.

Franz Udravay lehnt die Vorlage ab. Der Geist der Armee steht mit unierem Staatsrecht nicht im Einklange. Die Volkspartei sehe wohl auf der 1867er Basis, doch müsse sie einer Majorität und Regierung gegenüber, welche im Bewußtsein ihrer Macht derartige Inzidenzfälle hervorruft, das Gebiet des Kampfes betreten. Er reicht schließlich einen Beschlußantrag ein, mit welchem die Regierung angewiesen wird, die Modalitäten zu unterbreiten, unter welchen die ungarischen Jünglinge in den Genuss der 35 militärischen Einigungsplätze treten können.

Schluß der Sitzung um 3 Uhr. — Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

## Lokal-Anzeiger.

### Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. Januar.

#### \* Die Feuerficherheit des Nationaltheaters.

Die ständige Theater-Untersuchungskommission hat unter Führung des Magistratsraths Géza Almády die feuerpolizeiliche Revision des Nationaltheaters durchgeführt und gestern Nachmittags und heute Vormittags in siebenstündiger Sitzung über die Erfahrungen und die dem hauptstädtischen Magistrat zu unterbreitenden Anträge berathen. Die Vorlage der Kommission wird folgende Vorschläge enthalten:

Die Hauptstadt möge der Regierung eine Repräsentation mit der Bitte unterbreiten, möglichst bald ein neues Nationaltheater zu erbauen, da alle feuerpolizeilichen Adaptirungen, Rekonstruktionen und Verfügungen nur als provisorische Behelfe zu betrachten sind. Zumal das Dach des Nationaltheatergebäudes ist vom feuerpolizeilichen Standpunkte zu beanstanden, doch können hier Verbesserungen gar nicht versucht werden, und die Kosten eines neuen Daches wären so enorm, daß schon aus diesem Grunde ein Neubau vorzuziehen wäre. Die Nachmittagsvorstellungen im Nationaltheater — wie in allen Budapester Theatern — sind zu verbieten, wie denn auch das Theaterstatut diese Vorstellungen strikte untersagt. Die Parterregarderobe ist aufzulassen und die große Mittelthüre, welche bisher durch diese Garderobe verstellt war, ist wieder zu öffnen. Die vom dritten Stockwerke herabführende Treppe ist direkt ins Freie zu legen. Der vom Drecker zum rechten Ausgange führende Weg in den Hof ist breiter zu gestalten und die dortige Treppe ist in gerader Linie zu führen. Alle Thüren zwischen dem Zuschauerraum und der Bühne sind zu vermauern, bis auf die Eijthüre zwischen der Direktorloge und der Bühne. Im ersten Stockwerke ist der Gang zum Mittelbalkon zu eng. Um Abhilfe zu schaffen, sind rechts und links je eine Loge zu entfernen und beiderseits je eine Loge enger zu

gestalten. Alle äußeren Logentüren sind zu entfernen, da sie sich nach außen öffnen und den ohnehin schmalen Korridor verbarrieren. Der Fußboden im ersten Stockwerk ist mit Linoleum zu belegen. Im zweiten Stockwerk sind zwei Pfeiler abzutragen und hierdurch der Gang zu verbreitern; dann sind rechts und links je ein Balkon ins Freie, nach dem Hof zu anzubringen. Von den Rücklehnen der Eise im zweiten und dritten Stockwerk sind die eisernen Stützstäbe zu entfernen. Die Dekorationsmagazine sind zur Sicherheit der Bewohner des Nationaltheatergebäudes mit Eisenspalen zu versehen. Hinsichtlich des Eisenvorhangs wurde der gegenwärtige Zustand — daß nämlich der Eisenvorhang nicht nur von der Bühne, sondern auch von außen herabgelassen werden kann — für befriedigend erklärt. Den Befehl zum Herablassen des Eisenvorhangs haben der Feuerwehr-Wachkommandant oder der Regisseur zu erteilen. Überall wo auf dem Bühnenraum eine Bretterwand vorhanden, ist sie durch eine Gipswand zu ersetzen. Wesentliche Veränderungen sollen auf dem Bühnenboden vorgenommen werden, insbesondere sind zwei, leicht zu dirigierende Gleitbahnen zum Ablassen der Gasse anzubringen. Zur Steigerung des Wasserdrucks sind entsprechende Apparate zu verwenden. Hinsichtlich der Beleuchtungsanlagen soll das Ingenieuramt angewiesen werden, eine genaue Revision vorzunehmen, sowie eingehende Studien über die Ableitung der gefährlichen Gase bei Bränden vorzunehmen. Das Ingenieuramt hat über das Resultat seiner Revision und seiner Studien Bericht zu erstatten.

Das Gutachten der Kommission konkludiert dahin, daß die Feuerlöscheinrichtungen für die Sicherheit des Publikums genügend sind, vorausgesetzt, daß keine Panik eintritt.

**Die Straßen, Brücken, Denkmäler und Parks der Hauptstadt.** Die Stadtbehörde beabsichtigt — wie gemeldet — ein Jahrbuch herauszugeben, das alles Wissenswerte über sämtliche Gebiete der Kommunalverwaltung enthalten soll. Der Magistrat wies denn auch die einzelnen Sektionen und Ämter an, über den Stand der ihrer Leitung, respektive Vernehmung anvertrauten Angelegenheiten umfassenden Bericht zu erstatten. Nun unterbreitet das hauptstädtliche Ingenieuramt eine umfangreiche Vorlage über die wichtigeren kommunalen Anlagen. Dem Elaborate entnehmen wir die folgenden wichtigeren Daten:

Das Straßennetz der Kommune repräsentiert einen Gesamtwert von 49.018.828 Kronen. Der in den Jahren 1852-1857 nach den Plänen Adam Clar's (des Erbauers der Kettenbrücke) ausgeführte Diner Tunnel kostete 1.048.000 K. — Von den Brücken erwähnt der Bericht in erster Reihe die Neupester Eisenbahnbrücke, die in den Jahren 1893-1896 mit den Kosten von 3.500.000 K. erbaut wurde; die Margarethenbrücke, in den Jahren 1872-1876 ausgeführt, beanspruchte 10 Millionen Kronen, der im Jahre 1900 hinzugebaute, auf die Margaretheninsel führende Arm kostete 300.000 K.; die Kosten der Kettenbrücke, die in den Jahren 1839 bis 1849 angelegt wurde, betragen 13 Millionen Kronen; die Elisabethbrücke (1898-1903) verschlang ohne die Rampen 12 Millionen Kronen, die Franz-Josephsbrücke (1894-1896) 5 Millionen Kronen und die Eisenbahnverbindungsbrücke (1873-1876) 2.373.000 K. Außer den großen Donaubrücken nennt die Hauptstadt noch 92 Brücken kleineren Kalibers ihr eigen, deren Wert 156.720 K. beträgt. — Auch die Statuen repräsentieren einen großen Werth. Die Statue des Palatinus Joseph (1869 errichtet) kostete 90.000 K., das Szechenyi-Denkmal vor dem Gebäude der Akademie (1880) 290.000 K., die daneben befindlichen Büsten Gabriel Szarvas' und Franz Salamon's je 8000 Kronen, das Franz-Deak-Monument (1887) 415.400 Kronen, das Czobor-Denkmal (1879) 90.000 Kronen, das Letófi-Denkmal (1882) 98.000 K., das Diner-Denkmal (1893) 72.000 K., das Abel-Monument vor dem Burggarten (1896) 41.464 K., das Baross-Denkmal (1898) 225.357 K. Von den 10 Statuen, die der König der Nation gespendet hat, sind die Statuen des heil. Gerhards, Stephan Boeslaj's, Gabriel Veihlen's, Nikolaus Trini's, Johann Hunyadi's und des Anonymus bereits errichtet. In Aussicht genommen, respektive in Arbeit befinden sich die folgenden größeren Denkmäler: das Denkmal der Königin Elisabeth, des Grafen Julius Andrássy, Ludwig Kuffuth's, das Freiheitskampfdenkmal, das Denkmal Daniel Fránni's, August Trefort's, Michael Börösmarty's, Jgnaz Semmelweis' und das Millennium-Denkmal. Zu den Monumenten werden ferner der Bierbrunnen auf dem Calvinplatz, der Springbrunnen im Stadtwaldchen, die projektirten Bierbrunnen auf dem Corvinplatz und in der Elisabethpromenade und schließlich die Fischerbastei gerechnet. — Die 62 Parks der Hauptstadt okkupieren eine Fläche von 2.714.255 Quadratmetern. — Die Bevölkerung Budapest's hat eine schöne Entwicklung genommen. Das im Jahre 1856 erbaute Gaswerk verfügte anfangs über ein Rohrnetz von 45.000 Metern Länge und der Gasconsum betrug 1.728.900 Kubikmeter. In den Jahren 1901/02 betrug die Länge des Rohrnetzes 452.400 Meter und der Gasconsum 40.562.000 Kubikmeter. Die öffentliche Beleuchtung wird durch 14.683 Gaslampen und 3106 Petroleumlampen besorgt.

**Der Korpskommandant an die Hauptstadt.** Die Stadtbehörde ließ die zum Militärlagerplätze führende Köderbakerstraße mit Bäumen bepflanzen, damit zur Sommerzeit die marschierenden Soldaten vor der Gluth der Sonnenstrahlen geschützt seien. Für diese gütige Fürsorge dankte nun Korpskommandant Fürst Rudolf Lobkowitz der Kommune in einem längeren Schreiben, in welchem er erucht, den Dank der Soldaten den Mitgliebern des Magistrats und des Municipalausschusses zu verdolmetschen.

**Baulizenzen.** Die hauptstädtliche Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer jüngsten Sitzung für die Ertheilung der folgenden Baulizenzen ausgesprochen: Haupt- und Residenzstadt Buda-

pest, 7. Bezirk, Ecke der Peterdy- und Bernádgasse, dreistöckiges Schulgebäude; Stephan Frei, 3. Bezirk, Böröszárvérfraße Nr. 478, ebenerdiges Gebäude; Karl Sipernovszky, 2. Bezirk, Ecke der Döly- und Dimbótgasse, Wintergarten; Dr. Géza Schulhof, 5. Bezirk, Große Kronengasse Nr. 817, vierstöckiges Haus; Jellen und Guillaume, 5. Bezirk, Hungariastraße Nr. 1458, einstöckiges Gebäude; Marfus Bertheimer, 1. Bezirk, Linderergasse Nr. 10151, Treibhaus; Ferdinand Mathern, 7. Bezirk, Akazien-gasse Nr. 4793, ebenerdiges Gebäude; Adolf Adler, 9. Bezirk, Uellőerstraße Nr. 9634, ebenerdige Werkstätte; Jakob Deut, 2. Bezirk, Törökfőrdő Nr. 6810, Treibhaus.

**Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 19. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor: 31, und zwar: an Typhus — Blattern — Variolois — Scharblattern 1, Scharlach 5, Masern 14, Diphtheritis und Group 5, Dysenterie — Keuchhusten 5, Influenza — Puerperal-Fieber — Rothlauf 1, Trachoma — Ohren-drüsenentzündung — Gehirn- und Rückenmarkentzündung — Milzbrand — Krankenstand im Krankenhaus 2394, im Johanneshospital 969. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 31, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 4, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 10, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, unbekannt Wohnort —. Todes-u-rsachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 6, Lungentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 5, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Typhus — Blattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach —, Masern 1, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Milzbrand —, Ohren-drüsenentzündung —, sonstige Krankheiten 7.

### Gerichtshalle.

**Budapest, 19. Januar. („Aus Wien.“)** In einer Rubrik, welche diese Aufschrift trug, veröffentlichte das Organ der Sozialdemokraten am 4. September 1902 einen Artikel, in welchem der Räckveper Oberführer Radislaus Rudnyánsky in scharfer Weise angegriffen war, weil er die Abhaltung der von den Sozialdemokraten nach Sorokfár einberufenen Volks-versammlung unterjagte, eine Entscheidung, die im Namen der vorgesezten Komitatsbehörde vom Komitatsoberrat August Fazekas bestätigt wurde, den das erwähnte Blatt auch scharf hernahm. Im Namen der beleidigten Beamten strengte die Budapest Staatsanwaltschaft gegen die „Népszava“ wegen öffentlicher Verleumdung einen Prozeß an. Sie inkrimintirte unter Anderem folgende Stellen des in Rede stehenden Aufsatzes: „Das berüchtigte Rindvieh des Räckveper Bezirks, Oberführer Rudnyánsky“; oder: „Wir möchten gern die hohlen Schadel Rudnyánsky's und Fazekas' aneinander schlagen, um zu erfahren, welcher stärker tönt“. Die preßgerichtliche Untersuchung stellte fest, daß der inkrimintirte Artikel vom Zimmermanns-gesellen Leopold Bierbínsky herrührt, den man heute als Angeklagten vor das Geschworenengericht citirte. Die Anklagebehörde wurde durch den Staats-anwalt Dr. Daróczy vertreten, die Vertheidigung führte Advokat Dr. Ernst Bródny. Nach Konstituierung und Beerdigung der Jury gab der Angeklagte die Erklärung ab, er habe die klageführenden Beamten aus gerechtfertigter Entrüstung angegriffen, weil sie entgegen der ministeriellen Verordnung die Volksversammlung verboten. Er habe übrigens den Oberführer und Obernotar durchaus nicht in ihrer Privattheorie kränken wollen, sondern nur in Bezugnahme auf ihre Amtsthatigkeit habe er Kritik geübt, was man keinem Bürger verwehren könne. Vertheidiger Dr. Ernst Bródny machte sich erbötig zur Beweisführung dessen, daß die Kläger thatsächlich eine hinsichtlich der Gestattung der Volksversammlungen ausgegebene Verordnung des Ministers des Innern unbeachtet ließen. Nach Erledigung des Beweisverfahrens und den Plaidoyers fällte der Gerichtshof auf Grund des Verdichtes der Geschwornen ein freisprechendes Urtheil.

**(Junge Eheleute.)** Ein hauptstädtlicher Municipalbeamter und ein angesehener Ingenieur wohnten im vergangenen Jahre in einer gemeinschaftlichen Villa in der Nähe der Hauptstadt. Der Municipalbeamte war mit seinem Wohnnachbar innig befreundet und besuchte diesen häufig. Nun aber hatte der Ersterwähnte eine junge hübsche Tochter, die kaum 14 Jahre alt war, aber sehr gern mit dem Nachbar plauderte und seine Intimitäten duldete. Zwischen dem jungen Mädchen und dem viel älteren Nachbar entwickelte sich ein Liebesverhältnis, und als einmal der Vater des Mädchens unvermuthet heimkehrte, fand er die Liebenden in einer Situation, die ihn aufs tiefste empörte. Am folgenden Tage verhaftete der Gerichtshof für den Pest Landbezirk den liebesdürstigen Ingenieur wegen Vergewaltigung. Auf Intervention des Vertheidigers Dr. Árpád Földes wurde dann der Don Juan freigelassen, der, um einer strengen Strafe aus dem Wege zu gehen, mit ministerieller Erlaubniß das Opfer seiner Begierden heirathete. Das Mädchen und dessen Verführer kamen ins Stauden-am, wurden dort getraut und von da an haben sie sich nie wieder — bis heute. Sie erschienen nämlich mit ihren Anwälten Dr. Földes und Dr. Bájonvi vor dem Gerichtsrath Goczigh, welcher der Referent des von der jungen Frau gegen ihren Gatten angebrachten Ehescheidungsprozesses ist. Die heutige Vernehmungstagfahrt blieb resultatlos, die Eheleute verlangten die Lösung ihrer Ehe. Ueber das Ehescheidungs-gesuchen wird erst nach zwei weiteren Vernehmungstag-fahrten entschieden werden.

**(Die Disziplinaraffäre eines Richters.)** Der beim Innerstädter Bezirksgericht wirkliche Unter-richter Dr. Anton Székely de Bajorhely war ein Feind

aller Schablonen, der — weil er sich selbst mit Passion den Sprachwissenschaften widmete — die Verbrochenheiten des sogenannten stylus curialis aus seinen Urtheilen und Gerichtsbescheiden eliminierte und durch einen selbst konstruirten Stil und neue Worte ersetzte. Er setzte sich dadurch mit seinen Amtsvorgesezten in Widerspruch, zog deren Ermahnungen nicht in Betracht und erklärte, daß er derartige Einmengenungen in sein Amtsvorgehen als einen Angriff auf die richterliche Unabhängigkeit betrachte und energisch zurückweisen müsse. Er wurde in Disziplinaruntersuchung gezogen, weil er die Anwei-sungsbefehle des Richterlichen Ausschusses und einem angehenden Advokaten einmal zu verstehen gab, daß er sein Allegat als grobe Unwissenheit bezeichnen müsse. Der Disziplinar-senat der kön. Tafel, Vorsitzender Adolf Herschall, beurtheilte Dr. Székely zur Mißbilligung.

**(Ein Abgeordneter unter der Anklage der Aufreizung.)** Aus Nyitra wird gemeldet: Beim hiesigen Gerichtshof findet morgen die Hauptverhandlung im Strafprozesse des Szenczer Reichstagsabgeordneten Franz Beselovsky statt. Laut der Anklageschrift hat Beselovsky anlässlich der allgemeinen Reichstags-wahlen vor einem großen slowakischen Auditorium eine Rede gehalten, in welcher folgende Stellen vorliefen: „Se. Majestät der Kaiser hat die reinen Wahlen angeordnet. Das slowakische Volk ist in Ungarn unterdrückt, sein alleiniges Recht ist, die Steuer zu bezahlen. Die guten Gesetze werden nicht durchgeführt, sondern nur jene, die Euch die Haut abziehen. Wir bezahlen mit ungarischen Steuerbücheln, ohne zu wissen, wofür. Wir fordern die Einführung der obligatorischen slowakischen Sprache und auch die Maturitätsprüfung aus derselben, ferner, daß die öffentlichen Beamten aus dieser Sprache, wie in Oesterreich, eine Prüfung ablegen sollen. Wenn Ihr für mich stimmt, so wird jedes amtliche Schriftstück slowakisch werden. Die liberalen Abgeordneten gelangen in allerlei hohe Stellungen, beziehen große Gehälter und rauben das Land aus.“ In einer späteren Rede bediente sich Beselovsky ähnlicher Aeußerungen. Die morgen be-ginnende Hauptverhandlung wird voraussichtlich bis Samstag dauern, da 22 Zeugen vorgeladen sind. Der Vertheidiger Beselovsky's ist der Szenczer Advokat Stephan Hajnor, der auch im Prozesse Markovics als Vertheidiger fungirte.

### Wiener Börse vom 19. Januar.

Die allgemein lustlose Haltung, die den Verkehr des hiesigen Marktes bereits während der letzten Tage beherrschte, hat sich auch auf die heutige Börse übertragen, und die Tendenz neigte bei steigender Geschäftsthatigkeit abermals der schwächeren Richtung zu. Die unfreundlichere Disposition wurde hiebei neuerdings vornehmlich mit den Banken über die innerpolitische Lage in Zusammenhang gebracht, denen gegenüber die zuversichtlichere Auffassung, welche die Auslandsmärkte über die ostasiatischen Ereignisse beundeten, ohne Wirkung blieb. Die Schlusskurse der heutigen Markt-agbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Göbel	1804er Lose	258.—
1844er Lose	Arbeitslose	465.—
1854er Lose	Zürcherlose	—
1864er Lose	Leh.-ung. Bank	1598.—
1874er Lose	Scherr. Kreditbank	678.50
1884er Lose	Unionbank	540.50
1894er Lose	Scherr. Länderbank	444.75
1904er Lose	Ung. Kreditbank	771.—
1914er Lose	Estompbank, ung.	459.—
1924er Lose	Anglo-öster. Bank	—
1934er Lose	Bankverein	521.50
1944er Lose	20 Francs-Stücke	19.65
1954er Lose	Lombard Wechsel	239.50
1964er Lose	Minibusanten	11.34
1974er Lose	Deutsche Wechsel	428.50
1984er Lose	Alpine Montanaktien	428.50
1994er Lose	Zabafaktien	389.—
2004er Lose	Wima-Muráner	480.—
2014er Lose	Polstuhnte	320.—

(Privat-Telegramm.)

Göbel	1844er Lose	155.—
1854er Lose	Frankfurter Lose	81.—
1864er Lose	Frankfurter Lose	79.—
1874er Lose	Kathar. Lose	70.—
1884er Lose	Diner Lose	194.—
1894er Lose	Ruß.-Lose	166.—
1904er Lose	Franklos, österr.	53.40
1914er Lose	Ruß.-Lose	65.—
1924er Lose	Salzburger Lose	—
1934er Lose	Salzburger Lose	77.—
1944er Lose	Salzburger Lose	240.—
1954er Lose	Triester Lose	250.—
1964er Lose	Ung. Hypoth.-Böhm. 4p.	267.—
1974er Lose	Scherr. Bodencredit 4p.	99.50
1984er Lose	„ Emission 1890	295.—
1994er Lose	„ Gewinn	78.—
2004er Lose	Salzburger Zinslos. Stent.	507.—
2014er Lose	„ Zinslos. Stent.	101.75

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 677.75, ungarische Kreditaktien 772, Anglobankaktien 280.50, Bankverein 522, Unionbank 540.50, Länderbank 445, österreichisch-ungarische Staatsbahn 671.50, Lombarden 83, Elbethalbahn 416.50, Rima-Muráner Aktien 483, Tabafaktien 340, Alpine 429.25, Maivente 100.65, ungarische Kronenrente 99.10, Zürcherlose 133.50, Marnoten 117.16, Napoleon'dr 19.04.

**Budapest, 19. Januar. (Hauptstädtischer Schwinemarkt.)** Der Auftrieb betrug 227 Stück. Von gestern zurückgelassen 47 Stück, zusammen 274 Stück, verkauft wurden 250 St., verbleibt ein Stand von 24 Stück. Man bezahlte: Fettschweine: alte, über 350 Kilogr. schwere von — S. bis — S., 280 bis 350 Kilogr. schwere von — S. bis — S., Aus-schuss von — S. bis — S., junge, über 300 Kilogr. schwere von 98 S. bis 102 S., mittlere 220 bis 300 Kilogr. von 94 S. bis 102 S., leichte, bis 220 Kilogr. von — S. bis 88 S., Frischlinge von — S. bis — S., Spanferkel von — S. bis — S., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — S. bis — S., leichte — bis 300 Kilogr. von — S. bis — S., Frischlinge — S. bis — S., Spanferkel von — S. bis — S. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war flau, die Preise fester.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 20. Januar 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 11

## Nemzeti Színház.

(Ab. susp.)  
**Egyenlőség.**  
Fantázia 4 felvonásban. Irta: Barrie J. M. Fordította: Fái Béla.  
Lord Loam Boros  
Lady Mary P. Márkus  
Lady Agatha T. Virvári  
Lady Catherine Paulay E.  
Ernest Woolley Rózsahegyí  
John Treherne Horváth  
John Brocklehurst Helvey L.  
Lady Brocklehurst Nádai B.  
Lord Brocklehurst Mészáros  
Egy tengerész-tiszt Mészáros  
Mr. Crichton Petheis  
Mrs. Perkins Boér H.  
Fleury Latabár  
Rolleston Iványi  
Kompet Abonyi  
Miss Fisher Keczeri I.  
Miss Simmons Bohai  
Jeanne Munkácsi  
Thomas Körösmeszei  
Jane Gyöngyösi  
John Faludi  
Glady Demjén  
Eliza T. Dóli  
Kezdete 7 órákor.

## Magy. kir. Operaház.

(Ab. susp.)  
Méréselt helyárok.  
**Jancsi és Juliska.**  
Mese 8 képb. Zenéjét szerzte Humperdinck.  
Andris Várady S.  
Fanna, felesége Várent  
Jancsi (gyer.) Várdi M.  
Juliska) mekei Payer M.  
A vasorru baba Bertis M.  
Altató bácsi Kann M.  
Harmat bácsi Palóczyné  
Utána  
**A babatündér.**  
Látványos ballet 1 felvonásban. Szerzetők Hassreiter és Gaul.  
Játékereskedő Smeraldi  
Mindenesé Zolnai  
Segédje Kocsis  
Lord Plumsterhire Gáborhelyi  
Lady Plumsterhire Fülreppé  
A lord (Római J.)  
gyermek (Jászai G.)  
Kestner T.  
Gaszner  
Reisz R.  
Friedbauer  
Kranner  
Kasztner  
Kranner I.  
Fuchs R.  
Pini  
Brada E.  
Kessler  
Csapó P.  
Langer  
Kazányi  
Witkovszky  
Wagner  
Wenczell  
Tamási  
Fodor  
Tárnoki  
Deák M.  
Tófalusi  
Jasznyger  
Kezdete 5 órákor.

## Magy. kir. Operaház.

(Ab. susp.)  
Méréselt helyárok.  
**Jancsi és Juliska.**  
Mese 8 képb. Zenéjét szerzte Humperdinck.  
Andris Várady S.  
Fanna, felesége Várent  
Jancsi (gyer.) Várdi M.  
Juliska) mekei Payer M.  
A vasorru baba Bertis M.  
Altató bácsi Kann M.  
Harmat bácsi Palóczyné  
Utána  
**A babatündér.**  
Látványos ballet 1 felvonásban. Szerzetők Hassreiter és Gaul.  
Játékereskedő Smeraldi  
Mindenesé Zolnai  
Segédje Kocsis  
Lord Plumsterhire Gáborhelyi  
Lady Plumsterhire Fülreppé  
A lord (Római J.)  
gyermek (Jászai G.)  
Kestner T.  
Gaszner  
Reisz R.  
Friedbauer  
Kranner  
Kasztner  
Kranner I.  
Fuchs R.  
Pini  
Brada E.  
Kessler  
Csapó P.  
Langer  
Kazányi  
Witkovszky  
Wagner  
Wenczell  
Tamási  
Fodor  
Tárnoki  
Deák M.  
Tófalusi  
Jasznyger  
Kezdete 5 órákor.

## Uránia Színház.

A modern asszony.  
Kezdete fél 8 órákor.  
Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstag, 21. Januar, „Egyenlőség“ (3. Abt. 17.) Freitag, 22. Januar, „Váljunk el“ (Ab. susp.) Samstag, 23. Januar, „Egyenlőség“ (3. Abt. 18.) Sonntag, 24. Januar, Nachm. „Egy szegény ifjú története“, Abends „Egyenlőség“ (Ab. susp.)  
Reperitoire der kön. ung. Oper. Donnerstag, 21. Januar, „Lohengrin“ (3. Abt. 11.) Freitag, 22. Januar, geschlossen. Samstag, 23. Januar, „Parasztbecsület“, „A csavargó és a királyleány“, „A törpe granátos“ (3. Abt. 12.) Sonntag, 24. Januar, „Tosca“ (3. Abt. 13, 14.)  
Reperitoire des Lustspieltheaters. Donnerstag, 21. Januar, Freitag, 22. Januar und Samstag, 23. Januar, „Lulu“, Sonntag, 24. Januar, Nachm. „Józsi“, Abends „Lulu“.  
Reperitoire des Volkstheaters. Donnerstag, 21. Januar, Nachm. „A piros bugyellaris“, Abends „Vándorlegény“. Freitag, 22. Januar und Samstag, 23. Januar, „Az ezüst papucs“. Sonntag, 24. Januar, Nachm. „Menyecskek“, Abends „Az ezüst papucs“.  
Reperitoire des Ing. Theaters. Donnerstag, 21. Januar, Nachm. „Toldi“, Abends „Sherry“, Freitag, 22. Januar und Samstag, 23. Januar, „Sherry“, Sonntag, 24. Januar, Nachm. „A Drótoszt“, Abends „Sherry“.  
Reperitoire des Königstheaters. Donnerstag, 21. Januar, Freitag, 22. Januar und Samstag, 23. Januar, „Fecskék“. Sonntag, 24. Januar, Nachm. „Makrancos hölgyek“, Abends „Fecskék“.

## Vigszínház.

LULU.  
Színmű 3 felvonásban. Irta: Bertolazzi Carlo.  
Stefano Napredone Hegedűs  
Virginia Nikó  
Lulu Halmi  
Mario Tanay  
Riccardo Fenyvesi  
Saletti Balassa  
Eulalia Rostagni  
Giustina Kész  
Giannina Kocsisovszky  
Celeste Gazsi M.  
Egy fiú Darvai  
Lámpagyújtató Gyarmathi  
Kezdete fél 8 órákor.

## Répszínház.

Az ezüst papucs.  
Fantaszikus nagy operette egy előjáték és két felvonásban. Irta: Owen Hall. Zenéjét szerzte: Leslie Stuart.  
A Venusz királynője Humayer  
Stella Kury  
Judicia Batizfalvi  
Arória Harmath  
Gillian Szentmiklósi  
Samuel Twenks Kovács  
Wrenn Rédei  
Viktor Shallamar Nyárai  
Berkeley Shallamar Raskó  
Brenda Shallamar Kápolnai  
Louis Szirmai  
Miss Bella Jimper Kocsányi  
Suax Ujvári  
Cruščal Réthi P.  
Suzette Sugár  
Csandór Irsai  
Porkoláb Suhajda  
Echo Tarnay  
Kezdete 7 órákor.

## Magyar Színház.

SHERRY.  
Operett 3 felvonásban. Irta: Ordonneau. Fordították: Ruttkai György és Mérey A. Zenéjét szerzte: Felix Hugó.  
Mac Sherry Tollagi  
Jane Kornai  
Anatol Ráthonyi  
Mistigrette Zöldi E.  
Pepita Szentgyörgyi  
Leonard y Gomez B. Szabó  
Aurillac Sziklai  
Katalin Tomcsányi  
Amadé Giróth  
Kezdete fél 8 órákor.

## Király Színház.

Először:  
A fecskék.  
Operett 3 felvonásban. Zenéjét szerzte: Konti József.  
V. Fülöp király Thury  
Vicente St. Valér Vécey  
Duboulois Papp  
Amelie Szamosi  
Louison Fedák  
Raton Ferenczy  
Udvarmester Gabányi  
A zárdafőnöknő Erdei  
Testőrtiszt Oláh  
Jeroszelevina Magay A.  
Háznagy Cseh I.  
A jegyző Szomorfi  
Vezető tiszt Torma  
Egy növendék Abbafy  
Egy álarcos hölgy Berey J.  
Egy álarcos ur Csizsér  
Kezdete fél 8 órákor.

## FOLIES CAPRICE

VI., Révay-utca 18.  
Direktion: LEITNER u. KELETI.  
Um halb 10 Uhr: Um halb 10 Uhr:  
**Grosser Novitäten-Abend.**  
**KÉPZELT SZERELEM.**

A „Hivatásos szerelem“ című bohózat folytatása. Irta: Szatir. Rendező: Steinhardt Géza.  
SZEMÉLYEK:  
Dr. Várdi Soma, ügyvéd . . . . . Steinhardt Géza  
Irma, neje . . . . . St. Lengyel Gizella  
Breier Mór . . . . . Rott Sándor  
Adél, neje . . . . . Schindler Gizella  
Dr. Máté Jenő, ügyvéd . . . . . Várdaffy József  
Turai Elemér, mérnök . . . . . Berényi Izsó  
Karpfenstein Jakab, nagykereskedő . . . . . Werner Manó  
Tóni, inas . . . . . Pfeifer Mór  
Történet Dr. Máté iródjában egy év a „Hivatásos szerelem“ után.  
Zum Schlusse! Um 11 Uhr!  
**„OPFER DER LIEBE“.**  
Lebensbild von Caprice. Regie: Alexander Rott.  
Im prachtvollen Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert Munczy Lajos és fia.

Heute, Mittwoch, 20. Januar, Abends im Royalsaale  
Einzige Operetten-Vorstellung der ersten Mitglieder der Bouffes-Parisiens

## Mlle. MILY-MEYER, FURSY und BLASCO.

Sitze ausschließlich bei BELA MERY, Andrassy-ut 12.

## WERTHEIMER Mulató

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán).  
Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden  
Polnisch-jüdischen \* Operetten-Gesellschaft.  
Heute, zum ersten Male:

## Haman II.

Prásze 10 Uhr Auftreten des beliebtesten  
Im prachtvollen Palmengarten Konzert der Hauskapelle  
Sonn- u. Feiertag Nachmittags-Vorstellung.

## Vajda Mór

Mode- und Wäsche-Waarenhaus  
BUDAPEST,  
Bécsi-utca 6.

- Damen-Hemden aus feinem Madapolan mit prachtvoller reicher Handstickerei fl. 1.50 per Stück.
- Damen-Hemden aus Seiden-Batist, mit feinen Valenciennes-Spizzen u. Einfähen reich gepunkt, in weiß, rosa, lichtblau u. schwarz fl. 1.90 u. fl. 2.50 per Stück.
- Spizzen-Röcke aus Seiden-Batist, mit Doppelreihen-Einfähen und breiter Spizzen-Volant, in weiß, rosa, lichtblau und schwarz . . . fl. 4.50 per Stück.
- Damen-Hosen aus Seiden-Batist, mit Spizzen u. Einfähen reich gepunkt, in obigen Farben fl. 2.25 per St.
- Matinées aus Seiden-Batist, reizende Façon und in feinsten ajour-Arbeit ausgeführt, in rosa, lichtblau und lila . . . . . fl. 3.— per Stück.
- Nieder- Leibchen aus Seiden-Batist, mit Spizzen u. Einfähen gepunkt, in obigen Farben fl. 95 fr. per St.
- Reform-Damen-Hosen aus schwarzem Seiden-Cloth, ausgezeichnete Façon . . . fl. 1.50 per Stück.
- Batist-Taschentücher, mit ajour-Rand und reizend schönen farbigen Borduren . . fl. 1.50 per Dtzd.
- Kostüm-Strümpfe in allen Farben 15 fr. per Paar.
- Glacé-Handschuhe in garantiert feiner Qualität 95 fr. per Paar.

## Zátra Mulató.

VII., Király-utca 77.  
Schönstes Familien-Varieté der Hauptstadt!  
Das Sensationellste auf dem Gebiete des Varietés:  
**? Tacianu ?**  
**Manon Brochard,**  
Diseuse á la Yvette Gilbert.  
: : Humoristen, Ventriloquisten, Instrumentalisten, ung., deutsche, franz., engl., ital., russische Tänzerinnen u. Sängerinnen, Operetten-Diva, brillantgeschultes Possenensemble : :  
**Jede Nummer eine Attraktion !**  
Logensitze. Logen.  
Nur frühes Kommen sichert Platz !

**Amerikanische Schuhe**  
echt, unermüßlich, in großer Auswahl, wie auch andere elegant feine Schuhwaren eigener Erzeugung bei  
**IGNÁC PERÉNYI**  
Schuhmachermeister,  
Budapest, V., Erzsébetter 17

**Kerpel's Handverfeinerungs-Flüßigkeit**  
verleiht jeder Hand in 3 Tagen eine weiße, zarte u. schöne Haut, 1 Flasche 90 Heller.  
**Apotheker KERPEL,**  
BUDAPEST, Lipót-körút 28.  
Bestellungen von 4 Flaschen franko.

Nächste Ziehung am 1. Februar.  
**Italienische rote LOSE.**  
Fährlich 4 Ziehungen bis 1937.  
Haupttreffer 35.000, 20.000 Lire.  
Kleinster Treffer von 33—45 Lire, welchen Betrag jedes Los gewinnen muß.  
Zu haben gegen 30 Monatsraten.  
Monatliche Einzahlung  
auf 1 Stück . . . . . Kronen 2.—  
" 2 " . . . . . " 3.95  
" 3 " . . . . . " 5.90  
" 5 " . . . . . " 9.80  
Schon nach Einzahlung der ersten Rate und 35 Heller Porto sende ich den die Serien und Nummern der Lose enthaltenden Katalog, auf Grund dessen der Käufer in allen Ziehungen das alleinige Spielrecht genießt.  
**FLEISSIG SÁNDOR** BANKHAUS,  
— Budapest, —  
Erzsébet-körút 2  
Agenten werden acceptirt.

Im Laufe dieses Monates werden im Damenmode-Waarenhause  
**Weiner Mátyás**  
Budapest, Andrassy-ut 3  
die vom Weihnachtsmarkte zurückgebliebenen Waaren verkauft.  
Manelle, beste Qualität . . . von 13 fr. aufw.  
Velez (Varchent), beste Qualität . . . 20 fr.  
Rephire, ausgezeichnete Qualität . . . 19 fr.  
Weiße á-jour-Batistje . . . . . 19 fr.  
Französische definierte Batistje . . . 24 fr.  
Damentuch . . . . . 35 fr.  
120 Cm. breite Fabelin . . . . . 75 fr.  
Beste Gelegenheit zur Beforgung von Frühjahrs- und Sommerstoffen zu unglaublich billigen Preisen en gros & en détail.  
Muster nach der Provinz gratis und franko.

**FÖVÁROSI ORFEUM**  
Direktion: WALDMANN IMRE. ♦ VI., Nagymező-utca 17.  
Heute und täglich:  
**VENUS AUF ERDEN.**  
Grosse Ausstattungsoperette von P. Lincke.  
Wiederauftreten des beliebten Komikers  
**MARIOT**  
Ganz neues Spezialitäten-Programm.  
TARKA SZINPAD.  
Hirtelen harag etc. etc.  
Im Wintergarten bis 5 Uhr Früh Konzert der Zigeunerkapelle Vörös Elek.

1904

Seltene Urtheilsprüche.

In dem Bemühen, in ihrem Urtheil die Strafe dem Verbrechen angemessen zu gestalten, sind namentlich englische und amerikanische Gerichtshöfe öfter zu seltamen Urtheilsprüchen gekommen. So werden in einer Londoner Wochenchrift einige Fälle dieser Art aus den letzten Jahren zusammengestellt. Was soll es zum Beispiel heißen, wenn ein Richter in Texas im Jahre 1891 einen Angeklagten verurtheilt, wie es kürzlich in Texas geschah. Ein Mann Namens Browne wurde beschuldigt, einen Mordangriff auf einen Nachbar gemacht zu haben; aber da das Opfer am Leben blieb, wenn auch für immer verstümmelt, konnten die Geschwornen nach den Gesetzen des Staates nicht das Todesurtheil aussprechen. Und so verurtheilte sie den Mann zu einer Gefängnisstrafe von tausend Jahren und glaubten, damit ihrem Gerechtigkeitsgefühl Genüge getan zu haben. In dem Urtheilspruch ist offiziell festgesetzt, daß der Gefangene, falls er am Leben ist, am 9. Dezember 2903 in Freiheit gesetzt werden soll! Als Browne den merkwürdigen Urtheilspruch hörte, lachte er herzlich und sagte dem Richter und der Jury, er vermüthe, es würde ihnen Allen gleich sein, wenn er aus dem Gefängnis komme...

Ein ähnlich merkwürdiges Urtheil wurde vor einiger Zeit von irischen Richtern abgegeben. Ein Angeklagter war beschuldigt worden, Thiere verstümmelt zu haben, und die Geschwornen, die sich zum größten Theil aus Farmern zusammensetzten, hatten sofort bei sich beschlossen, daß der Mann schuldig wäre. Sie sprachen auch, obwohl der Richter ziemlich deutlich seine gegenwärtige Meinung zu erkennen gab, ihr „Schuldig“ aus. Der Richter war über die Entscheidung höchst enttäuscht und als der Gefangene, ein Mann zwischen 50 und 60 Jahren, hereingebracht wurde, theilte er ihm ruhig mit, er wäre des angeklagten Verbrechens für schuldig befunden worden, und es wäre nun seine, des Richters Pflicht, das Urtheil auszusprechen; das wolle er jedoch aufschieben, er werde ihn — nach sechszig Jahren vorladen, um den Urtheilspruch entgegenzunehmen. Der überaschte Angeklagte dankte „Seiner Ehren“ warm, verbeugte sich ironisch vor der Jury und zog sich zurück. Drei Jahre darauf konnte der Mann jedoch seine Unschuld beweisen und der Urtheilspruch wurde nun aufgehoben.

Ein ähnliches Urtheil, wenn auch in anderem Sinne, wurde vor Kurzem in Kalifornien über einen Mann Namens John H. Wood ausgesprochen. Er war der Anführer einer Räuberbande, die seit Jahren der Schrecken der Leute in der Nähe des Sacramento war. Wood war gefangen genommen und in das Zuchthaus zu Folsom gebracht worden, aber es gelang ihm, im vorigen Sommer zu entfliehen. Am 1. Dezember 1903 wurde er wieder eingekerkert, und während der Reise zum Gefängnis gelang es ihm, einen Wärter so schwer zu verwunden, daß man an dessen Aufkommen zweifelte. Am 9. Dezember erschien Wood vor dem Richter Hart; als dieser erfuhr, daß er schon lebenslanglich verurtheilt war, gab er ihm auf, nach hundert Jahren sich zur Urtheilsfälligkeit einzufinden. Es ist jedoch nicht wahrscheinlich, daß der Gefangene so allen Folgen seines letzten Verbrechens entgeht; er ist jetzt in einer Einzelzelle und aller jener kleinen Annehmlichkeiten beraubt, die selbst Mörder in den amerikanischen Gefängnissen als ihnen rechtmäßig zukommend betrachten. Bei dem Urtheilspruch erklärte Wood offen, er würde seine ganze Zeit damit zubringen, einen Plan ausfindig zu machen, wie er aus dem Kerker ausbrechen könne

und er versprach, im Falle des Gelingens seine besondere Aufmerksamkeit den Leuten zuzuwenden, die bei seiner Gefangenahme geholfen hätten.

Ein außergewöhnliches Gesetz ist im Bezirk Columbia immer noch in Wirksamkeit und wurde kürzlich von einer Jury in Washington angewandt. Ein gewisser John W. Burley war des verbrecherischen Angriffs angeklagt worden. Nach dem Abschnitt 608 des Columbianischen Strafgesetzbuches ist die Strafe für ein solches Verbrechen auf wenigstens fünf und nicht mehr als dreißig Jahre Gefängnis festgesetzt worden, aber die Jury kann ihrem Urtheilspruch noch die Todesstrafe hinzufügen. Diese außerordentliche Klausel brachte die Jury auch zur Anwendung, und Burley wird im Februar die Todesstrafe erleiden. Er will zwar appelliren, aber die öffentliche Meinung gegen ihn ist so hart, daß er wenig Aussicht auf Aufschub der Vollziehung des Urtheils hat.

Ein Märtyrer der Berufsehre.

Im deutschen Reichstag wird derzeit der Zeugniszwang der Presse diskutiert. Bei diesem Anlaß brachte der Abgeordnete Dr. Ablass den Fall des Nürnberger Buchhändlers Palm zur Sprache, der vor hundert Jahren lieber den Tod erlitt, als daß er den Autor einer bei ihm erschienenen Dichtschrift preisgab. Im Jahre 1806 erschien im Verlag der Stein'schen Buchhandlung in Nürnberg, deren Inhaber Palm durch Heirat geworden war, eine kleine Brochüre ohne Angabe des Verfassers, Verlegers oder Druckers, unter dem Titel „Deutschland in seiner tiefen Erniedrigung“. Die Schrift enthielt hauptsächlich Beschwerden über das Verhalten der französischen Truppen in Bayern und wandte sich in scharfen Worten gegen das Vorgehen Napoleon's.

Palm hatte lediglich den geschäftlichen Vertrieb übernommen und die Brochüre in üblicher Weise in den Buchhandel gebracht. Ein Exemplar war von ihm auch der Stage'schen Buchhandlung in Augsburg geliefert und von dieser einem Geistlichen zugesandt worden, bei welchem sich französische Offiziere in Quartier befanden, die der deutschen Sprache mächtig waren. Diese äußerten ihren Unwillen und festen die französische Regierung in Kenntniß. Von dieser war es bald durch den Geschäftsführer der Stage'schen Buchhandlung v. Jenisch, den man in Haft genommen hatte, ermittelt, daß Palm der Verbreiter der Flugchrift war. Er hatte sich auf die Nachrichten aus Augsburg zunächst nach Erlangen begeben, welche Stadt damals noch unter preussischem Schutz stand, während Nürnberg schon seit einiger Zeit von den Franzosen besetzt war. Trotz der Warnung seiner Freunde lehrte Palm jedoch bald nach Nürnberg zurück und wurde vor den französischen General Frère geführt, auf dessen Befragen er erwiderte, er habe jene Schrift nur zur Weiterbeförderung von unbekannter Hand erhalten. Am anderen Tag wurde er zu dem Marschall Bernadotte nach Ansbach gebracht. Hier erklärte man ihm, daß Alles verloren sei, da seine Verhaftung sich auf unmittelbaren Befehl aus Paris begründete. Er wurde nach der österreichischen Stadt Braunau transportirt, wo er am 22. August eintraf.

Am 25. August war bereits, nach nur zweimaligem Verhör, von einer eigens zusammengesetzten Kommission das Urtheil gesprochen. Als am 26. August, Vormittags 11 Uhr, sein Gefängnis geöffnet wurde, hoffte Palm, der seine Unschuld auf das Klarste beweisen zu haben glaubte, nach Nürnberg zurückkehren zu dürfen. Statt dessen wurde ihm das Todesurtheil bekannt gemacht, das

an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr vollzogen wurde. Die Exekution erfolgte unter schrecklichen Umständen. Seinem Willen entgegen wurden dem Verurtheilten die Augen verbunden; kaum hatte sich der Geistliche entfernt, als sechs Soldaten in kurzer Entfernung mit zitternden Händen auf ihn abfeuerten. Palm war schlecht getroffen, schrie laut auf und sank zu Boden. Sofort gaben drei andere Soldaten ihre Schüsse ab, trafen aber ebenfalls schlecht, und nun liefen zwei Soldaten herbei, setzten ihre Gewehre an die Stirne Palm's, feuerten ab und machten, den Kopf zerquetschend, seinem gräßlichen Leiden ein Ende. Darüber herrscht Uebereinstimmung, daß Palm durch Preisgabe des Verfassers sein eigenes Schicksal zum Mindesten hätte mildern können.

Allerlei.

(Beisehung der Prinzessin Mathilde Bonaparte) Aus Paris wird berichtet: Gestern Vormittags hat in der Pfarrkirche St. Gratien, der Beisehung der Prinzessin Mathilde Bonaparte, die Beerdigung der Leiche der Prinzessin stattgefunden. Die Gruft befindet sich auf der rechten Seite der Kirche. Nach Wunsch der Prinzessin soll ein höchst einfaches Grabdenkmal errichtet werden, welches durch die Wüste Carpeaux gebildet werden soll. Der Beisehung wohnten bei: Prinz Louis Napoleon und seine Mutter Prinzessin Clothilde, Prinz Murat, Graf Primoli, Baron Brunet, Prinzessin Murat, Marquis Lagrange und einige andere Gelehrte. Er Kaiserin Eugenie ließ sich entschuldigen. Mit einer stillen Messe wurde die Feier beendet. Es ereignete sich kein Zwischenfall.

(Bis X. über weibliche Gesellschaftstoulette.) Marcel Prevost bespricht im „Figaro“ die Frage der Decolletage weiblicher Gesellschaftstoulette und erzählt in seinem Aufsatz, Bis X. habe thätiglich an den Doyen des diplomatischen Korps in Rom ein Schreiben gerichtet, in dem er die Bitte ausspricht, bei den Empfängen und offiziellen Soireen, denen Kardinal und Prälaten beimohnen, möchten die anwesenden Damen sich mit einer dem Umfang nach bescheidenen Decolletage begnügen, als dies gegenwärtig in der Gesellschaft üblich ist.

(Eine Engländerin als Gast der Kaiserin-Witwe von China.) Ueber eine Ausöhnung der Kaiserin-Witwe von China mit der Wirklichkeit des „fremden Teufels“ und der weiblichen Civilisation im Allgemeinen, sind, wie ein englisches Blatt schreibt, mancherlei Gerüchte verbreitet, wenn auch Zweifel an die Aufrichtigkeit ihrer diesbezüglichen Motive gehegt werden. Ein Ereignis im Sommerpalast erweckt jedenfalls den Anschein, als ob ein Schritt in dieser Richtung gemacht worden wäre. Eine englische Dame, Miss Kate Carl, verweilt seit einigen Monaten bei der Kaiserin als Gast und nimmt jetzt einen sehr hohen Ehrenposten am Hofe ein. Miss Carl, die eine sehr begabte Malerin und ein Mitglied des „Champs de Mars“ ist, verließ im vergangenen Frühling Paris, wo sie ungefähr acht Jahre gelebt hatte, um nach China zu gehen. Als sie nach Peking kam, um bei dem amerikanischen Gesandten zu bleiben, wurde sie der Kaiserin-Witwe vorgestellt, die ein großes Gefallen an ihr fand und darauf bestand, sie in einer Flucht von Zimmern des Palastes unterzubringen. Dort wird die erste Engländerin, die überhaupt in diesen heiligen Hallen gewirkt hat, auf das sorgfältigste bedient; die höchsten Hofbeamten mühen vor ihr den „Kotau“ machen, und sie hat sogar den Vorrang vor dem ehemaligen chinesischen Gesandten in

26.]

Weltentrückt.

Roman von Daniel Lesueur.

— Deutsch von Ludwig Wesseler. —

— Welche würdest Du treffen, wenn Du auf mich keine Rücksicht nähmest? —

— Das weißt Du sicherlich ganz gut, Nickelchen. —

— Ja, ich weiß es. —

Eine Pause trat ein. Die beiden Gatten waren auf ihrer Wanderung in der Nähe des Hauses angefangt, auf einem erhöhten Punkte des Parkes, von wo man die Fabrik und das ganze Dorf überblicken konnte.

In der hellen Sommernacht konnte man deutlich die schlanken, hochragenden Fabrikschornsteine, die mit schimmerndem Schiefer gedeckten Dächer der Maschinenhale und darüber hinaus die zitternden Pünktchen der erleuchteten Fenster im Dorfe unterscheiden. Es waren das unverlässliche, bald erscheinende, bald verschwindende Lichtpunkte im schärfsten Gegenjage zu den hoch oben flimmernden, unwandbaren Sternen, und unwillkürlich drängte sich der Vergleich zwischen der Vergänglichkeit alles irdischen Hastens und der ruhigen, unerschütterlichen Heiterkeit der Sphärenwelt dem Gemüthe auf.

— Raoul, sprach Nicole mit zitternder Stimme, ich folge Dir auf dem Pfade der Pflicht. Du wirst auch nicht einen einzigen Arbeiter entlassen. Du weißt, wie wenig mir an Glanz und Reichthum gelegen ist. Ich kenne nur eine Sorge: Dich, Deine Versuche, Deine Erfindungen, die neuen Maschinen, die so viel Geld verschlingen... Wie gedenkst Du das also einzurichten? Du lebstest ja sozusagen nur für sie.

Langsam und leise erwiderte Raoul:

— Vielleicht zu sehr sogar und darüber vernachlässigte ich ein wenig den kostbaren Schatz, den ich mein nenne. Verzeihe mir, Nickelchen, wenn ich

ein rauhorziger, unangenehmer Gatte gewesen... Du ersehinst mir heute Abends so schlacht und großmüthig, daß ich von Gewissensbissen erfaßt wurde...

— Schweige... Schweige... murmelte sie; er aber fuhr fort:

— Jedes Unglück hat auch seine gute Seite. Nun werde ich mich gezwungen sehen, praktischeren Zielen zuzustreben, und mich in minder abstrakte Berechnungen einzulassen. An Deiner Seite will ich mich auch gar nicht mehr so ausschließlich von meinen Arbeiten in Anspruch nehmen lassen, denn am Ende könntest Du gar nicht mehr merken, wie innig, treu und hingebungsvoll ich Dich liebe... Aber gezwiefelt hast Du doch wenigstens niemals daran, Nickelchen, nicht wahr? Du sollst Dein tapferes Verhalten von heute nicht bereuen... Ich werde Dich glücklich machen, Geliebte; Du verdienst es...

Erstaunt hielt er inne, denn sie war in Thränen ausgebrochen. Was sie nur haben mochte? Ueberstieg das Opfer, zu dem sie sich so rasch bereit erklärt hatte, vielleicht ihre Kräfte? Fürchtete sie sich vor der veränderten Sachlage, vor den Entbehrungen, die ihrer möglicherweise harren? Hardibert bestürmte sie mit seinen Fragen, erhielt aber keine Antwort. Er zog sie zu einer Bank, zwang sie dort, sich niederzusetzen, und förmlich erschrocken von ihrem Schluchzen, sprach er schon davon, ihre Kammerfrau zu holen, damit ihr diese Hilfe leiste.

— Nein, nein, um keinen Preis! bat sie und klammerte sich an seinen Arm.

— Aber was ist Dir eigentlich?

— Du... Du bist die Ursache, stammelte sie, ich hätte niemals gedacht, daß Du so gut sein kannst.

Er lachte und sagte:

— Ich habe Dir einen netten Begriff von mir gegeben, Nicole... Ich bin ein ganz artiges Ungeheuer gewesen und muß Dich für Vieles um Verzeihung bitten.

Er war so sprechend vor ihr niedergedrückt und klagte sich in übertrieben strengen Worten ob seines bisherigen Verhaltens an. Es bot einen recht beweglichen Anblick, den großen, ernstern Mann wie einen Schuljungen da knien zu sehen und seine schwerfälligen Entschuldigungen anzuhören, und das Herz seiner Frau fühlte sich davon tief erschüttert. Sie Beide waren in diesem Augenblick vollkommen im Klaren darüber, was sie zu thun hätten, und was sie morgen in größerem oder geringerem Einverständnis mit einander unternehmen würden, zeigte sich ihnen heute Abends in aller Deutlichkeit. Nicole, deren Phantasie leichter beschwingt wie die ihres Gatten war, schwang sich rascher als er zu jener idealen Höhe empor, die die Seele wohl zu erreichen vermag, auf der sie sich aber nicht erhalten kann. Eine unwiderstehliche Begeisterung überkam sie.

— Stehe auf, hat sie mit seltam rauher und eindringlicher Stimme, nicht Du hast vor mir, sondern ich habe vor Dir zu knien.

— Was sagst Du?

Unsere guten wie unsere schlechten Handlungen können gleicherweise den Vorwurf für unsere spätere Lebensgestaltung abgeben. Nicole konnte nicht mit der erforderlichen Vorsicht tugendhaft sein. Sie stand allein da und es ermangelte ihr ebenso an Energie wie an Kaltblütigkeit. Und dies kam in dem Ausrufe deutlich zum Ausdruck, den sie jetzt laut werden ließ, einem Ausrufe, der bei einem Gatten wie Hardibert gefährlicher sein mußte, als sie vorausgesetzt hätte.

— Rette mich! flehte sie.

Er richtete sich empor, so wie sie es von ihm verlangt, und fragte mit plötzlich rauh gewordener Stimme:

— Was sprichst Du da, Nicole?... Verlierst Du den Verstand?

— Nein... aber ich war nahe daran... Ich hatte ein Moment, da mich die gesunde Vernunft

Frankreich und seiner Familie, bei dem sie oft in Paris zu Gesellschaften war. Manche Delikatessen, die bisher dem chinesischen Gaumen unbekannt waren, sind für sie besonders importirt worden, während die Kaiserin es sich angelegen sein läßt, für sie von der kaiserlichen Tafel eine besonders verlockende Probe einheimischer Kochkunst zu bewahren. Miß Carl malt drei große Porträts ihrer erlauchten Wirtin. Das eine von ihnen wird bald zur Abbildung nach St. Louis bereit sein, wo es in der großen Kunstausstellung ausgestellt werden wird.

**(Eine Massenhochzeit.)** fand am Dienstag in Plougastel in der Bretagne statt: 42 Paare aus dem Dorfe wurden zugleich getraut. Die Arbeit im Dorfe und in den umliegenden Weiden ruhte gänzlich für den Tag, aus dem einfachen Grunde, weil kaum ein einziger Mensch in der Nachbarschaft nicht mit einer Braut oder mit einem Bräutigam verwandt war; denn die guten Leute von Plougastel heirathen niemals außerhalb ihrer eigenen Gemeinde. Alle Männer tragen bei der Feierlichkeit hellblaue Jacken, sehr enge schwarze Beinweiden und jeder drei Westen. Die Frauen hatten weißen Kopfschmuck, hübsch gestickte Mieder, mit Stickereien oder eingewebten Mustern, verzierte Strümpfe und helle Schärpen in bunten Farben. In Folge ihres eigenartigen Kopfschmuckes tragen die Frauen Plougastels ihr Haar kurz geschneitten, während die Männer es lang wachsen lassen; es ist nichts Ungewöhnliches, daß ein Dandy von Plougastel bis auf die Schultern fallendes Haar trägt. Die Trauungszeremonie war eigenartig. Die Männer wurden von den Brautführern an der Hand zum Altar geführt. Vor jedem Paar brannte während der Trauung ein Licht, und nach dem Gottesdienste verließen alle Männer geschlossen die Kirche; dann erst folgten die Frauen. Der Rest des Tages war dem Singen und Tanzen nach der Musik bretonischer Dudelsäcke gewidmet. Die Festlichkeiten dauern eine Woche; und auch die ärmsten Bettler nehmen Antheil an der allgemeinen Fröhlichkeit.

**(Zehn Jahre und sieben Tage schuldblos im Kerker.)** Aus Wien wieder man: Der Grundbesitzer und Zimmermann Peter Hatyc in Hocholina wurde vom Schöffengerichte in Stanislaw wegen Mordversuchs zu zwölf Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Nachdem er zehn Jahre und sieben Tage der Strafe verbüßt hatte, stellte sich seine Unschuld heraus. Das Verfahren gegen ihn wurde wieder aufgenommen, es erfolgte seine Freisprechung und Entlassung aus der Haft. In einem Gesuche um Entschädigung für die ungerechte Verurtheilung begehrte er an Verdienstentgang für die Zeit, da er in Haft war, 14,600 Kronen und als Entschädigung für seine durch die Haft dauernd verminderte Arbeits- und Erwerbsfähigkeit den kapitalisirten Betrag von 22,000 Kronen. Das Justizministerium sprach ihm als Verdienstentgang den Betrag von 6000 Kronen zu und als Entschädigung für die verminderte Arbeits- und Erwerbsfähigkeit eine jährlich nachhinein zu bezahlende Rente von 300 Kronen. Dagegen brachte er durch Dr. Ritter v. Kosic eine Klage an das Reichsgericht ein, in welcher er vollen Widerspruch der von ihm begehrten Beträge verlangt. In Betreff des Verdienstentganges stützt sich die Klage auf die Berechnungen Sachverständiger bezüglich der verminderten Erwerbsfähigkeit macht der Klagevertreter geltend, daß eine Rente von 300 Kronen keineswegs entpreche. Durch die Haft habe sich sein Talent ein Lungenemphysem, eine Nierenkrankheit und eine Herzaffektion zugesogen, habe also kaum mehr lange zu leben. In Freiheit aber hätte er voraussichtlich ein hohes Alter erreichen und für seine Familie durch Ersparnisse entsprechend vorsorgen können. Mindestens müßte die Rente auf 1000 Kronen jährlich erhöht und vorausbezahlt werden. Der Vertreter des Justizministeriums, Ritter v. Zawadzki, setzt für die Bemessung des Verdienstentganges den Berechnungen der Klage die Ermittlungen des beauftragten Bezirksgerichtes Bohorodczany entgegen, welche zu dem bewilligten Ausmaß geführt hatten, und

bemerkte zu der anderen Entschädigung, die Annahme, daß der Kläger in Freiheit ein hohes Lebensalter erreicht hätte, sei durch nichts begründet, denn schon bei dessen Aufnahme in die Strafanstalt habe der Anstaltsarzt Anzeichen von Tuberkulose bei ihm gefunden. Die Entscheidung wird Mittwoch publizirt werden.

**(Handwerksgeheimnisse.)** In der „Antiquitäten-Rundschau“ erzählt Christian Krogh eine sehr amüsante Geschichte von einem modernen Maler, der alte Bilder malt. Seine eigenen Werke sind miserabel, aber wenn er zu fälschen, sprich: zu „reproduzieren“, beginnt, legt er durch seine Kunst selbst gewiegte Sammler hinein. Wie er das macht, soll er selbst erzählen: „Zuerst muß die Leinwand mit großer Kenntnis ausgewählt werden, denn die Webemethode der Alten war nicht dieselbe wie die jegige. Man muß also damit ganz vertraut sein. Sodann konnten die Alten nicht so große Stücke weben, wie man es jetzt kann. Wenn das Bild eine gewisse Größe überschritt, so mußte die Leinwand angefügt werden. Sie waren damals auch nicht einmal besonders geschickt darin, denn man kann die Naht immer sehen. Man muß also auch die Ungeschicklichkeit der Alten nachahmen. Wenn man nun danach aus seinem Innersten heraus zum Beispiel einen Zeniers geschaffen hat, etwa wie ein Schauspieler Richard den Dritten, wenn man sich in die Persönlichkeit des anderen Meisters eingelebt und seine eigene aufgegeben hat, so kommt noch eine Arbeit, die eine Masse Kenntnisse erfordert. Nun muß man das Bild je nach dem Charakter des Meisters und seines Zeitalters, je nach den Farben, die er, wie man wissen muß, benutzte, in die Erde graben, und zwar in eine ganz spezielle Sorte von Erde, oder das Bild muß geräuchert werden durch Verbrennen von einer bestimmten Art von Laub oder es muß sogar gekocht werden. Und dabei muß man sich immer in Acht nehmen, daß man das Bild nicht gar zu alt macht.“

**(Theaterkritiker und Theaterdirektor.)** Aus London, 14. d., wird berichtet: Der Streit zwischen dem Direktor des Garrick-Theaters und dem Theater-Rezensenten der „Times“, über den wir im März n. Z. berichteten, hat jetzt ein friedliches Ende gefunden. Der Direktor jenes Theaters, Herr Bourchier, hatte, wie erinnerlich, an die Redaktion der „Times“ das Ansuchen gestellt, sie möge einen anderen Rezensenten mit der Berichterstattung beauftragen, der ein neues Stück von Henry Arthur Jones, dem Verfasser des „Silberkönig“, etwas günstiger besprechen würde, als sonst der ständige Rezensent der „Times“, Herr Wallley, die neuen Stücke von Jones bespricht, und als dann trotzdem am Abend Herr Wallley als Rezensent der „Times“ am Eingange des Garrick-Theaters erschien, wurde ihm der Eintritt verweigert. Heute veröffentlicht nun die Blätter einen kurzen Briefwechsel zwischen Herrn Bourchier und Herrn Wallley, der folgende Stellen enthält: Der Direktor des Garrick-Theaters schreibt an Herrn Wallley: „Ich bedauere sehr, daß ich Ihnen am Montag, 2. März 1903, Abends in einem Augenblicke der Erregung den Eintritt in das Theater verboten habe.“ Und der Rezensent der „Times“ antwortet: „Ich konnte nicht in ein Theater gehen, aus dem ich öffentlich ausgewiesen wurde, ohne daß die Ausweisung öffentlich zuridgenommen und Entschuldigung dafür geboten wurde. Sie haben dies gethan und in loyaler Weise einen Irrthum eingestanden... ich werde nun mit Vergnügen in das Garrick-Theater gehen.“

**(Der Feizer der ersten Lokomotive.)** Aus London wird geschrieben: Eine bemerkenswerthe Persönlichkeit ist vor Kurzem aus dem Leben geschieden: T. Marshall, der Feizer der ersten Lokomotive, die George Stephenson in dem öffentlichen Betriebe übergeben hat. Er erreichte ein hohes Alter und überlebte seinen Meister länger als 55 Jahre, denn Stephenson starb am 12. August 1848. Die denkwürdige Fahrt, bei welcher, wie es heißt, Marshall als Feizer diente, fand am 27. September 1825, zur Eröffnung der Eisenbahn

linie der „Stockton and Darlington Railway“, statt, der ersten in der Welt, welche Passagiere beförderte. Für diesen Zweck war sie aber nicht eigentlich bestimmt, sondern zur Beförderung von Mineralien. Erst die Eisenbahnlinie Liverpool-Manchester, die im Oktober 1825 dem öffentlichen Verkehr übergeben wurde, kann als die erste Eisenbahn für Personenbeförderung angesehen werden. Zwischen war auch die Fahrgeschwindigkeit bedeutend vergrößert worden. Während die Stockton-Darlington-Bahn nur 16 englische Meilen in der Stunde zurücklegte, fuhr die Liverpool-Manchester-Bahn mit einer Geschwindigkeit von 30 Meilen die Stunde. Auf seiner ersten öffentlichen Fahrt, am 27. September 1825, fungirte Stephenson selbst als Lokomotivführer, und der junge Feizer, den er mitgenommen, zeigte sich der Ehre würdig, denn in dem Protokoll, das über die denkwürdige Reise aufgenommen wurde, geschah dessen Erwähnung, daß das Feuer trefflich unterhalten worden war.

**(Unglückliche Experimente in der Mädchenschule.)** Ein beklagenswerther Unfall ereignete sich vorgestern in der zweiten Klasse der katholischen Gemeindeschule in Charlottenburg. Der Chemielehrer Max Neumann gab den Kindern Unterricht und experimentirte mit Elektrizität und Schwefelsäure. Beim Hervorbringen elektrischer Funken sprangen einige in einen Behälter, der mit Schwefelsäure gefüllt war. Sofort explodirte das Gefäß mit lautem Knall, die feurige Flüssigkeit spritzte in der ganzen Klasse umher und verletzete fünfzehn Kinder an Gesicht und Händen. Auch der Lehrer Neumann erlitt an den Fingern Brandwunden. Von den verletzten fünfzehn Kindern trugen einige Mädchen schwerere Brandwunden davon. Die Mädchen wurden sofort von einem Arzte verbunden und zu den Eltern nachhause geschafft. Der Kinder bemächtigte sich bei der heftigen Explosion eine Panik, sie liefen entsetzt „Feuer!“ schreiend aus dem Schulzimmer. Die am schwersten verletzten Mädchen heißen Kai, Werner und Agnes Kulock; sie wohnen sämmtlich in Charlottenburg.

**(Ein geprügelter Schriftsteller.)** In russischen Blättern wird folgende drastische Geschichte erzählt: Die Bauern des Dorfes Romanowo traten zusammen, um über einen ihrer Dorfgenoßen zu Gericht zu sitzen. Dieser hatte ein Buch geschrieben und gelegentlich geäußert: „Wartet nur, wenn erst mein Buch erscheint, dann werdet Ihr 'mal sehen, wie ich Euch mitgenommen habe.“ Die Dorsherren suchten sich nun dieses „Buch“ zu verschaffen und fanden beim Lesen, daß sie allerdings tüchtig mitgenommen waren. Nun citirten sie den Schriftsteller in das Gemeindefotel und bearbeiteten ihn dort in aller Gründlichkeit mit Fäusten, Stiefeln, Stöcken, überhaupt mit allen Mitteln, die zur Hand waren, bis er feierlich alles im Buch Enthaltene widerrufen und sich verpflichtete, seinen Verkehr mit den Mäusen ein für allemal abbrechen zu wollen. Ueber dieses Versprechen hat er Zeit, während einer längeren Kur nachzudenken.

**(Kostbare Schlittschuhe.)** Ausland ist dasjenige Land, wo stets der größte Luxus in Schlittschuhen getrieben wurde. Schlittschuhe aus Gold und Silber, die durchschnittlich 2000 Mark kosten, sind dort nichts Ungewöhnliches. Viele vornehme Schlittschuhläufer, die mit ihrer Extravaganz nicht zufrieden sind, lassen ihre Schlittschuhe mit kostbaren Steinen besetzen. Die Fürstin Romanzoff, welche vor etwa 20 bis 30 Jahren am russischen Kaiserhofe eine große Rolle spielte, besaß ein Paar goldene Schlittschuhe, die mit Hunderten von kleinen Diamanten besetzt waren und 70,000 Mark kosteten. Ein anderes Paar Schlittschuhe, das einem Mitgliede der russischen Kaiserfamilie gehörte, war weit kostbarer. Auf jedem der Schuhe war nämlich der kaiserliche Wappenstein in Diamanten, Rubinen und Saphiren angebracht. Der Preis dieser Schuhe wurde auf 100,000 Rubel geschätzt. Noch kostbarer aber sollen die Schlittschuhe sein, die die Gattin eines bekannten russischen Diplomaten an ihren zierlichen Füßen trägt, welche einen Werth von etwa einer Viertelmillion Mark repräsentiren.

Verlassen wollte... und ruhiger, in Sicherheit werde ich mich erst fühlen, wenn ich Dir gebeichtet haben werde... Du ersiehst mir soeben so groß und edel... Raoul, sei meine Rettung...

Sie zitterte am ganzen Körper und nur mühsam bahnten sich die Worte einen Weg durch ihre zusammengepreßte Kehle. Kaum hatte sie mit ihrer Beichte begonnen, als sie auch schon deren Gefahr und Schwierigkeit erkannte. Daß diese auch grausam sei, merkte sie nicht. In ihrem Herzen, das einem Anderen gehörte, regte sich kein Verständnis für die Liebe des Gatten. Ihr Geständniß galt dem strengen, von keiner Liebe beeinflussten Gatten, dem sie die Treue wahren wollte, dem im Vollbringen des Opfers so festen Helden, dem ergebenen Freunde, dessen Fürsorge und Anhänglichkeit sich für sie soeben von neuem kundgegeben... An diese geheimnißvolle Persönlichkeit richteten sich die Klagen ihrer menschlichen Schwäche. Doch waren es menschliche Ohren, ein Gebilde aus Fleisch und Blut, das dieses gewagte Geständniß entgegennahm, und kein überirdisches Wesen. In dem Maße, wie die erhabenste Trunkenheit und die Angst vor dem Falle Nicole zur höchsten Offenheit anregten, geleitete der wilde Schmerz einer offenen Wunde Raoul in die brutale Region der Instinkte zurück. Nur daß die Brutalität bei ihm kalt blieb, der Stolz alles Andere überwog.

Scharf und schneidend tönte die Frage von seinen Lippen:

— Sprich verständlicher, ja? Ich verstehe mich nicht auf diese schwulstige Ausdrucksweise der Frauen. Du hast ein Verhältniß?

Sie erschraf selbst vor dieser Frage, die die rauhe Wirklichkeit unverhüllt vor sie hinstellte. Einer zerfließenden Welle gleich wich die hochherzige Aufwallung von ihr, und nur stammelnd brachte sie ein paar unzusammenhängende Worte über die Lippen.

— Bei Euch Weibern erlebt man doch seltsame

Ueberraschungen! sagte Raoul wieder in seinem alten, geringschätzenden Tone, den er gewöhnlich ansah, wenn er vom weiblichen Geschlechte sprach. Und in Dich hatte ich solches Vertrauen, Nicole! Weshalb? Ich weiß es selbst nicht, denn ich kannte die Frauen. Ich will nicht einmal wissen, wie weit Du in Deinem Abenteuer gekommen bist und wer dessen Held ist. Geständnisse solcher Art sind ja doch immer nur halb.

— Raoul!

— Wer hieß Dich, mir dieses zu machen? Ich begreife es nicht. Der Moment ist kein sehr heiterer für mich und ich benötige ohnehin meiner vollen Energie.

— Gott... Gott...

Die Worte traten so klagend über ihre Worte, daß die beiden Doggen, Matho und Tanit, die am Rande des Rajenplatzes lagen, sich langsam emporrichteten und sich an das Kleid ihrer Herrin rieben. Sie bemerkte es gar nicht und mit einer gewaltigen Anstrengung die Aufregung ihrer Nerven bemeisternd, sprach sie:

— Raoul, Dein Zweifel und Deine Ironie wirken grausamer auf mich, als es Dein Zorn vermöchte. Ich habe aber selbst eine Strafe gesucht und beklage mich nicht. Laß mich büßen für die Schwäche meines Herzens, deren ich mich anklage, so wie Du es für gut findest. Nur glauben sollst Du meinem Eide, daß ich mir nicht das Geringste vorwerfen kann, was Deine oder meine Ehre beeinträchtigen könnte. Ich bedauere nicht, daß ich gesprochen habe, denn meine Thorheit wird umso rascher schwinden, je mehr Leid Du mir bereiten wirst.

— Leid? murmelte er mit einem höhnischen Aufschauen.

Wie hätte Nicole errathen können, welche Empfindungen ihren Gatten trotz seines hohen Bewusstseins. Die Qual der plötzlich erwachten Eifersucht fraß an seinem Herzen; allein ein keuchendes Empfinden, das

bei ihm fast jede Neugier von Gefühl unterdrückte, trug auch jetzt den Sieg über sein Herzleid davon. Nicole hatte ihm — ohne es selbst zu wissen — einen herben Schmerz zugefügt, als sie ihm ihre Verirrung, und wäre sie bloß eine in ihrer Phantasie bestehende gewesen, eingestand, und niemals würde er sie merken lassen, wie schwer ihn dies getroffen. Und damit verrieth er wieder, wie wenig er seine Frau kannte. Hätte er seine wahre Stimmung hervortreten lassen, sich in einem Wuthanfall oder einem Aufschrei der Verzweiflung Luft gemacht, Nicole wäre ihm voll und ganz wiedergegeben worden. Aber wie war eine solche Schwäche bei einem Manne gleich ihm vorzuzusetzen? Er würde wohl eher sterben, als bekennen, daß die Worte seiner Frau ihn im tiefsten Innern getroffen hatten. Nicole sollte niemals erfahren, welche Qual ihn bewegte, und langsam sprach er:

— Du wirst Dir wohl vorstellen können, daß ich mir bei den Sorgen, die mich gegenwärtig bedrücken und deren Natur nur auch Dir bekannt ist, den Kopf nicht noch mit allerlei Narrheiten einnehmen werde, mit einer jener Launen, die bei den Frauen nur zu häufig sind und die Euch volle fünf Minuten hindurch an glühende Leidenschaften glauben lassen, an die Ihr am nächsten Morgen selbst nicht mehr denkt. Ich hätte gemeint, daß Du über diese romantischen Albernheiten erhaben seiest, sehe aber, daß ich mich getäuscht habe. Ich sage nicht, daß ich getäuscht worden sei, fügte er mit einer beizenden Betonung des Wortspieles hinzu, denn wenn dies einmal der Fall sein sollte, so würde ich wohl von selbst darauf kommen; Du brauchtest mich nicht erst darauf aufmerksam zu machen. Wir, die wir das Funktionieren komplizirter Nervenwerke zu studiren gewöhnt sind, besitzen eine Gabe des Beobachtens, von der sich die Frauen gewöhnlich keine Vorstellung machen können.

(Fortsetzung folgt.)

Von Tausenden v. Aerzten empfohlen. **Beste Nahrung** für gesunde u. magenranke **Kinder.** Hervorragend bewährt bei **Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.** Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an **Verdauungsstörung.**

**Kufeke** für gesunde u. magenranke Kinder.

Käufli. i. Apoth. u. Drag. Fabrik: **R. Kufeke, BERGEDORF-HAMBURG u. WIEN.**

### 2 Güter zu verkaufen.

Im Eisenburger Komitat, nahe zu Szombathely, sind 2 Güter zu verkaufen; das eine 4000 Joch groß kostet 700,000 fl., das andere 850 Joch Preis 230,000 Gulden. Auskunft jedoch nur an Selbstkäufer ertheilt bereitwillig.

**LEOPOLD SZALAI,** Szombathely, Széchényi-ter 4. sz. 35166

**75.000 lakossal** biró városban jóforgalmu müterem teljes berendezéssel eladó. Czim a kiadóban. 14597

### Das praktischste Kloset

für Gesunde und Kranke billigt bei

**Langraf Mór,** Seffelfabriks-Niederlage, IV., Gerlóczy-utca 2. sz.

# Kaffeehaus verkäuflich

Ein allererstes Wiener Café in feinsten verkehrsreichster Lage

## Berlins

ist Umstände halber sofort verkäuflich. Das erst seit wenigen Monaten eröffnete Café ist mit allem Komfort der Neuzeit auf das eleganteste ausgestattet und erzielt allabendlich

# kolossale Umsätze.

Zur Uebernahme sind mindestens baare M. 120.000 erforderlich. Offerte unter „F. B. 8320“ an **Rudolf Mosse, Frankfurt a/Main.** 85248

### Höchstes Gelddarlehen

ertheilt zu mässigen Zinsen auf jede Gattung von Losen u. zw.:

auf József-Lose	Stromen	8.-
„Bajilla“	„	17.-
„Hng. Raibe-Lose“	„	23.-
„Defert“	„	50.-
„Stal.“	„	82.-
„3% Hypothekenlose“	„	200.-

u. f. m. **Udewärtig verpfändete Lose** werden ausgelöst und ein größeres Darlehen bewilligt. Das Darlehen kann in beliebigen Theilzahlungen getilgt werden. Die Lose werden nach jeder Ziehung gewissenhaft kontrollirt.

**FISCHER & RIESZ, Bankhaus,** Budapest, VII., Erzsébet-körut 9 (Newport-Palais).

### Helyesbitett hajójáratjegyzék.

## „Adria“

magyar kir. tengerhajózási részv.-társ. Vezérigynöksége: **HOFFMANN S. és V.** 1904. január havában a következő gőzcsökök indulnak Piuméból:

Hová	Gőzös neve	Esedékes
New-York	Aurania	1
Rotterdam, Leith	Arad	1-10
Hull, Newcastle o T.	Austria	1-10
Pernambuco, Bahia, Rio de Janeiro, Santos)	Balaton	10
Liverpool	Brescia (C. L.)	5-15
Hull, Newcastle o T (Liverpool)	Ebro	10-20
Antwerpen, Kopenhága),	Algerian	10-20
Grimsby	Duna	10-20
Hamburg)	Pergamon	15-25
London)	Claro	15-25
Liverpool	Cypria (C. L.)	15-25
Lissabon, Oporto, London	Matlekovits	15-25
Rouen)	Kálmán király	21-31
Glasgow)	Zichy	21-31
Liverpool)	Avon	21-31
London)	Syria	125-25
Liverpool	Veria (C. L.)	125-25
Bordeaux, Leith)	Széchenyi	130-210
Rouen	Jókai	130-210
Rotterdam, Antwerpen	Tibor	130-210

A \*gal megjelölt viszonylatokban a gőzös Triestet is érinti.  
\*) A mennyiben a gőzös indulása előtt 8 nappal eleget rakomány nem jelentett be, az igazgatóság fenntartja magának a jogot, hogy ezt a kikötőt ne érintse.

**Victoria Baumschule** bei Vrbovec in Kroatien. Kataloge, reich illustriert gratis.

### Zur Gesichts- und Händepflege

das vollkommenste Mittel, das beliebt und allgemein benützte **Czettler'sche**

## Ideal-Crème

1 Tiegel 1 Krone. **IDEAL-POUDRE** 1 Schachtel 1 Kr. **IDEAL-SEIFE** 1 St. 1 Kr.

Erhältlich in Apotheken und Droguerien. Hauptdepot „Szt.-Lélek“-Apotheke, Budafok.

### Wegen Geschäftsauflösung

## Grosser Möbelverkauf

Tief herabgesetzte Preise! Modernste Schlaf- und Speisezimmer-Einrichtungen.

**B. A. JELINEK & SOHN** Kerepeserstrasse Nr. 8, Parterre.

## FÜR REISE

und Bureau wird ein kaufmännisch gebildeter junger Mann, repräsentationsfähig, der ungar. u. deutschen Sprache mächtig, gesucht. Offerte mit Gehaltsansprüche, bishriger Thätigkeit u. Referenzen unter „H. N. 388“ an **RUDOLF MOSSE, Budapest, IV., Ferenczik-tere 3.** 35124

Die gründliche und schnelle Vollerfolge aufweisende allgemein bekannte **Ordinations-Anstalt** wird bestens empfohlen.

## Geheime Krankheiten,

ob Gesch oder veraltet, Harnröhrenfluss, Syphilitische Krankheiten, Blaugeschwüre, Schwäche, Fluß der Frauen, Blasenleiden, Hautkrankheiten, Schindeldrüsenerkrankungen, heilt am raschesten ohne Berufshilfe auf bequeme Weise

## Dr. Czinczár

befähigter Spezialist aller obigen Krankheiten. **Ordinations-Anstalt: Budapest, VII., Károly-Körut 5, I. St., Eingang v. Ettegenhaufe.** Ordination von 10-4 Uhr und Abends von 6-8 Uhr. Mäßiges Honorar. Briefe werden sofort erledigt, auch Medikamente besorgt.

### Amerik.

## Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbücher. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt.

**H. FRISCH,** Bücherepente, 31517 Zürich 22. (Schweiz.)

### Neues Zeitungs-

Manuskriptpapier ist um 14 R. per Meter zentner zu haben.

Bei Abnahme von mindestens 5 Meter zentnern á 12 R. Näheres in der Exp.

Zeugnis und Stellenvermittlung. Prospekt gratis durch briefl. Unter. in **BUCHHALTUNG** Mehr als 8000 Schüler ausgebildet. **Prof. E. LÖW, WIEN, VII. 1.**

## 300-500 Kronen

monatliches Einkommen bietet ein Budapester Bankhaus Personen jeden Standes, in allen Orten, durch den Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen lt. dem G. N. XXXI v. J. 1883. Offerte sind zu richten an die Administration des „Glücksbote“, Budapest, Postfach 180.

## Avis für Loskäufer!!!

Bevor Sie Lose kaufen, ob gegen baar oder gegen Ratenzahlungen, wenden Sie sich vertrauensvoll an uns.

Sie kaufen nirgends so günstig! Keine Kurserhöhung! Kein Ratenzwang!

Sofortiges Spielrecht! Auch belehnen wir zu höchsten Kursen sowohl alle Gattungen Lose wie auch Provinz-Sparkassa-Aktien.

**Los-Effekten-Depotbank, VIII, József-körut 16.**

## MAGYAR

### ORVOSI MÜSZERTÁR

Budapest Kerepesti-ut 32, vis-á-vis vom Rochus-Spital **Universal** unübertrefflich in ihrer Art, sicheres Anliegen, drückt nicht, Gummi-Füllung, verschleißt mit einer kleinen Pelotte, selbst den größten Bruch. - Bitten Prospekt zu verlangen. **Kunstfüsse!** Kunstständer, Stützapparate, Fußmaschinen, Geradhalter, Bauchbinden, Gummistrümpfe u. werden unter Garantie verfertigt. **Gummi** und Fischblasen-Spezialitäten pr. D. von 2-12, kurze Capottes von 2-4-10 pr. D. Damen-Schutzmittel auf ärztliche Anordnung, Pess. oculus 2-3-5 pr. Stüd. Diana-Gürtel, Monatsbinden von 2-3-7 pr. Stüd.

### Krankenfahrräder

und sämtliche Artikel zur Krankenpflege in großer Auswahl. Große illustrierte Preisliste direkt gratis und franko. Bitten das rothe Kreuz zu beachten.

## Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritierter Spitalsarzt, heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshilfe **geheime Krankheiten**

u. zw.: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilitis und Nervenleiden in Folge von Jugendunbilden. **Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche),** auch bei älteren Personen.

Infolge des sicheren Resultats kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. Briefe werden direkt beantwortet. - Medikamente besorgt. Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

**Budapest, Erzsébet-körut 12** Halbpost. Eingang bei der Treppe. Separate Wartesäle.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Gewölblofale**  
per sofort zu vermieten.  
**Pauler-utca 4 und Nagymező-u. 43.**  
97797

**Lokal**  
per sofort zu vermieten, komplette Einrichtung zu jedem Preis. Major & Co., Arany János-utca 22.  
97810

**Korcsma eladó**  
Mogyorómal községben, 3 szoba, egy bolt, egy raktár, egy kamra, gazdasági épületekkel, kerttel, italmérséssel, dohánytöszdével. A lakosság száma 550 lélek, tótajku, földmivelő, fuvarozásból, kvarezkobányamivelésből él. Kiltás van községben. nyitására. Ara 5500 frt. 1500 frt. tehérrel is átvethető, többi készpénzben kifizetendő. Közlebbi felvilágosítást nyújt a jános-gyarmati közjegyzőség (Bars megye).  
97862

**Zu vermieten im Hause Király-utca 10**  
die große Café-Lokalitäten, auch als Bierhalle geeignet, eventuell in 3 Gassengebäude getheilt, mit dazugehörigen Hoflokalitäten. 1. Stod große moderne Gassenwohnung, Alles per 1. Mai 1904. Näheres durch den Hausmeister.  
97889

**Großes Gassenwölb**  
mit Zimmer, trockenes Magazin, lebhafter Posten, VI. Gyár-utca 42/c, ist für 1. Februar preiswürdig zu vergeben.  
97940

**Haus**  
in Budapest, Andrásffystrasse, ein feineres auf lebhafter Straße mit 10% Extraguth, Familienhaus in Zuglo, Baugrund zu verkaufen oder zu vertauschen. Reich, V. Josephsplatz 12, I. 12, von 9-4. Auch brieflich.  
97937

**Schöne Gassenwohnung, Andrásffystrassenfront, per 1. Mai zu vergeben.** Näheres beim Hausbesorger Andrásffy-ut 12.  
14636

**Eladó ház,**  
Dob-utczán, a nagy körút közvetlen szomszédságában terület 330 négyszögöl. Czím a kiadóban.  
97899

**Baustellen.**  
In der lebhaften Lónyay-utca wäre eine 600 qm. große Hausstelle parzellierbar (gegenwärtig mehrere Gebäude darauf, 2400 ft. tragend), prompt an sehr ernstesten Reflektanten veräußert preiswerth. Näheres Rózsá-utca 1. Thür 3.  
97898

**Rohfleisch,**  
täglich frisch, weiß und dick, hinteres vom Schafel, per 10 Pfd. Körb fl. 2.20 franko, Gänsefleisch, garant. neue, weiße, reine, feinstgeschliffene per 10 Pfd. Körb fl. 12. Dieselben ungeschliffen fl. 6 franko Nachn. J. Landberg, Podwolozyzyska.  
14628

**Photographisches**  
Atelier in der Nähe Budapest, ist wegen Todesfalls sofort oder zum 1. Mai mit vollständiger Einrichtung zu verkaufen, billiger Preis, bester Posten, Umsatz 10 bis 1200 Kronen. Adr. in der Exp.  
97927

**Bonnc,**  
die im Gänzlich bewandert ist, wird sofort acceptirt. Kertész-u. 48, II. em. 9.  
97935

**Säcke,**  
gebrauchte, für Mehl, Kleie u. alle Landesprodukte am billigsten bei G. Adler, Budapest, VII., Hársfa-u. 27. Kaufe gegen Kasse jedes Quantum Säcke. Vermittler werden honorirt.  
97960

**Bronzeluster zu billigem Preise**  
im Allandó butorkiállítás, IV., Ujvilág-utca 21. (Im ganzen Hause.) Telefon 17-77  
97954

**Herrschafsmöbel**  
(kaufe, verkaufe) komplette Wohnungs-Einrichtungen, Klaviere, Perser-Teppiche, Eisen- u. Ledermöbel, Vorhänge, Luster, Delgemälde. Allandó butorkiállítás, Ujvilág-u. 21. Telefon 17-77.  
97955

**Photographie-Vergrößerungen**  
nach jeder Photographie verfertigt in künstlerischer Ausführung zu folgenden billigen Preisen: 40 Cm. 4 Kronen, 50 Cm. 6 Kronen, 60 Cm. 8 Kronen. Szigeti, Atelier für Photographie u. Malerei, Kristóf-tér 6.  
97947

**Rafol ist ein Weltartikel, Rafol macht das Rasirmesser überflüssig.**  
Preis per 1/2 Kg. Karton R. 1.20, für Probirung bei Vereinerfindung R. 1.50 franko. Rasol Vegyipari vállalat, Budapest, Király-utca 34.  
97972

**Fér. dipl. Lehrerin,**  
deutsche Erzieherin mit Sprach- und Musikkenntnissen, Bonnet, Kindergartenin placirt

**Regina Kalmár,**  
Kerepesi-ut 6, I. 14.  
97973

**Verpfändete**  
Wäsche kaufe ich. Szondy-utca 22, I., ajtó 15.  
97956

**Kaufmännischer Korrespondent**  
wird aufgenommen. Flotter Stenograph Bedingung. Offerte sind zu richten an die St. Lucasbader Brunnen-Alt-Gesellschaft, Budapest.  
97944

**Tüchtige**  
Verkäuferin u. Kamselle gesucht. Offerte an Neumann, Neuweltgasse 2.  
97945

**Pariser Schneiderin,**  
perfekt im Zuschneiden, arbeitet zu mäßigen Preise wegen Mangels an Bekanntheit in und außer dem Hause. Légszesz-u. 6, ajtó 6.  
97948

**Wichtig für Kaufleute!**  
Wegen Zurückziehung vom Geschäft verkaufe oder verpachte ich meine beiden hier befindlichen Geschäftstotalitäten sammt Einrichtungen, auch ohne Waarenlager. Ein jedes Geschäft, sowohl das Stammgeschäft als auch das Filialgeschäft, bietet sicheres Existenz, und verkaufe oder verpachte jedes Geschäft auch separat. Reflektanten mögen sich vom Geschäftsgange persönlich überzeugen. Anfragen bei Einschluß einer Briefmarke werden gewissenhaft beantwortet. Beim Ankauf wird auf prompte Zahlung nicht reflektirt. Die Geschäfte werden nach Uebereinkommen übergeben, jedoch längstens bis Monat Mai 1. J. und werden bis zur Uebergabe unverändert weitergeführt.  
Geinrich Singer, Za.-Szt.-Balázs (an der Südbahnstation Gelse).  
14523

**Geschäftseinrichtung**  
mit Portal ist zu verkaufen. Fűröd-utca 1.  
97975

**Barten, seinen Teint, schöne Hände**  
verleiht nur die **Crème Ravissante** von Dr. Lejosse in Paris. Orig. Porzellan-Doze 2 Kr. bei Josef v. Lörf, Apoth. 97967

**Expeditionen**  
aller Art, Einlagerungen und Vorfrachten auf Möbel, Waaren etc. besorgen billigst Julius Hajós & Co., Expediture, VI., Szereesen-u. 35.  
97968

**Trichele**  
mit Kasten, in gutem Zustande, kaufe sofort. Spitzer, VII., Rombach-utca 13.  
97969

**Stenographie**  
ungarische, deutsche, englische Korrespondenz- und Debattenschrift, System Gabelsberger, unterrichte ich gründlich. Sofortiger Beginn. Bspredungen zwischen 1/2-1/3 und 1/7-9 Uhr Abends. Briefliche Auskünfte unter „Gyors-irászat“, V., Csákygasse 6, III. 14.  
97970

**Damen**  
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebammen mit langjähriger Praxis. VII., Baross-tér 12, I. St. 12, vis-à-vis Centralbahnhof.  
97962

**Teppiche u. Leinwaaeren**  
gegen Theilzahlung ohne Preiserhöhung, Salons, Tisch- u. Saufteppiche, Stoff- und Spitzen-Vorhänge, Tisch- und Bettdecken, Plaisier- und Steppdecken, Matrasen u. Leinwaaeren. Zahlung 5% Rabatt im Szönyegraktár, VI., Révay-utca 2.  
97963

**Norddeutsches**  
Kindergärtnerin, nach Froebel'scher Theorie ausgebildet, sucht vom 1. Februar für Vormittagsstunden Engagement. Offerte unter „Kinderpflege 925“ an die Exp.  
97925

**Norddeutsches**  
Kinderfräulein, häuslich thätig, im Nähen und Schneidern tüchtig, wird sofort acceptirt. Epich, Rodmaniczkygasse 18.  
97920

**Deutsch-**  
ungarisches Fräulein, in Kinderpflege und häuslichem bewandert, sucht Stelle zu kleineren Kindern. Adresse: Podmaniczkygasse Nr. 65, II. Stod 32.  
97917

**Kinderlose**  
Familie vom Ausland (München) sucht Wohnung mit 2 Zimm., Küche etc. per sofort, auch außerhalb der Stadt. Gesf. Offerte mit Preisangabe unter „S. R. 922“ an die Exp.  
97922

**Theater-Valetot,**  
grau, eventuell auch für die Straße zu tragen, Gelegenheitskleider, Strapsenkleider, Brautkleider, von Wiener Herrschaften, wenig benützt, preiswürdig zu verkaufen. Nachmittags zu festem Remisiergasse 19, Parterre, Th. 5.  
97924

**Endesgefertigter**  
Kommiss der Manufaktur-Branchen, der deutschen, ungarischen Sprache mächtig, welche auch windisch sprechen, werden bevorzugt. Offerte nebst Gehaltsanfrage an Mariz Sonnwald, Szt.-Gottard, Vas-megye.  
14629

**Divatülzet**  
leszámolásra kapható, esetleg eladó kedvező részlettel. Czím a kiadóban.  
97918

**Kerestetik**  
egy perfekt magyar és német gyors- és gépirónó, ki több évi gyakorlattal rendelkezik. Ajánlatok „Levelező 919“ cím alatt a kiadóba kéretnek.  
97919

**Igen esinosan**  
berendezett tej- és csomage-üzlet férjhez menés miatt igen olcsón azonnal eladó. Czím a kiadóban.  
97916

**Kereskedelmi**  
iskolát végzett gyakornok felvétetik Beer Mór iródjában, Szatmárt. 14630

**Suche**  
junge, sympathische, gebildete Engländerin behufs Stunden. Dieselbe muß etwas deutsch oder französisch verstehen. Offerte unter „Staatsbeamter 915“ an die Exp.  
97915

**Deutscher**  
Korrespondent, der perfekt deutsche Stenographie und Maschinenschriften kann, wird für Soto sofort aufgenommen. Offerte unter „120 Kronen“ an die Exp.  
97913

**Suche geübte,**  
tüchtige norddeutsche Kindergärtnerin mit langen Zeugnissen zu 3 Kindern mit 8-7-3 Jahren. Honorár-utca 1, III. 9.  
97914

**Junge Dame,**  
welche sich zur Schauspielerin ausbildet, bittet edlen dinstig. Herrn oder Dame um gültige Unterstüßung zur Vollendung ihrer Studien. Offerte unter „Schauspielerin 911“ an die Exp.  
97911

**Intelligente Dame,**  
momentan in perfünärer Verlegenheit, bittet um ein kleines Darlehen gegen Rückzahlung. Gesf. Offerte unter „Danf 910“ an die Exp.  
97910

**300 korona**  
kölesönt keresek 10 korona havitörlesztésre. Ajánlatok „Hivatalnok 907“ jeligére a kiadóba kérek.  
97907

**Gyakornok,**  
ki már műszakiüzletben alkalmazva volt, kezdő fizetéssel felvétetik. Magyar és német ajánlatok „Jövő 908“ alatt a kiadóba kéretnek.  
97908

**Németajku**  
leány, 14-15 éves, felvétetik. Budapest, Sándor-tér 4, ajtó 3.  
97912

**Üzletvezető**  
5000 korona készpénzzel, ki jelenleg egy tekintélyes fővárosi cég főkezelője, megfelelő üzletet leszámolásra átvenne. Helyi vagy vidéki kereskedők ajánlatát kérem „Bármely szakma 909“ jeligére a kiadóba.  
97909

**Für Bräute.**  
Möbel-Eintauf sehr vorthellhaft. Von 11-2 Uhr Nachmittags. Josephsring 17, Parterre 1.  
97930

**Suche einen**  
jungen Kommiss, der in der Spezerei- und Gemischtwaarenbranche vertraut ist, zu sofortigem Eintritt. Monatsgehalt 15 fl. bei freier Station. Offerte nebst Zeugniskopien sind zu richten an Rwe Armiu Weil, Garam-Szt.-Kereszt, Bars m.  
14681

**Lustier u. Gasöfen,**  
Salon- u. Speisekücher, billig, Eisenpenden fl. 2.50, Messinghira von fl. 4.80, Gasöfen von fl. 2.50, Gasöfen von fl. 4.50. Komlós, Lázár-u. 10, a. 11.  
97959

**Nevelőnö**  
kerestetik fővárosi izraelita családhoz. Czím: VII., Garay-u. 9, IV. 41. Tolnai.  
97929

**Aufständige Damen**  
können durch Sammlung von Abonnenten zu außergewöhnlichem Einkommen gelangen. Adresse in der Annonzen-Expedition J. Blocher, IV., Sütö-utca 6.  
14632

**„M. B. C.“**  
Morgen Gaupostlagernd Brief unter „Budapest-Wien“ begeben.  
97939

**Hausfräulein,**  
Israelitin, für ältere Dame wird gesucht. Vormittagsstunden vorzustellen bei Hofmann, Elisabethring 23, 2. Stod.  
97943

**Ügynökök**  
előfizetők gyűjtésére egy nagyobb vállalatnál felvétetnek. Czím: Blochner J. hirdető irodájában, IV., Sütö-utca 6.  
14683

**Komptoirist,**  
flotter deutsch-ungarischer Korrespondent, wird für ein Engros-Geschäft gesucht. Offerte unter „M. G. 934“ an die Exp.  
97934

**Suche Stellung**  
als Gesellsch. od. Erzieh. per 1. Februar, kann Klavier unterrichten u. schöne Handarb. Briefe erbittet Olga Budig, Jzabellagasse 65, II. St.  
97932

**Praktikant**  
für Engros-Geschäft wird mit Anfangsgehalt acceptirt. Offerte unter „A. J. 4“ an die Exp.  
97933

**Czicza.**  
Örökkévalóságnak beillő hosszú hallgatásod, ama bizonyos est, egész viselkedés elárulták, hogy szerelmel velem szemben csupán női szeszély volt. Szeszélyed egy embert szerencsétlenné tett, sajnos, de való, hogy még jobban szerettek, mint valaha, téged feledni, ha akarod is, nem foglak soha. Ne félj, ne tégy magadnak szemrehányást. Soha ez életben erről említést már nem teszek, sem direkte, sem indirekte veled nem levelezem. Utaink széjjelváltak, nem kívánlak már látni. Adott szavam szerzőlyed által feloldódott, ezental tettemnek magam vagyok ura. Aldjon meg az Eg és felejtse, hogy volt valaha egy szerencsétlen Eci.  
97946

**Jeune**  
institutrice, diplomée à Paris, meilleures références, accepterait encore leçons ou conversation. Ecrire sous „Enseignement 1000“ à l'exp. 97958

**Kräftiger Burische**  
aus gutem orth. jüdischen Hause wird für Fabrik und Geschäft aufgenommen. Nebenwuzel S., Budapest, Laudon-u. 8.  
97957

**Fiatl**  
jó házból való leány, irodai munkákra alkalmas előkelő belvárosi üzletben azonnal felvétetik. Czím a kiadóban. Jelentkezni 9-10 óra között.  
97928

**Well-recommended**  
English Lady seeks position in good family pupils oven 14. 50 Gulden. Musician, French-drawing etc. Under „Helene 921“ office of this paper.  
97921

**Damen**  
jeden Standes von hier und auswärts, die Hilfe zur Geburt u. Information in allen diskreten Angelegenheiten bedürfen, werden aufgenommen in der Wohnung einer intell. diplom. Hebamme. Molnar Cécilie, Dessewffy-utca 3, I. Iepesó, II. 8.  
97949

**Möbel.**  
Gebrauchte, jedoch gut erhaltene komplette Wohnungseinrichtungen, als auch einzelne Stücke kaufe jederzeit. Elegante Schlaf- und Speisezimmer, so auch Luster für Gas und Elektrisch, eineltrheimliche Panzer-Kaffe prompt zu haben. Spitzer Lipót, VII., Király-u. 3, I.  
97901

**Heirath.**  
Ich suche für meine Schwester, ein nettes, intelligentes Mädchen (Israelitin), einen anständigen Herrn in geordneten Verhältnissen (wenn auch Witwer). Anträge unter Chiffre „B. N. 950“ an die Exp. erbeten.  
97950

**Im I. Bez.,**  
Iv-utca, ist ein mit vorzüglichem großen Weinfeller versehenes Haus, in welchem früher das berühmte Gasthaus „Zu den drei Bären“ war, zu gleichem Zwecke und sehr günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres: V., Bálvány-u. 15, beim Hausmeister.  
97952

**Bücher kaufe**  
in allen Sprachen zu höchstem Preise. Nemzeti antiquariat, Budapest, Váci-körút 42.  
97961

**Feine Luster.**  
kombinirt, mit 3 Gas- und 6 elektrischen Leuchten, für Kaffee-, Gasthaus oder Salon passend, billig abzugeben beim Hausmeister: VIII., Josephsring 65.  
97953

**Die schönste Bibliothek richte ich gegen eine monatliche Rate von 2-3 Kronen ein:**  
Ballas-Verkon, Jofaf's sämtliche Werke und alle belletristische, Rechts-, medic. und andere Fachbücher. VII., Alsó erdősor 5, I. St. 22. Nach Korrespondenzkarte komme ich.  
14637

**Vorzüglische**  
Mittagskost erhalten intelligente Herren für mäßiges Honorar. Arany Jánosgasse 34, I. 11.  
97966

**Levelezők**  
hivatásuk közben szép mellékjövödelemre tehetnek szert. Ajánlkozók kéretnek címüket „Levelezők 965“ jelige alatt a kiadóba tudatni.  
97965

**Egy gyakorolt**  
főrszabász, a ki örelten át szab, ajánlja magát helyben és vidékre. Levelek kéretnek „Szabász 964“ czimen a kiadóba.  
97964

**Dampfmaschine,**  
180 HP. Compound mit Ventil und Corliesteuerung, Fabrikat Brand & Huillier, wegen Vergrößerung zu verkaufen. Bis 1. Juli a. c. im Betriebe zu sehen. Antr. unter „Dampfmaschine 180“ an die Exp.  
14618

**Geldbarlehen**  
auf II. Etage, Wechsel o. Schuldscheine auf 3-15 Jahren für 5. Offiziere (auch auf Heirathskaution), Pensionisten, Beamten und jeden Kreditfähigen vermittelt ohne Vorpfen der alib. Pénzügyi Mercur, Dohány-utca 47, I. Telefon 23-33. Begründet 1898.  
97974

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

**Gebrauchte u. neuereu-  
feste und einbruchsfichere  
Kassen**  
offert billigst **Budapester  
Kassen-Niederlage, Bu-  
dapest, 5. Bez., Götter-  
gasse 6.** 96567

**Plasagent**  
der Spezialebranche gesucht.  
Nur solche, die an hiesigen  
Plätze gut eingeführt sind,  
wollen sich melden. Offerte  
unter „A. B. C. 868“ an  
die Exp. 97868

**Gelegenheitskauf.**  
Städtisches Gebäude, steuerfrei,  
moderner Bau, Ertragnis  
8500 fl., Amort. 62.000 fl.,  
unter dem Bauwerthe von  
100.000 fl. zu verkaufen,  
eventuell gegen kleines Haus  
reell zu tauschen. Näheres  
Braum, Váci-körút 35, auch  
brieflich. 97879

**Besseres**  
deutsches Stubenmädchen wird  
gesucht. Adresse: Bajza-utca  
Nr. 13, beim Portier zu er-  
fragen. 97871

**Lakásokat**  
csekély díj mellett közvet-  
tít. Fővárosi Lakásközvet-  
títő, Kossuth Lajos-utca 16.  
14412

**Schreibmaschinen**  
verschiedener Systeme sind  
preiswerth zu verkaufen.  
Briefanfragen befördert weiter  
unter „Preiswerth 245“ die  
Exp. 14245

**Per August**  
oder November suche 7zim-  
merige Herrschaftswohnung,  
liegend Andrássystrasse bis  
Oktogon oder Umgebung  
Szabadság-tér. Anträge un-  
ter „M. N.“ an die Exp. 97719

**Monsieur**  
cherche petit appartement  
meublé de deux pièces.  
Écrire sous „A. B. 870“  
à l'exp. 97870

**Heirathen**  
vermittelt auf streng reell-  
ster Basis. M. Rosenfeld,  
Zombor. Retourmarke er-  
beten. 97596

**Ein Wirth-  
schafts-Adjunkt,**  
33r., ledig, der slowakischen,  
deutschen und ungar. Sprache  
mächtig, mit längerer Praxis,  
wird zu sofortigem Eintritt  
ausgenommen. Selbstgeschrie-  
bene deutsche Offerte sammt  
Zeugnisabschriften übernimmt  
die Exp. unter „A. L. 14“.  
13642

**Fräulein,**  
Norddeutsche, wird ins Haus  
gesucht. V., Percezel Mór-  
utca 2, ajtó 12 (Szabad-  
ság-tér). 97865

**Kurzes Klavier,**  
fast neu, 250 fl., ausländi-  
sches Pianino 240 fl., ferner  
neue Klaviere, nur berühmte  
Fabrikate, derzeit am ganzen  
Budapester Plage am jol-  
desten anzuschaffen in Ke-  
resztély's Musikflavierfabrik,  
Váci-körút 21 (Industrie-  
hof). 14557

**Kommiss**  
der Manufaktur- und Kurren-  
warenbranche, tüchtiger Ver-  
käufer, Portalarangeur, der  
ungarischen, deutschen und  
slowakischen Sprache mächtig,  
wird sofort acceptirt. Adresse  
Elias Kannengießer, Rassa.  
14576

**Theilhaber gesucht!**  
Privatmann oder Arzt mit  
8-10 Tausend Gulden kann  
sich mit 2/3 Theil an höchst  
rentablen ärztl. Unternehmen  
betheiligen. Brillante Kapital-  
anlage ohne Risiko. Offerte  
unter „Dr. B. S. 10.000“  
an die Exp. 97826

**Kaufe**  
**Verfahrent-Zettel,**  
altes Gold, Silber, Uhren  
Brillanten u. Diamantwaaren  
zu den höchsten Preisen.  
**Friedl. A.,**  
Uhrmacher u. Juwelier,  
**Kerepeserstrasse 2**  
14203

**90 fr.**  
kostet jede Uhrreparatur mit  
3jähriger Garantie.  
**Amerik. Syst. Hoch-  
kopf-Uhren 5 Kr.**  
Schiller Izsó, Uhrmacher,  
Budapest, IV., Királyi  
Pál-utca 121. 14325

**Háztulajdonosok!**  
Ajánlok megbízható ház-  
mestereket. Közvetítés  
díjtalan. D'Elseaux, Tüz-  
oltó-utca 33b, II. em. 25.  
97758

**Wein.**  
Hochprima Sandwein liefert  
1903jährigen zu 28 Kronen,  
1901jährigen Riesling, Stein-  
schiller, zu 36 Kronen per Hecto  
Franz v. Szunogh, Wein-  
gartenbesitzer, O-Kécske, v.  
all. Uj-Kécske. 97735

**Junger Beamter**  
der Holzbranche, verheirathet,  
mit Kr. 4000 Baarmittel,  
sucht zur Gründung eines  
Unternehmens einen Kom-  
pagnon. Anträge unter „Be-  
scheidener Anfang 801“ an  
die Exp. 97801

**Suche als  
Haushalterin,**  
Gesellschafterin oder Kran-  
kenpflegerin, auch auf Pusta,  
wo immer Stelle, kann auch  
gut kochen, gut vorlesen, bin  
ähtlich, wäre glücklich und  
dankebar für ein liebes Heim.  
Anträge unter „Einfam 800“  
an die Exp. 97800

**Brennereileiter,**  
tüchtig und verlässlich, erzeugt  
und garantiert die höchsten  
Ausbeuten, sucht Stelle zu  
sofortigem Antritt. Näheres  
bei Pollak József, Brenn-  
ereileiter, Bars-Simony. 97805

**40 Kreuzer.**  
Leute die zur St. Louifer  
Ausstellung fahren wollen,  
können sich die englische Sprache  
in 6 Wochen aneignen. Eine  
Lektionsstunde 40 fr. Vor-  
merlungen von 1-3 Uhr  
Király-utca 77, II. 12.  
14622

**Betöltendő állások**  
teljes ozimekkel vannak  
mindenszakmából közölve  
a hetenkint kétszer meg-  
jelenő Országos Pályázati  
Közlöny mai számában.  
Egyes szám 40 fillér. Ki-  
adóhivatal: Budapest, Ji-  
zsef-körút 9. szám. 97878

**Ang. Patent**  
Nr. 28560 Zapfenbänder  
Kostenbeschluss ist zu ver-  
kaufen oder zu lizenzieren. An-  
fragen unter „J. R. 802“  
an die Exp. 97802

**Ein tüchtiger  
Brennerei-Mälzer**  
wird für eine größere Spi-  
ritusfabrik in der Provinz  
aufzunehmen gesucht. Offerte  
mit Zeugnisfotien und Ge-  
haltssprüchen sind unter  
„Brennerei-Mälzer“ an die  
Exp. zu richten. 14616

**Hentesüzlet,**  
70 irt napi bevétel, üzlet,  
lakás, műhely egybe,  
400 irt lakbérrel, család-  
viszonyok miatt eladó.  
Bövebbet Müller, Hársta-  
utca 6, 12-2 közt. 97923

**Wagenpferd**  
als Compänner eingeführt,  
nicht unter 6 Jahre alt, wird  
zu kaufen gesucht.Adr. in  
der Exp. 97926

**In großem Dorfe,**  
zur an verheirathetem Fach-  
mann, übergebe  
**Bauholzhandlung**  
auf halben Nutzen. Offerte  
mit ausführlicher Beschreibung  
ihrer Vergangenheit unter  
„Sicherstellung 1000“ an die  
Exp. 14621

**Kommiss**  
in meinem Spezerei, Meh-  
geschäft per sofortigen Ein-  
tritt wird gesucht. Der in  
Engros-Geschäften servierte, hat  
Vorzug. Offerte an  
**Simon Pollak, Jalb.**  
87864

**Schweizer Stickerien**  
für Wäsche, Battiste,  
**für Baillleider,**  
Taschentücher, Krügen. Fabrik  
St. Gallen. Niederlage Kron-  
prinzgasse 4. Pariser Durch-  
haus. En gros u. en détail.  
Fabrikpreise. Geschäftsführer  
Közseg Henrikné. 96743

**Uuecht**  
sind die  
**Pemete-Bonbons**  
ohne den Namen Réthy.  
13482

**Alte**  
**Silber-Gegenstände**  
kaufe und verkaufe, alle Gat-  
tungen Gold- und Juwelen-  
waaren, so auch Antiquitäten,  
Edelsteine, Gold- und Silber-  
Uhren, Ketten, Ringe,  
**Silber-Gehänge.**  
Verlange Sie Preiscurant  
gratis. David Fuchs Nach-  
folger, Budapest, IV.,  
Váci-utca 19, I. 5. 13793

**Nicholson'sche**  
Dampf-Drehschleifmaschine  
Elevator, 6 Pferdekraft, ist  
zu verkaufen. Adr. in d. Exp.  
97429

**Abvokaturkanzlei**  
münscht junger Abvokat in  
einer größeren Provinzstadt  
Ungarns zu übernehmen, resp.  
abzulösen. Adr. in der Exp.  
97595

**Divatáruló**  
elvállal a legdivatosabb  
costüm-kalapot elkészí-  
tését, ugyszintén színházi  
sejtkötöket, gyermek-fej-  
kötöket és gyászkalapokat  
igen olcsón és gyorsan  
elkészít. Czim: Weiszbürg  
S., Király-u. 38, II. 2.  
14582

**Größtes Lager in  
Acetylen-**  
apparaten, Lyren, Sähen,  
Brennern, Reinigungsmaffen,  
Glaswaaren, behördlich vorge-  
schriebenen Armaturen. Fer-  
dinand Lakos, konfessionirte  
Fabrik, Budapest, VII., Szö-  
vetség-utca 3. 14336

**Feinste Baillleider,**  
Spitzen, Aufspuge zc. werden  
wegen Auflösung des Geschäf-  
tes billigst verkauft täglich  
nur von 9-1 Uhr bei Ilka  
Freund, V., Váci-körút 18,  
I. em., 15. ajtó. 97645

**Verpfändete  
Juwelen,**  
Gold- u. Silberwaaren löse ich  
**spesenfrei**  
aus; ich kaufe die Gegen-  
stände und zahle dafür den  
vollen Werth.  
**Albert Glinger,**  
V., Váci-körút 72, III. 12.  
14334

**Stotterer**  
(Kinder u. Erwachsene) werden  
**innerhalb 2 Mona-  
ten,** nach neu erfundener  
Methode,  
**unter Garantie voll-  
kommen geheilt.**  
Näheres: Alsó-erdősor 5,  
I. Stock Th. 22, täglich von  
5-7 Uhr Nachmittags.  
14638

**Klaviere**  
zu billigen Preisen werden  
verkauft, ausgeliehen, gestimmt,  
reparirt, lange Klaviere gegen  
kurze umgetauscht im größten  
und solidesten Klavieralon  
Ungarns.  
**Gustav Deckenafi,**  
Sifellaplatz 2. Begrübet 1865  
**Telephon 169. 14080**

**Vertretungen**  
nach Komitaten werden an  
repräsentationsfähige tüchtige  
Firmen oder einflussreiche  
Personen für den Vertrieb  
von behördlich konfessionirten  
und patentirten, alseitig an-  
erkannten, vorzüglich funktion-  
nierenden  
**Acetylen-Anlagen**  
vergeben. Die Apparate be-  
sitzen eine derartige Konstruk-  
tion, wo jede  
**Explosion ausgeschlossen**  
ist. Offerte sind an die Fabrik  
für Acetylen-Beleuchtungsan-  
lagen **Singer & Palmer,**  
Temesvár, zu richten. 14485

**Möbel.**  
wenig benützte u. gute neue  
komplete  
**Salon-, Speise- u.**  
Schlafzimmer-Einrichtungen,  
wie auch einzelne Stücke sind  
billigst zu haben bei  
**Friedländer Salamon,**  
VIII., Tisza Kálmán-ter 1.  
14432

**Verpfändete**  
Brillanten, Perlen, Gold, Sil-  
ber u. Uhren werden spesenfrei  
ausgelöst und zu den höchsten  
Preisen gelauft.  
**Hoffmann Juwelier**  
**Kerepesi-ut 6. sz.**  
Bazargebäude.  
Coulante Abwicklung. Rück-  
kauf ermöglicht. 14502

**Journal de Budapest**  
erscheint wöchentlich einmal  
im Format des Temps auf  
seinem Illustrationspapier  
mit hochinteressantem poli-  
tischen und belletristischen  
Inhalt. Chefredakteur Dionys  
v. Füzmann. Abonnement  
ganzzählig 12 Kronen. Redak-  
tion und Administration  
Budapest, IV., Karlsering 10.  
Telephon Nr. 32. 14314

**Erzieherinnen,**  
Deutsche, Französinen, Eng-  
länderinnen, ung. gepst. Leh-  
rerinnen, mit Sprach- und  
Musikkenntnissen, dringend  
gesucht; Bonnen, Kinder-  
gärtnerinnen bestens empfohlen  
durch Frau  
**Louise Szegheő S.,**  
Budapest, VI., Dessewffy-  
utca 22. 14503

**Spezerei-**  
und Mehlggeschäft, seit 40  
Jahren bestehend, sammt  
Kundenkreis in einer größeren  
Provinzstadt, ist wegen Do-  
minizwischens sofort zu über-  
geben. Briefliche Anträge  
unter „S. L. 678“ an d. Exp.  
97678

**In meinem  
Kolonialwaaren-**  
Agenturgeschäft findet als  
Plasagent und Reisender ein  
branchenfundiger, tüchtiger  
junger Mann dauerndes En-  
gagement. Offerte an Milan  
Nedelykovits, Szeged.  
14577

**Modistin**  
zur selbstständigen Leitung  
eines Modistengeschäftes ge-  
sucht Jahresposten, eventuell  
33r., nicht zu jung. Ehe nicht  
ausgeschlossen. Anträge unter  
Chiffre „Glad 608“ an die  
Expeditio. 14608

**In Bureauarbeiten**  
verfürter Komptoirist, der un-  
garischen u. deutschen Sprache  
vollkommen mächtig, wird  
gesucht. Offerte unter „N.  
S. 951“ an die Exp. 97951

**Verfehte Waaren**  
werden ausgelöst und solideft  
realisirt, wobei dem Eigen-  
thümer der halbe Nutzenheil  
baar ausbezahlt wird. Dis-  
kretion verbürgt **Vajda Mór,**  
Budapest, Bécsi-utca 6.  
14620

**Maschinenschreiber  
und Maschinen-  
schreiberinnen, owie**  
Stenographinnen werden un-  
entgeltlich dem p. t. Publi-  
kum namhaft gemacht durch  
das Remington-Etablissement  
**Glogowski & Co., Andrássy-  
ut 12. Telephon 18-09.**  
Adressen von Stelle suchenden  
Maschinenschreibern und Ma-  
schinenschreiberinnen, sowie  
Stenographinnen werden gleich-  
falls gratis vorgemerkt. 14270

**Dokumenten-  
Beschaffungsbureau**  
**Budapest, VII., Ke-  
repsi-ut 11.**  
beschafft alle zur Heirath  
notwendigen Dokumente u.  
beschleunigt alle Wege. Für  
Ausland und Provinz brief-  
liche Auskunft. 96842

**Gelegenheitskauf**  
in Gold-, Silber- u. Brillan-  
tengerständen, Damen- und  
Herrenuhren, Eßbestecken, lange  
Damentetten mit und ohne  
**Perlen, streng solide**  
**Bedienung bei**  
Kohn Ede és Társa, Vá-  
rosház-utca 6 (volt  
Gránátos-u.), kaufen reell  
alte u. neue Gold-, Silber-  
u. Juwelen-Gegenstände u.  
wickeln verpfändete Sachen  
diskret ab. 14329

**Photographische  
Kunstanstalt**  
empfiehlt zu Fabrikpreisen  
12 St. Vist-Photographie  
fl. 1.50, 12 St. Kabinett-  
Bilder fl. 4, 12 St. Makart-  
Bilder fl. 5 in schönster Aus-  
führung bei **Heinrich Herz,**  
Photograph, Kerepesi-ut 16.  
Provinzaufträge nach jedem  
Bild. 14332

**Kunststoffer-Spezialist**  
**Boskovits Adolf, Budapest,**  
VII., Kertész-utca 41  
(Ede Király-utca). Von  
ersten Fachmännern anerkannt  
betreift künstlicher Ansführung  
in allen Stoffen,  
**Herrenkleider wer-  
den zur Renovirung**  
und Nutzen aufs sorgfältigste  
übernommen. 14315

**Zalaegerszegen,  
főforgalmi helyen,**  
az Arany bárány épület-  
ben, modern nagy üzlet-  
helyiség csinos berende-  
zéssel azonnal bérbe ada-  
tik. Fischer Izidor, Zala-  
egerszegen. 97517

**Sie müssen**  
Ihre Frau schützen! Sorgen-  
freies Familien Glück garantiert  
das wichtigste illustrierte Buch  
über zu viel Kinderlegen.  
Mit Abschrift mehrerer Tau-  
sende Dankschreiben direkt  
gegen 90 H. in ungar. Brief-  
marken von Frau **M. Kaupa,**  
Berlin S. B. 242 Lindenstr.  
50, Anonym nicht. 13465

**Zalay Márk tanár**  
szépirási tanfolyamán  
(Szonydy-utca 82, I. em. 6)  
minden irodának diszére  
váló szép- és rondirás  
15-20 óra alatt elsajátít-  
ható. Több ezer tanítvány  
legelközlőbb állásokban.  
Társadalmi és miniszteri  
elismérés. Tandij 20 kor.  
97639

**Cherchée une**  
demoiselle française avec  
bons certificats pour  
l'après-midis. Présentation  
5-7. Andrássy-ut 45, II. 8.  
97692

**Heirathen**  
möchte eine gebildete Witwe  
(33r.) mit Vermögen. Ve-  
amter im Alter von 45-55  
Jahren in sicherer pensionsf.  
Stellung gewünscht. Am lieb-  
sten Witwer, wenn auch mit  
1-2 Kindern. Vermittler aus-  
geschlossen. Ausführliche Zu-  
schrift unter „Glückliches  
Heim 938“ an die Exp.  
erbeten. 97338

**Budapester  
Dampfuhle sucht**  
tüchtigen, jungen  
**Komptoiristen**  
mit böhmischer Sprachkennt-  
nis. Offerte mit Gehaltsan-  
sprüche u. Referenzen unter  
„P. R. 9698“ an **Haase-  
stein u. Vogler,** Budapest,  
Dorotya-utca 9. 14635

**Prima Fleisch.**  
Jeden Tag frisches Rinder-  
und Kalbfleisch, 5 Klg. franko  
per Nachnahme Kr. 4.70.  
**Davidovits Josef, Sze-  
néver, M. M., Ungarn. 97941**

**Erster Korrespou-  
dent,** perfekt Deutsch, Un-  
garisch, Englisch und Französi-  
sch, wird 1. Februar frei. Aus-  
landspraxis. Gest. Anträge un-  
ter „Businessman 897“  
an die Exp. 97897

**Praktikant**  
für Komptoir wird mit Ge-  
halt sofort hier acceptirt.  
Offerte unter „Preis 895“  
an die Exp. 97895

**Kassierin**  
für hies. Engros-Geschäft,  
mit besten Referenzen, wird  
acceptirt. Offerte deutsch und  
ungarisch unter „Tüchtig 894“  
an die Exp. 97894

**St. Bernhardhund,**  
Rüde, äußerst groß u. kräftig,  
2 Jahre alt, prachtvoll ge-  
färbt und geeignet, Auf-  
sehen erregend, um Kr. 200  
zu verkaufen. Grossmann  
Gyula, VIII., Staffenberg-  
utca 18. 97906

**2 Forterrier,**  
Weibchen, berühmtester Ab-  
stammung, Eltern prämiirt,  
3 Monate alt, um Kr. 50  
per Stück zu verkaufen.  
Krausz Lajos, Budapest,  
VI., Hajdu-utca 16. 97905

**Agenten,**  
welche mir für einträgliches  
Geschäft 10.000 Kr. ver-  
mitteln können, wollen sich  
melden. Adr. in der Exp.  
97896

**Gesellschafterin,  
Reisebegleiterin**  
einer vornehmen, reichen  
Personlichkeit zu werden  
münscht sprachkundige,  
musikalisch gebildete, biling-  
ue, reichsdeutsche Dame. Offerte  
unter „Süden 904“ an d. Exp.  
97904

**Jevne française**  
diplomée est encore libre  
trois fois par semaine  
pour 1 ou 2 heures. Écrire  
sous „Française 900“  
à l'exp. 97900

**Irodistanó,**  
ki a magyar és német  
nyelvben egyaránt jártas  
és könyvelni tud, azonnal  
felvétetik. Ajánlatok, Szor-  
galmasság 902“ alatt a ki-  
adóba kéretnek. 97902

**Ki volna**  
hajlandó állatorvostan-  
hallgató utolsó félévben  
anyagilag támogatni? Le-  
veleket „Házasság 931“  
jelige alatt a kiadóba.  
97931

**Ügynök,**  
a fűszer- és csemege-  
üzletekben jól ősmert.,  
hivatásos helyi ügynök  
fix fizetés mellett állandó  
alkalmazást nyer. Czim a  
kiadóban. 97936

Der Kapitalist.

Budapest, 19. Januar.

(Die provisorischen Einnahmen der k. ungar. Staatsbahnen) im Monat Dezember 1903 betragen 3.518,400 K. aus dem Personen-, 10.508,000 K. aus dem Güterverkehr, zusammen daher 14.026,400 K., um 1.240,751 (= 7 Prozent) weniger als im Dezember 1902. Der Ausfall ist ausschließlich dem geringeren Güterverkehr zuzuschreiben. Vom Beginn des Jahres bis Ende Dezember betragen die Einnahmen 208.989,139 K., von welchem Betrage 54.252,422 K. auf den Personen- und 154.716,717 K. auf den Güterverkehr entfallen, wobei bemerkt wird, daß diese Ziffern, insoweit als die Ergebnisse der letzten drei Monate des Jahres noch nicht definitiv abgerechnet wurden, bloß provisorisch sind. Demgegenüber betragen im Jahre 1902 die definitiven Einnahmen 202.598,531 K., und zwar 50.130,441 K. aus dem Personen- und 152.462,090 K. aus dem Güterverkehr. Die Mehrerträge betragen daher 6.370,000 K., was einer Steigerung von 3 Prozent entspricht. Aus diesem Plus entfallen aber auf den Personenverkehr allein 4 Millionen Kronen, was einer Erhöhung von 8 Prozent entspricht, während die Steigerung im Waarenverkehr bloß 1,7 Prozent war.

(Der Waarenverkehr der Hunar Eisenbahnstationen) im Monat Dezember n. J. war in der Importrelation in Folge der beträchtlicheren italienischen Weineinfuhr bedeutend höher, während in der Exportrelation in Folge der Verkehrsstörungen um Vieles geringer als im Dezember 1902. Aufgegeben wurden nämlich 29,230 Tonnen (+ 6310), hiervon 14,746 Tonnen Wein, von welcher Menge fast ein Dreiviertel auf ungarischen Stationen aufgegeben wurde; die Weineinfuhr war somit fast das Doppelte als im Dezember 1902. Eingeführt wurden außerdem 1622 Tonnen Petroleum (- 702), 1517 Tonnen Reis (- 1040), 1848 Tonnen Orangen und Zitronen (+ 593). Abgegeben wurden insgesamt 72,655 Tonnen (- 27,647); geringer war vor allem die abgegebene Zuckermenge, welcher Umstand den Störungen im Schiffsverkehr zuzuschreiben ist. Außerdem hat die Daubenausfuhr abgenommen, welche übrigens schon seit längerer Zeit eine abnehmende Richtung einschlägt, ferner der Export von Mehl, Weizen, Rohöl, Lamm und Getreide. Dennoch ist das gesammte Resultat des ganzen Jahres als günstig zu bezeichnen, indem die Einfuhr 278,636 Tonnen (+ 16,030) und die Ausfuhr 880,446 Tonnen (+ 15,110 Tonnen) betrug. Der Gesamtverkehr war daher 1.159,082 Tonnen, das ist um 31,140 Tonnen mehr als im vorherigen Jahre.

(Die Raabregulierung.) Aus Győr wird telegraphirt: In Angelegenheit der Regelung der Binnengewässer des Raabflusses fand gestern unter Vorsitz des Abgeordneten Dr. Alexander Fischer eine Sitzung statt, an welcher die Grundbesitzer aus den an dem Ufer der Raab liegenden Komitaten in großer Anzahl erschienen waren. Die Raabregulierung erstreckt sich bisher nur auf die Regelung des Flusses, an die Regelung der Binnengewässer jedoch konnte wegen der heterogenen Interessen nicht gedacht werden. Die Folge davon war, daß während bisher die auf dem Gebiete von vier Komitaten sich befindende Wassergegend nur von schnell abfließendem Hochwasser zu leiden hatte, jetzt schon seit Jahren riesige Gebiete vom Győrer Komitat bis zum Rand der Mosoner und Soproner Hanfag durch die Binnengewässer überschwemmt werden. Auch gegenwärtig befinden sich in diesen Gegenden die Saaten unter einer Eisrinde. Nachdem dies eine unhaltbare Lage ist und bei den durch die Ueberschwemmung betroffenen Grundbesitzern die Steuerzahlung stockt, beschloß die Konferenz einstimmig, an den Akbauminister und an den Finanzminister ein Memorandum zu richten, in welchem diese ersucht werden, zur dringendsten Regelung der Binnengewässer unverzüglich eine Million Kronen zu gewähren. Die Konferenz betraute die Reichstagsabgeordneten Dr. Alexander Fischer, Stephan Szabó und Karl Silberth mit der Uebersetzung des Memorandums.

(Berliner Finanzbrief.) Aus Berlin wird uns vom 17. d. geschrieben: Die Entwicklung der Kurse hängt ganz davon ab, ob die optimistische Auffassung, welche speziell die Berliner Börse beherrscht, die Oberhand behält. Man zweifelt hier absolut nicht an einer gütlichen Einigung über die Streitobjekte im fernem Osten, und die Steigerungen der Kurse am hiesigen Platze würden noch erheblicher gewesen sein, wenn die Pariser und Londoner Börse etwas mehr Stabilität gezeigt hätten. Unter diesen Umständen hält man auch die Bankaktien für billig; auch Dynamite Shares scheinen beachtenswert. Die Kurse der elektrischen Werthe und Kohlenaktien profitierten in der abgelaufenen Woche. Man hält es auch hier für mehr als wahrscheinlich, daß die Schwierigkeiten, welche bei der Bildung des Stahlwerkverbandes in Erscheinung traten, immer mehr beseitigt werden, so daß in Rheinland und Westphalen eine Menge von Kombinationen entstehen dürften, die nur durchgeführt werden können, wenn der Verband zustande gekommen ist.

(Österreichischer Kohlenindustrieverein.) Aus Wien wird uns telegraphirt: In einer heute

stattgefundenen Verwaltungsrathssitzung des Kohlenindustrievereins wurde beschlossen, einer für den 6. Februar einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, das derzeit acht Millionen betragende Aktienkapital auf 5,4 Millionen Kronen zu reduzieren und gleichzeitig eine auf 4 1/2 Prozent verzinlichte Prioritätsanleihe in der Höhe von 3 Millionen Kronen aufzunehmen.

(Budabester Sparkasse und Landes-Pfandleihen-Aktiengesellschaft.) Die Direktion dieser Sparkasse hat in einer gestern stattgehabten Sitzung den Rechnungsabluß pro 1903 festgestellt. Bei einem Gesamtvermögen von 473.862,805 K. 23 H. weist die Bilanz per 31. Dezember 1903 einen Reingewinn von 803,394 K. 96 H. aus. Die Direktion wird der für den 1. Februar l. J. einzuberufenden Generalversammlung vorzuschlagen, nach entsprechender Dotierung der Reserven gleichwie im Vorjahre eine Dividende von 24 Kronen per Aktie zur Verteilung zu bringen. Die Bilanz per 31. Dezember zeigt folgende Ziffern:

Aktiva: Kassestand 1.458,234 K. 96 H., bei Geschäftsinstitut placit 1.071,192 K. 21 H., eigene Wertpapiere 1.863,111 K. 93 H., Institutsgebäude 1.000,000 K., Wechselportefeuille 7.127,257 K. 68 H., Bauschiffe auf Wertpapiere 8.390,387 K. 6 H., Debitoren gegen Deckung und im Kontokorrent 5.465,772 K. 26 H., Wechselstube 466,922 K. 86 H., Debitoren 2.268,061 K. 71 H., Pfandleihgeschäft 7.351,195 K. 22 H., Anteilsscheine der Landes Central-Kreditgenossenschaft 400,000 K., Inventar 15,000 K., Kautions-Effekten 133,729 K. 34 H., Wertpapiere des Beamten-Pensionsfonds 214,167 K., Wertpapiere des Separat-Garantiefonds für Pfandkassen-Anweisungen 262,500 K., Summe 37.487,442 K. 23 H. Passiva: Aktienkapital 10.000,000 K., Reservefonds 1.291,288 K., Pensionsfonds der Institutsbeamten 214,393 K. 50 H., Einlagen auf Sparkassenbüchel 7.210,142 K. 98 H., in laufender Rechnung 7.163,791 K. 72 H., auf Kassenheine 47,700 K., zusammen 14.421,634 K. 70 H., Pfandkassen-Anweisungen 5.250,000 K., Kreditoren 5.292,506 K. 56 H., unabhobene Dividenden 6504 K., transitorische Zinsen 73,991 K. 17 H., Beamten-Kautions 133,729 K. 34 H., Saldo als Reingewinn 803,394 K. 96 H., Summe 37.487,442 K. 23 H. Gewinn- und Verlustkonto: Soll: Ausbehalten und Kapitalzinsen nach Spareinlagen 217,785 K. 82 H., nach Kassenheinen 1384 K. 65 H., nach Kontokorrent-Einlagen 129,173 K. 14 H., nach Pfand-Kassenanweisungen 247,500 K., zusammen 595,843 K. 61 H., Kapitalzinssteuer 27,522 K. 53 H., Steuer und Instandhaltung des Institutsgebäudes 15,489 K. 52 H., Gehälter 149,936 K. 72 H., Miete, laufende Speise u. 109,894 K. 61 H., Honorar des Aufsichtsrathes 6000 K., Steuer 110,410 K. 52 H., Abschreibung dubiofer Forderungen 28,304 K. 84 H., Inventar 5000 K., Einrichtungskosten des Pfandleihbetriebes 40,000 K., zusammen 73,304 K. 84 H., Gewinnvortrag vom Jahre 1902 34,312 K. 12 H., Gewinn pro 1903 769,082 K. 84 H., zusammen 803,394 K. 96 H., Totale 1.891,797 K. 31 H. Haben: Gewinnvortrag vom Jahre 1902 34,312 K. 12 H., Wechselkomplexzinsen 333,877 K. 89 H., Feuerzinsen 21,154 K. 89 H., diverse Zinsen 529,650 K. 22 H., Ertrag des Pfandleihgeschäftes nach Abzug der Speise 599,392 K. 68 H., diverse Provisionen und Erträge 295,761 K. 27 H., Gewinn der Wechselstube nach Abzug der Dotationszinsen und Speise 18,172 K. 24 H., Ertrag des Institutsgebäudes 59,476 K., Totale 1.891,797 K. 31 H.

(Innerstädtische Sparkasse-Aktiengesellschaft.) Die Direktion hat in ihrer am 18. d. abgehaltenen Sitzung die Schlussrechnung pro 1903 festgestellt. Die durch den Aufsichtsrath überprüfte und gutgeheißene Bilanz weist einen Reingewinn von 509,184 K. 38 H. gegen 475,060 K. 22 H. im Vorjahre aus, und entspricht dieses Ergebnis einer 10 1/2 Prozentigen Verzinsung des Aktienkapitals. In derselben Sitzung beschloß die Direktion, den Pensionsfonds der Beamten und Diener ins Leben zu rufen, respektive der Generalversammlung einen dahinszielenden Vorschlag zu unterbreiten. Vom Reingewinn werden, nach Abzug der statutenmäßigen Bezüge, 60,000 K. zur Dotierung des Reservefonds, 11,711 K. 80 H. zu Gunsten des Pensionsfonds der Angestellten des Instituts und 325,000 K. zur Auszahlung einer Dividende von 13 Kronen (6 1/2 Prozent per Aktie verwendet, während die verbleibenden 36,179 K. 90 H. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Endlich wurde der Beschluß gefaßt, der am 6. Februar l. J. abzuhaltenden ordentlichen Generalversammlung einen Antrag auf die Erhöhung des gegenwärtig 5 Millionen Kronen betragenden Aktienkapitals auf 7,500,000 Kronen zu unterbreiten. Im Sinne des Direktionsantrages sollen die neu zu emittierenden 12,500 Stück Aktien zu 200 K. Nominale den gegenwärtigen Aktionären der Gesellschaft zum Kurse von 220 K., mit Hinzurechnung von 5 Prozent laufenden Zinsen vom 1. Januar 1904 an gerechnet, in der Weise angeboten werden, daß auf je zwei Aktien eine neue entfällt.

(Verhandlungen österreichischer Petroleum-Industrieller in Berlin.) Der Direktor der galizischen Karpathengesellschaft Brunner, der Centraldirektor der Petroleum-Industrieller „Schodnica“ Herzl, der Prokurist der Ostrauer Mineralölkaffinerie-Gesellschaft Kurath und der Besitzer der Pardubitzer Raffinerie Kommerzialrath Fantow sind gestern nach Berlin abgereist, wo heute Verhandlungen mit den Vertretern der deutschen amerikanischer Interessenten begonnen haben. Bei diesen Besprechungen handelt es sich

darum, ob die österreichische Petroleumindustrie den Export nach Deutschland selbstständig betreiben oder das Offert der deutsch-amerikanischen Interessenten annehmen solle, wonach die letzteren den österreichischen Exportüberschuß zu bestimmten Preisen übernehmen und für eigene Rechnung verkaufen. Die Mehrheit der österreichischen Petroleum-Industriellen ist der Ansicht, daß die selbstständige Führung des Exports ihren Interessen mehr entspreche, als der Verkauf des Ueberschusses an die deutschen Industriellen. Die Verhandlungen, die heute in Berlin begonnen haben, sind daher bis zur Stunde resultatlos geblieben.

(Fővárosi kereskedelmi hítelintézet.) In der unter Vorsitz Dr. Hugo Breycz's heute stattgehabten Generalversammlung dieser Genossenschaft wurde der Jahresbericht vorgelegt, aus welchem hervorgeht, daß das Institut trotz der ungünstigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse dennoch zufriedenstellende Resultate erzielt hat. Aus den verschiedenartigen Geschäftszweigen resultierte ein Reinertrag von 59,451 Kronen, wovon nach reichlicher Dotierung des Reservefonds eine 6prozentige Dividende zur Auszahlung gelangt, die vom 20. d. an schon liquid ist. Die Generalversammlung acceptirt den Jahresbericht, erteilt das Absolutorium und votirt sowohl dem Generaldirektor Mar Kramer als auch den Beamten protokolllarisch Dank.

(Einschmuggelung griechischer Weine.) Aus Fiume wird gemeldet, daß durch die Erleichterung der Kontrolle bei den massenhaft importierten italienischen Weinsendungen auch griechische Weine in das gemeinsame Zollgebiet eingeschmuggelt worden waren. Die griechischen Weine werden nach Süditalien bei einem Zoll von 4 Kronen eingeführt und vertragen noch auf den Zoll von 6 Kronen 40 Heller, der für sie beim Uebertritt auf das gemeinsame Zollgebiet gezahlt werden muß. Es ist von den Behörden eine Untersuchung angeordnet worden, welche wohl ergeben dürfte, inwiefern diese Annahme auf Wahrheit beruht.

(Bairische Notenbank.) Man telegraphirt aus München: Der Aufsichtsrath der bairischen Notenbank schlägt als Dividende neun Prozent vor.

(Böhmischer Bergwerks-Aktiengesellschaft.) Aus Bochum wird telegraphirt: Der Ueberschuß der Böhmischer Bergwerks-Aktiengesellschaft betrug im Dezember 20,956 Mark gegen 22,182 Mark im November 1903.

(Agramer Auktion.) Die ungarische Handels-Aktiengesellschaft hat bei der gestern abgehaltenen Auktion 9000 Kisten Orangen, Citronen und Mandarinen zu den folgenden Preisen abgesetzt: Orangen: 160er von 5 K. 50 H. bis 6 K. 50 H., 200er von 4 K. 50 H. bis 6 K. 50 H., 300er von 5 K. bis 7 K., 360er von 4 K. 50 H. bis 7 K., blutrothe von 8 K. bis 15 K. — Citronen: 300er von 5 K. 50 H. bis 7 K., 360er von 5 K. bis 5 K. 50 H. — Mandarinen: 300er von 5 K. bis 5 K. 50 H., 100er von 2 K. 50 H. bis 3 K. 50 H.

(Zinslovenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Zinslovenzen: Jakob Bauer (Zuhaber Jakob Bauer jun.), prot. Gemischtwaarenhändler in Wien, 10. Bez., Eugentlas 1; Emanuel Markovits, Schuhwaarenhändler in Szatmár; prot. Kaufmann in Kaufmann in Budapest, 6. Bez., Andrássystraße 76; Joseph Janovjak, Marktfahrer in Uda; Hermann Kubbaum (Berl.), Kaufmann in Alvin; Klara Kreiner, Modistin in Czernowitz; Oskar v. Bank, registrierter Gemischtwaarenhändler in Gienkappel; Jgna Reichl, prot. Spielwaarenhändler in Agram; Soma Aldler, nichtprot. Kaufmann in Erlau; Droslov Fugine, Kaufmann in Schwarzenberg bei Jozia; Karl Viber, prot. Spezereiwarenhändler in Wien, 14. Bez., Schwendergasse 37; Albert Roth, Schuhhändler in Dedenburg; Theresia Raab, nichtregistr. Handelsfrau in Wigstadt; Lieber Eberjohn, nichtprot. Handelsmann in Bohnia; Nep. János Szabadi, Modewaarenhandlung in Pest; Karl Goldberger, Handelsmann in Petrovac; Samuel Kultjar, prot. Kurz-, Spezerei- und Schnittwaarenhändler in Szentes; Winko A. Trstenjak in Platar; Ludwig Klein u. Bruder in Wien, 1. Bez., Postgasse 16a, und in Szeged.

Berlin, 19. Januar. Die Börse eröffnete still, doch in relativ fester Haltung trotz der heutigen schwachen Wiener Kurse und der geistigen schwachen Pariser Schlusskurse. Auch die Meldung aus Port Arthur auf Befürchtung einer antieuropäischen Bewegung in Sibirien vermochte irgend einen großen Eindruck nicht zu machen. Die Börse verhielt sich auch weiter zurückhaltend und wartet eine Klärung der Situation ab. Banken gut gehalten. Eisenaktien fest auf die Erwartung, daß es gelingen werde, die Gründung des deutschen Stahlwerkverbandes durchzuführen. Kohlenaktien anfangs unregelmäßig, später fest. Fonds ruhig. Chinesen gut behauptet. Bahnen vernachlässigt. Schiffsaktien still. Bei Abgang des Berichtes Lokalmarkt fest. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Paris, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse eröffnete heute von Beginn an in erheblich besserer Haltung und blieb, wenigstens bei beschränktem Geschäft, weiterhin fest. Die gute Tendenz erhielt einen neuen Anstoß durch die sehr günstigen Depeschen über die Haltung des Londoner Marktes. Gegen Schluss wurde das Geschäft ruhig.

London, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Börse war freundlicher in Folge der friedlichen Aeußerungen des japanischen Gesandten in Petersburg. Consols avancirend. Russen und Japaner befestigt. Südafrikaner und Amerikaner belebter.

Berlin, 19. Januar. (Privat-Telegramm.) Börse.] 3 Uhr 25 Minuten Oesterreichische

